L. O. Germ.
26 p.

<36636773480011 S
<36636773480011
Bayer. Staatsbibliothek

Auswahl
von
Kriegs- und vaterländischen Liedern,
für
Baiern und andere deutsche Länder,
zur
Erhöhung des kriegerischen Geistes
gesammelt
von

B. v. Chlingensperg,
Hauptmann im K. B. 13. Linien-Infanterie-Regiment
zu Baireuth.

Horcht! im Donner der Kartaunen
Tönen schmetternde Posaunen
Lärmt die Trommel, Paucken wirbeln
Neuen Muth in's Heldenohr.
Unter wilder Rosse Stampfen,
Wo aus weiten ehrnen Schlünden
Tödtend schwarze Wolken dampfen,
Steigt Gesang der Schlacht empor.

1821.

Diese Kriegslieder-Sammlung enthält folgende Abtheilungen:

1. Gebete	Seite	4
2. Vaterländische Gesänge	—	15
3. Schlacht-Gesänge	—	52
4. Sieges-Lieder	—	65
5. Friedens-Lieder	—	70
6. Kriegs-Lieder	—	85
7. Trink-Lieder	—	152
8. Vermischte Lieder	—	190

Nur diejenigen Exemplare sind als ächt anzusehen, die hier mit meinem Namens-Chiffre versehen sind.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Durchlaucht

dem

Fürsten und Feldmarschall

WREDE

in

Ehrerbietung

vom

Herausgeber

zugeeignet.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

An Fürst Wrede.

Sie sind verhallt im raschen Strom der Zeiten
Die Stürme der verhängnissvollen Tage
Es sank zum Sieg des Schlachtenlenkers Wage
Und Deutschlands Gauen sah'n das Heldenstreiten.

Mit Ruhm ist jetzt erkämpft der gold'ne Frieden
Durch edler Fürsten, tapfrer Feldherrn Mühen.
Thuiskons Söhne sahen wir erglühen
Es ward der Freiheit himmlisch Loos entschieden.

Dir ward im heil'gen Kampf mit Lorbeerkränzen
Erhab'ner Fürst die Heldenstirn umwunden
Zu ew'gem Dank das Vaterland verbunden
Wird bei der Nachwelt hehr dein Name glänzen.

Vernimm der Barden Lieder, einst erklungen
Als sich der Deutsche kühn zum Kampf ermuthet,
Als er für Recht und heil'gen Heerd geblutet,
Des Helden Brust Begeisterung durchdrungen.

Ich suchte sie in einen Kranz zu schlingen
Und wage, edler Fürst! ihn dir zu reichen,
Als meines Herzens reinster Ehrfurcht Zeichen
O möchten deinen Beifall sie erringen!

Und stets der Lieder Zaubersang die Seele
Des Deutschen gross mit Wundermacht durchdringen
Und Himmelwärts mit Kraft empor sie schwingen
Dass er nur Freiheit oder Tod sich wähle.

Der Verfasser.

Subskriptions-Liste.

*) Die in der ersten Rubrike vorkommenden Ziffer bedeuten die Abnahms-Anzahl der Exemplare mit Musik, die in der andern die Anzahl der Exemplare ohne Musik.

Adigola, von, k. b. Hauptmann und General-Adjutant Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten Oettingen-Wallerstein	1	1
Albini, Frhr. von, Hauptmann im k. b. 15. Lin. Inf. Regim.	1	1
Amon, Kapellmeister zu Wallerstein . .	1	1
Anger, Hauptmann im K. B. 12. Lin. Inf. Reg.		1
Anhalt-Bernburg, Alex. Friedr. Christian, Se. Hochfürstl. Durchlaucht zu Arolsen .		10
Arco, Graf, k. k. österreich. quittirter Major zu Passau		1
Armee, königl. baierische:		
Regiment Garde du Corps zu Pferd .	1	1
7. Lin. Infant. Regiment . . .	2	2
9. — — — Regim. Bibliothek.		1
13. — — — 6. Füselier Komp.		2
— — — — 7. — —		2
— — — — 8. — —		1
— — — — 9. — —		1
— — — — 10. — —		1
14. — — —	1	1
15. — — — Regim. Bibliothek.	1	1
16. — — — — —	1	1
— — — — 8. Füselier Komp.	1	1
2. Kürassier Regiment	6	6
1. Chevauxlegers Regim. Regim. Bibliothek.	1	1
— — — 1. Eskadron .		1
— — — 2. — .		1
— — — 3. — .		1
— — — 4. — .		1
— — — 7. — .		1
3. — — Regim. Bibliothek.	1	1
5. — — — —	1	1
1. Uhlanen Regiment	1	1
1. Husaren Regiment	14	14
Armee, königl. würtembergische:		
1. Infant. Regiment. Regim. Bibliothek.	2	2
2. — —	8	8
3. — — Regim. Bibliothek.	1	1
5. — — — —	1	1
6. — — — —	1	1
7. — — — —	1	1
8. — — — —	1	1
Ascher, Junker im k. b. 1. Chevauxleg. Reg.		1

Auer, von, Hauptmann im k. würtemberg. 8. Inf. Reg.		1
Bauer, Lieutenant im k. b. 3. Lin. Inf. Reg.	1	1
Beck, Fourier im k. b. 16. Lin. Infant. Reg.		1
Becker, Lieutenant im k. b. 13. Lin. Inf. Reg.		1
Bellegarde, Graf, k. k. österreichischer Feldmarschall Excellenz zu Wien		5
Belli di Pino, Lieutenant im k. b. 15. Lin. Inf. Reg.		1
Besserer, Frhr. von, k. b. Kämmerer und Adjutant Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten von Wrede, Obristlieut. im Generalstabe der Armee, Ritter des Mil. Max Joseph Ordens, des Zivilverdienst-Ordens der baierisch. Krone, des k. k. öster. Maria Theresien und Leopold-Ordens, des k. russisch. Sankt Wladimir-Ordens 4. Klasse, des k. preuß. Militär-Verdienstordens und der k. französ. Ehrenlegion	1	1
— — von, Hauptmann im k. b. 13. Lin. Inf. Reg. und Ritter der k. franz. Ehrenlegion.		1
Bosch, Hauptmann im k. b. 13. Lin. Inf. Reg.		1
Brand, v., Hauptmann im k. würt. 8. Inf. Reg.		1
Brandis, von, zu Wallerstein.	1	1
Brecht, v., Major im k. würtemb. 1. Inf. Reg.		1
Breul, Lieutenant im k. b. 13. Lin. Inf. Reg.		1
Bünau, Frhr. v., Junker im k. b. 16. L. J. Reg.		1
Buttler, Graf, k. b. Generalmajor, Kommandant einer Infanterie-Brigade, Ritter des k. b. Militär Max Joseph-Ordens, Offizier der k. franz. Ehrenlegion	2	1
Bylandt, Graf, Hauptm. im k. würt. 1. J. R.		1
Carron du Val, Hauptmann im k. b. 15. Lin. Inf. Reg.	1	1
Crammer, von, Lieutenant im k. b. 1. Lin. Infant. Reg.		1
Chlingensperg, v., k. b. Appellationsgerichtsrath zu Straubing		1
— — R. Quartiermeister im k. b. 16. L. J. Reg.	1	1
— — Lieutenant im k. b. Artillerie Regiment.	1	3
Correg, R. Quartiermeister im k. b. 5. Chevauxlegers Regiment	1	1
Dankelmann, Frhr. von, k. k. öster. Rittmeister und Generaladjutant Sr. Excel. des Herrn Feldmarschalls Grafen Bellegarde		1
Daumiller, von, Oberlieutenant im k. b. 6. Lin. Inf. Reg.	1	1
Demler, v., Hauptmann im k. würt. 1. J. Reg.	1	1
Dietmaier, Hauptmann zu Speyer.	1	3

Dietz, Frhr. v., k. b. Generalmajor, Kommandant einer Kavallerie-Brigade, Kommandeur des k. b. Mil. Max Joseph-Ordens, Ritter des k. k. österreich. Maria Theresien-Ordens, des k. ruß. St. Anna-Ordens 2 Klasse und der k. franz. Ehrenlegion . . .		1
Döderlein, Regiments-Quartiermeister der k. b. Gensd'armerie		1
— — Oberlieutenant im k. b. 13. Lin. In. Reg.		1
Dorsch, k. b. Stadtschreiber zu Plattling.		1
Dürschl, Frhr. von, zu Wallerstein . .	1	1
Elbracht, von, k. b. Generalmajor und Kommandant einer Kavallerie-Brigade, Komm. des k. b. Militär Max Joseph-Ordens und Ritter der k. franz. Ehrenlegion . .		1
Enders, Oberlieutenant im k. b. 3. L. Inf. Reg.		1
Faber, sen., Hauptmann im k. b. 13. L. J. Reg.		1
Fecht, v., Hauptmann im k. würt. 5. Inf. Reg.		1
Finkh, v., R. Adjutant im nämlichen 5. Reg.		1
Fischer, k. b. Justizkommissär zu Baireuth		1
Föttinger, k. b. Faktor des Strafarbeitshauses zu Baireuth		1
Friedberger, Hauptm. im k. b. 13. L. J. Reg.		1
Fuchs, Obristlieut. im k. b. 1. Cheveauxl. Reg.		1
Fürstenwärther, Frhr. v., k. b. Kämmerer und Platzmajor zu München . . .	1	1
Gagern, v., Oberlieut. im k. b. 1. Chev. Reg.		1
Gneisenau, Graf, kön. preußischer General-lieutenant zu Berlin		F1
Grünwald, Lieutenant im k. b. 3. Lin. Inf. Reg.	1	1
Gruppen, von, Akademiker zu Erlangen.		1
Habermann, k. b. Generalmajor, Kommand. einer Infant. Brigade, Kommandeur des k. b. Mil. Max Joseph-Ordens, Ritter des k. ruß. Wladimir-Ordens 3. Kl. und der k. fr. Ehrenl.		1
Hechtl, Lieutenant im k. b. 13. Lin. Infant. Reg.		1
Heidecker, v., Adjutant Sr. Durchlaucht des H. Feldmarschalls Fürsten von Wrede, Major im Generalstabe der Armee, Ritter des k. russisch. Wladimir-Ordens 4. Kl. und der k. fr. Ehrenl.	1	1
Helldörfer, Major im k. b. 13. Lin. Inf. Reg.		1
Hellmuth, Lieutenant im k. b. 3. Lin. Inf. Reg.	1	1
Hense, Dr. der Medizin zu Baireuth. .		1
Herrmann, k. b. Lottokollekteur zu Baireuth.		1
Hertling, B., Rittmeister im k. b. 3. Cheveauxlegers Regiment	1	1
Hessen-Homburg, Frid. Ludw. Wilh. Christ. souv. Landgraf, Hochfürstl. Durchlaucht zu Homburg		10

Hohenberger, Hauptm. im k. b. 6. L. J. Reg.	1	1
Hohenhausen, Frhr. v., Hauptmann im k. b. Grenadier Garde Regiment und Gen. Adjut. Ritter der k. franz. Ehrenlegion . .		1
Hoppe, v., Obristlieutenant und Kommandeur des k. b. 6. Lin. Inf. Reg., Ritter des k. b. Mil. Mar. Joseph-Ordens	1	1
Hornung, Lieutenant im k. b. 9. Lin. Inf. Reg.		1
Hügel, Frh. von, k. würt. Generallieutenant und Divisionär in Ludwigsburg . . .		1
Jonner, Rittmeister im k. b. 1. Uhlanen Regim.	1	1
— — Oberlieut. im k. b. 1. Cheveauxl. Reg.		1
Juli, Oberlieutenant im k. b. 2. Lin. Inf. Reg.	1	1
Keck, B., großh. badisch. Artillerie Kapitän.	1	1
Kern, Hauptmann im k. b. 15. Lin. Inf. Reg.	1	1
Killmaier, v., Hauptm. im k. würt. 1. J. Reg.	1	1
Koch, k. b. Brigade-Aktuar . . .		1
— Oberlieut. im k. b. 1. Cheveauxl. Regiment		1
Köppl, k. b. Polizei-Kommissär zu Baireuth		1
Kohler, geheimer Hofrath zu Wallerstein	1	1
Kohn, Lieut. im großh. badisch. 3. Inf. Reg.	1	1
Kolbeck, Rittmeist. im k. b. 3. Cheveauxl. Regim.	1	1
Kostler, k. b. provisorischer Kasernverwalter		1
Kreß von Kreßenstein, Frhr. von, Lieut. im k. b. 16. Lin. Inf. Regim. . .		1
Landgraf, Akademiker zu Erlangen. .		1
Leger, Hauptmann im k. b. 15. Lin. Inf. Reg.		1
Lesuire, v., Adjut. Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, Major im Generalst. d. Armee, Ritter des k. russischen Wladimir-Ordens 4. Klasse . . .	1	1
— — jun. zu Wallerstein . . .	1	1
Lilgenau, Fr. v., k. b. Kämmerer u. Generalm.		1
Lippe-Schaumburg, Georg Wilh., souv. Fürst, Hochfürstl. Durchlaucht zu Bückeburg.		5
Lüneschloß, v., Hauptm. im k. b. 3. L. J. Reg.	1	1
Luther, k. b. Rechnungs-Kommissär zu Baireuth		1
Lutz, Lieutenant im k. b. 16. Lin. Inf. Reg. .	1	1
Martin, R. Quartiermeister im k. b. 13. L. J. R.		1
Mecklenburg-Strelitz, G. Frid. Karl Jos., souv. Großherzog, k. Hoheit zu Mecklenburg		1
Messerer, Hauptmann und Adjutant des k. b. Gensd'armerie-Korps		1
Metz, v., Hauptmann im k. b. 15. Lin. Inf. Reg. Ritter des k. b. Mil. Max Jos. Ordens .	1	1
Michels, Adjutant einer Inf. Division, Hauptmann im k. b. 5. Lin. Inf. Reg., Ritter des k. k. österr. Leopold-Ordens und der k. fr. Ehrenl.		1
Mittel, Fourier im k. b. 16. Lin. Infant. Reg.		1

Mölter, v., Obristlieut. im k. b. 3. Chev. Reg.		1
Muffel, Frh., Akademiker zu Erlangen .		1
Mühlen, v., Hauptm. im k. würt. 1. Inf. Reg.	1	1
Müller, Fourier im k. b. 16. Lin. Inf. Reg.		1
Neubert, Kantor zu S. Georgen b. Baireuth	1	1
Niedermaier, Lieut. im k. b. 15. L. Inf. Reg.	1	1
Oettingen-Wallerstein, Se. Durchlaucht des Herrn Fürsten Oettingen zu Wallerstein, Kron-Obersthofmeister des Reichs und Großkreuz des Ordens der k. würt. Krone und des großh. badisch. Ordens der Treue . .	3	6
Ordnung, k. b. Rechtsbeistehender Magistratsrath zu Baireuth		1
Ortmaier, Hauptmann im k. b. 15. L. J. Reg.	1	1
Papus, Frh. von, k. b. Kämmerer und Oberlieutenant a la Suite zu Wallerstein .	1	1
Pfeil, Bar., Rittmeister im k. b. 3. Chev. Reg.	1	1
Pöllnitz, v., Lieut. im k. b. 3. Cheveauxl. Reg.	1	1
Pfretschner, Hauptm. im k. b. 13. L. J. Reg.		1
— — Oberlieutenant im nämlichen Regiment		1
Richter, Jean P., k. b. Leg. Rath zu Baireuth		1
Rieß, Hauptmann im k. b. 12. Lin. Inf. Regiment	1	1
Ritter, Hof- und Kammerrath zu Wallerstein	1	1
Rockmaier, k. würtemberg. Generalmajor und Brigadier zu Stuttgart	1	1
Rüger, Lehrer zu S. Georgen bei Baireuth	1	1
Rühl, Audit. Aktuar im k. b. 16. Lin. Inf. Reg.		1
Sachsen-Hildburgshausen, Frid. souv. Herzog, Hochf. Durchl. zu Hildburgshausen		3
Sailer, Assessor zu Wallerstein . .	1	1
Sartorius, Lieutenant im k. b. 13. L. Inf. Reg.		1
Schäfer, k. b. Rath zu Wallerstein . .	1	1
Schilb, Fourier im k. b. 16. Lin. Inf. Reg.		1
Schmalz, v., Maj. im k. b. 1. Chev. Reg., Ritter d. k. preuß. Mil. Verd. Ord. u. der k. fr. Ehrl.		1
Schreiner, Bat. Arzt. im k. b. 16. L. J. Reg.		1
— — Sergeant im nämlichen Regimente		1
Schuhe, Hauptmann im k. b. 3. Lin. Inf. Reg.	1	1
Schultes, v., Auditor des k. b. Gensd. Korps.		1
Seckendorf, Frhr von, zu Wallerstein	1	1
Senkeisen, Partikulier in Baireuth .		1
Silverio, Lieutenant im k. b. 1. Chev. Reg.		1
Stapf, v., Oberl. im k. würtemb. 1. Inf. Reg.		1
Strauch, Fourier im k. b. 16. Lin. Inf. Regim.		1
Stumpf, R. Quartierm. im k. b. 3. Chev. Reg.	1	1
Thanhauser, Frh. von, zu Wallerstein	1	1
Treuberg, Obristlieutenant und Kommandeur des k. b. 16. L. J. Reg., Ritter der k. fr. Ehrenl.		1

Tritschler, Oberlieut. im k. b. 16. Lin. J. Reg.		1
Berger, von, Generalmajor und Kommand. des k. b. Gensd'arm. Korps, Großkreutz des Zivil-Verdienstordens der b. Krone, Ritter d. k. preuß. roth. Adler-Ordens 1. Kl., des k. ruß. S. Annen-Ordens 1. Kl. und des k. französisch. Ordens vom hl. Ludwig, Offizier d. fr. Ehrenl.	1	1
Wagner, Akademiker zu Erlangen .		1
Waldburg-Zeil-Trauchburg, Graf, Lieutenant im k. würtemb. 1. Infant. Reg.		1
Waldeck, G. Fr. Heinr. s. Fürst, Fürstl. Durchl.		10
Waldenfels, Frh. v., Obristlieutenant im k. b. 2. Husar. Reg. Ritter der k. franz. Ehrenlegion	1	1
Weinbach, Frh. v., Obristlieutenant im k. b. 3. Lin. Inf. Reg. und Ritter der k. franz. Ehrenl.		1
Wrede, Sr. Fürstl. Durchlaucht, Feldmarschall und General-Inspekteur der k. b. Armee, Ritter des k. Hausordens z. hl. Hubert, Großkreuz des Mil. Max Jos. Ord., des Zivil-Verdienstord. der b. Krone, des k. k. öster. S. Leopold-, des M. Theresien-Ordens Kommandeur, Großkreuz des k. ruß. S. Andreas-S. Georgen Alexander Newsky-, d. k. preuß. schwarz. und roth. Adlers-des k. großbrit. Bath-, des k. niederl. Wilhelm und des hessendarmstädtis. Verdienst-Ordens, Großoffizier der k. franz. Ehrenlegion .	6	6
Würtemberg, Alex., Gouverneur von Weiß-Rußland, Herzog, königl. Hoheit . .		20
Xylander, Hauptm. im k. b. 15 Lin. Inf. Reg.	1	1
Yeling, v., k. b. Appel. Rath zu Amberg		1
Ysenburg, G. v., Obristlieut. im k. b. 1. L. J. R. Ritter d. Mil. M. Jos. Ord. und der fr. Ehrenl.	1	1
— — Hauptmann im k b. 3. Lin. Inf. Reg.	1	1
Zymborsky, v., Herz. Sachsen-Koburgischer Obrist	3	3

Verzeichniß der Lieder.

Allmächt'ger Gott = =	4	Deutsche sind wir in d. Adern	23
Alles schweige, jeder neige	152	Deutsch. Muth u. deut. Bund	94
Alles kann sich umgestalten	190	Deutsch. Herz verzage nicht	199
Auf auf für Recht und Vat.	15	Die Waffen ruh'n d. Krieges	72
Auf auf wer deutsche Freiheit	16	Die Fahne weht, sie dringet	96
Auf Bergen wohnt d. Freiheit	18	Die Fahnen wehen frisch auf	98
Auf Brüder auf f. Vaterland	19	Die Nordluft schauert	197
Auf Krieger auf der Feinde	52	Du stillest tausend Thränen	73
Auf singt den hoh. Siegsges.	65	Du Schwert an mein. Linken	99
Auf Brüder auf hinaus zum	85	Du Jüngling der auf deuts.	200
— — — zur Schlacht rc.	86	Du ziehst von hier, verfolgst	202
Auf ihr Brüder singet Lieder	88	Durch Deutschlands Gauen	24
Auf ihr wackern Herzensbr.	150	Ehr deine Helden Vaterland	26
Auf des besten König Wohl	157	Ein heilig Ahnen kommt rc.	27
Auf singet und trinket rc.	158	Eine Wiege dicht verhangen	251
Auf nehmt die Waffen rc.	191	Ergreifet den Becher =	168
Auf in das Feld z. Streite	193	Ernst ist und feierlich =	103
Bannet weit d. tief. Schmerz	82	Ernste Stille jeder fülle	166
Bist deutscher Jüngling	194	Es sey mein Herz und Blut	29
Brüder trinkt z. Siegesm.	159	Es heult der Sturm rc.	104
Das Tagwerk ist vollendet	6	Es lebe der Soldatenstand	105
Das Vaterland ist in Gefahr	21	Es blicken drei freundliche	170
Das Vaterland ist in Gefahr	90	Es ist des Schicksals alte	203
Das Volk steht auf =	161	Feind, ha du wagst es =	107
Das Hüfthorn jauchzt	195	Feinde ringsum = =	108
Das Schwert an der Seite	196	Flammet Herzen! wehet rc.	8
Dem Vaterland laßt uns	164	Flintenknall = =	110
Den Kampf der Freiheit rc.	22	Flüchtig ist des Lebens	204
Der Feind ist da, d. Schlacht	53	Freiheit, die ich meine =	30
Der Herr ist unser stark. Hort	67	Freudig im Chorgesang	171
Der Friede senkte mild rc.	70	Freund komm reiche mir	205
Der Gott der Eisen wachsen	91	Frisch auf ihr deuts. Brüder	10
Der Himmel unser Hort	93	Frisch auf, frisch auf mit rc.	111
Der Morgen kömmt rc.	93	Frisch auf ihr Jäger, frei	113
Der Ahnherr schon im	165	Frisch auf Kameraden a. Pf.	114

Furcht vor dem Tode ꝛc. 116
Getreues Deutschland zittre 32
Gold schreit die feige Welt 118
Hast du deinen Lauf vollen. 120
Hebt das Herz hebt d. Hand 122
Hebt Brüder stolz d. Haupt 207
Heil dir im Siegerkranz 34
Heil unserm König! Ewiger 35
Heil unserm Bunde, Heil 173
Helft - Leutchen - mir vom 208
Herbei, herbei die ihr mit ꝛc. 36
Heute scheid ich ꝛc. 212
Hier wo in trauter Brüder 174
Hier fiel der Jüngling 213
Hinaus zur Schlacht 55
Hinaus hinaus mit frohem 123
Hinaus in d. Ferne mit laut. 125
Holder Friede sey gegrüßt 77
Holt Eichenlaub z. schmück. 178
Hör uns Allmächtiger 11
Hört die Kriegstrompete sch. 37
Hört der Geschütze Donner 128
Hört ihr nicht die Sterbegl. 210
Horcht Brüder horcht ꝛc. 126
Ich sang in vor'gen Tagen 39
Ich und mein Fläschlein 179
Ihr die ihr fortzieht ins 216
Im Kriege wirkt d. Segen. 219
In Gottesnamen ziehen wir 56
In der Uhr der Zeiten tönte 75
Kein schönrer Tod auf ꝛc. 129
Keinen hat es noch gereut 130
Kommt Brüder trinket froh 181
Krieg ist mein Lied 131
Krieg ist entschieden 134
Laßt uns singen Kameraden 215
Mein Aug ist matt ꝛc. 220
Mein Arm wird stark 222
Meister schmiede mir ein 223
Mit Gesang und Tanz sey 79
Mit Hörnerschall u. Lustg. 132
Mit Rosen der Liebe 225
Mutter gieb mir d. Segen 225
Nach Tageshitze, Tageslast 176
Nicht in welches Heeres 227
O Wandrer stehe still ꝛc. 228
Ohne Lieb und ohne Wein 182
Ringsum im Feld 136
Scheiden muß ich holdes 229
Schlacht, du brichst an 183
Schön ists unter fr. Himmel 58
Schwer und dumpfig 59
Seht ihr dort die Büsche 138
Seit ich ein Wehrmann bin 142
Sey gegrüßt du alter Held 231
Sind wir vereint zur guten 40
Singt laut singt laut u. jubil. 68
Singet frohe deuts. Lieder 232
So zieht denn hin ihr mächt 144
So ständ ich denn im letzten 236
Sohn da hast du m. Speer 234
Steht ihr schon da, ihr meine 43
Stimmt an mit vollem hohen 42
Stolze Fahne d. euch führen 145
Vater ich rufe dich 12
Verwünschter weiß ich nicht 237
Vollendet ist des Tages Last 146
Vom hohen Olymp ꝛc. 184
Von allen Ländern ꝛc. 239
Was ist des Deutschen Vat. 46
Was schwebt für ein Engel 81
Was zieht ihr die Stirne 147
Was ist des Soldaten Lust 241
Was ist herrlichster Klang 242
Weiß glänzen die Felder ꝛc. 48
Wenn auch in d. Gründen 149
Wenn des Schicksals 243
Wer froh seines Lebens ꝛc. 155
Wer ist ein Mann 245
Wie still ist es hier oben 50
Wie feurig glüht das Herz 246
Wie wir so treu beisammen 247
Wir tret. hier in Gotteshaus 13
Wir ziehen hin zum Kampfe 62
Wohlan wohlauf, es lohnt 250
Wohlauf und klingt die 186
Wühlt jener schauervolle ꝛc. 1
Zur Schlacht zur Schlacht 64

Die zweite Abtheilung dieser Kriegslieder bilden die Melodien, verfaßt vom Herrn Professor Eisenhofer in Neuburg an der Donau.

Vorwort.

Es rafft von jeder eiteln Bürde,
Wenn des Gesanges Ruf erschallt,
Der Mensch sich auf zur Geisterwürde,
Und tritt in heilige Gewalt;
Den hohen Göttern ist er eigen,
Ihm darf nichts Irdisches sich nah'n,
Und jede and're Macht muß schweigen,
Und kein Verhängniß fällt ihn an:
Es schwinden jedes Kummers Falten,
So lang des Liedes Zauber walten.

Schiller.

Dem die Natur die hohe Weihe verlieh, daß sein Gefühl für die Zaubertöne des Gesangs empfänglich, der wird auch der Wahrheit der empfindungsvollen Stelle dieses aus der genialischen Feder des verewigten Schillers geflossenen Gedichts, die Macht des Gesangs benannt, in ihrem vollen Umfange huldigen. Er wird einräumen, daß die wesentliche Kraft der Musik im Gesang liegt, und daß die menschliche Stimme das Vornehmste ist, wodurch die heißesten Gefühle unnachahmlich durch Töne hervorgebracht werden können.

Wenn man Gewalt, Reitz und Eindruck derselben auf die Empfindung anderer, und das anziehende das in dem Gesang für unsere Organe liegt, gegen die künstlich hervorgebrachten Töne der Instrumentalmusik hält, so ist es leicht zu begreifen, welchen Vorzug die erstere vor der letztern haben muß, oder wie sehr erst diese in Verbindung mit jener gewinnt, und in ihre volle magische Wirkung tritt.

Man werfe einen ernsten Rückblick auf die graue Geschichte der Vorzeit, und man wird kein kriegerisches Volk entdecken,

bei dem nicht Kriegsmusik und Gesang geehrt und gepflegt, ihrer hohen Bestimmung gemäß das wesentliche Behikel war, die freie Brust mit Vaterlandsliebe zu begeistern.

Schon die Römer hatten eine sigambrische Cohorte, welche durch das Getön der Waffen und des Gesanges fürchterlich klang. Die Absingung von Lobgesängen verherrlichte die hohe Feier, und den Pomp der olympischen Spiele, und erhoben das Ganze selbst zu einer religiösen Handlung bei den Griechen, durch welche die Kampflust und der Kriegsgeist immer mehr Nahrung erhielt. Ein rührendes Beispiel von des Gesanges Kraft gaben die vaterländischen Weihgesänge des an Körperbau verunstalteten Dichters Tyrtäus, welchen die Griechen aus Verhöhnung den Lacedämoniern zugesandt hatten, unter denen er von dem Tod fürs Vaterland so rührend begeistert und erhaben sang, daß jede Brust von kriegerischem Muth entflammt ward. Ein entscheidender Sieg war die Folge, darum mußten hinfort bei jedem Auszuge die Spartaner um des Königs Zelt sich versammeln, und die Lieder des Tyrtäus absingen hören, vor jedem Treffen wurde zu Ehren des Kriegsgottes ein Schlachtgesang angestimmt, so wie dem Apoll ein Siegeslied nach der Schlacht.

Die hochgeehrten und hochgefeierten Dichter regelten den kriegerischen Volksgeist. Orpheus aus Thracien und Musäus ein Athenienser, in der Folge Vater Homer brachten durch Tonkunst und Lobgesänge zu den Göttern, die Griechen zu mildern Sitten und menschlichern Gesinnungen selbst gegen ihre Feinde. — Und bei welchem Volke auf Gottes Erdball wirkte wohl Musik und Dichtkunst mehr, als bei unsern Vorfahren den Germanen? Früherhin die kühn heranrückenden deutschen Cohorten, die bald fürchterlich drohenden Sang ertönen ließen, bald mit Kriegsgeschrei auf ihre Schilder schlagend, oder sie vor den Mund haltend, daß Berge und Thäler vom dumpfen Schalle gräßlich wiederhallten, auf den Feind stürmten. Dieses Kriegsgeschrei mit welchem die Schlacht begann, glich nach Tacitus einem leisen Säuseln, das nach und nach aber, so wie der Sieg auf ihre Seite sich neigte, immer lauter wurde, wie das Tosen der Wogen, wenn sie

sich am hohen Felsen brechen. Der rühmliche Zweck ihrer unter den Namen der Barden oder Skalden bekannten Volkssänger war, das Andenken der Helden zu verewigen, und ihre Zeitgenossen zu gleichen Thaten anzufachen. Darum zogen sie mit in den Krieg an des Heeres Spitze, entflammten den Muth der Kriegshelden durch ihre feierlichen Schlachtgesänge, und begleiteten den Sang mit der Harfe. Unter denselben begann die Schlacht mit kleinen Angriffen, der Bardiet ward abgesungen, wenn die Schlacht am hitzigsten war, um den Muth der Streiter desto mächtiger zu begeistern. Die fortia facta Patrum, das heißt, die Großthaten der Vorahnen waren ihrer Gesänge Inhalt.

Was Gesang und Dichtkunst bei den nordischen Völkern bewirkte, den Dänen, Isländern, Norwegern, Caledoniern, Celten, Scandinaviern und allen Hochländern Schottlands, haben der Nachwelt niemand mehr, als die unsterblichen Gedichte des celtischen Helden Ossians, und seiner geheiligten Barden und Druiden verewiget. Man lese ferners die Edda, diese sinnigen, hochherzigen wenn gleich wilden Romanzen und Nationalgesänge der Isländer.

Es ist übrigens auch nur zu wohl bekannt, welchen mächtigen Einfluß der vollstimmige feierliche Gesang der Russen mit welchem sie abwechselnd die kriegerische Hornmusik vereinigen, auf dieses tapfern Volks ausharrenden Muth in den drohendsten Gefahren ihre Entschlossenheit und Gemüthsstimmung hat. Das originelle Talent des Herrn Maresch, eines Böhmens, Tonkünstler am Petersburger Hofe brachte diese Musik, die er statt des rauhen eintönigen Gebrülles der ehmals gewöhnlichen russischen Jägerhörner einführte, zu einem wirklich bewunderungswürdigen hohen Grad von Vervollkommnung. Allein nicht nur in Europas Gefilden, in den wüsten Steppen von Asien und Afrika, unter der rohesten Menschenhorde wilder Nomadenstämme, wie unter den freisinnigen Amerikanern verläugnet sich eben so wenig die Macht des Gesangs und der Kriegsmusik, was die Geschichte der ältern und neuern Zeit bethätiget. Kräftige herzerhebende Volks- und Kriegslieder können nach der

Meinung der ehrfahrensten Schriftsteller der Anker jeder geistigen Kraft empfänglichen Nation werden.

Die tiefe Wirkung des God save the King in England in großen Versammlungen, so wie es in neuern Zeiten in Frankreich das Lied vive Henri IV., das die Sicherheit der Bourbons mehr begründete, als ihre Armeen, ist nur zu sehr durch geschichtliche Erfahrungen bestättiget.

Und nun die für Deutschland unglücklichen Perioden des Kriegsdrangs nur leise zu berühren: — wem ist wohl unbekannt, was der Geist unserer genialischen Dichter Großes zur Erringung der Palmen in dem entscheidenden Freiheitskampfe durch ihre Kriegslieder bewirkte, — wem unbekannt, wie selbst ein großer Theil von ihnen in der Laufbahn des Kriegs das Ziel des thatendurstigen Strebens in Einklang mit ihren hochherzigen Freunden wetteifernd verbunden, auf Leben und Tod suchten. Hier fand die ernste Beschäftigung, den Stoff lebendiger Gesänge, den wahren Sinn der kriegerischen Poesie, welche die ernste Zeit verlangte. Der Sturm der Thaten, der sie umbrauste, den sie selbst erlebten, strebte da hoch zum männlichen Liede an, riß sie unwiderstehlich dahin, und entflammte sie mit dem Freiheitathmenden Sinn, den sie bedurften, um mit den durch sie hochbegeisterten Vaterlandssöhnen muthig und ruhmvoll in dem tiefsten Schlachtgewühl Kampf und Gefahren zu theilen. Und nur diese Periode war's, welche auch die besten, kräftigsten, wahrsten und tiefsinnigsten Kriegslieder, so wie mitunter durch deren Begeisterung die tapfersten Vaterlandskämpfer erzeugte. Es möchte aus diesem Grunde die Ausführung der sinnigen Idee, die ein höherer Offizier unserer Armee schon einmal vorgeschlagen haben soll, daß in jedem Regiment und Bataillon ein Sänger-Chor gebildet würde, welches abwechselnd mit Musik, wie bei den Russen, die Kriegslieder anstimmte, von dem wesentlichsten Nutzen seyn.

Von dieser so schönen, als wahren Ansicht gieng der Herausgeber aus, als er auf den Gedanken gerieth, ein zweckmäßiges Liederbuch für die Krieger der baierischen Armee, das zugleich für alle deutschen Heere paßte, durch eine glück-

liche Auswahl der besten Kriegslieder zu entwerfen. Derselbe ist indessen weit entfernt, sich über die Mühe des Zusammenlesens einer Kriegslieder-Sammlung, deren wir bereits so viele haben, und deren vorzüglich in dem letzten Jahrzehend eine bedeutende Menge erschien, ein besonders Verdienst zueignen zu wollen. Bei dem allen ist ihm kein in dieser Art zweckmäßigeres bekannt. Ein großer Theil und zwar der unerheblichere enthält entweder sinn- und geistlose Kriegslieder, deren Aufnahme nicht einmal für die Sittlichkeit des gemeinen Soldaten und Unteroffizier räthlich, noch weniger aber für den höhern Geist der Bildung des Offiziers, dessen auch mancher Unteroffizier, und selbst der Gemeine nach Verhältniß nicht unempfänglich, passend, vielmehr diesem entgegenstrebend ist, andere sind zwar hinsichtlich des Stils und Geistes von edlerer Abkunft, allein sie athmen meistens und zwar bis zur äussersten Ueberspannung das bitterste Nachgefühl und den unversöhnlichsten Haß gegen die fremden Nationen, mit denen wir in Krieg verwickelt waren, und den der Drang der frühern politischen Verhältnisse erzeugte.

Angenommen aber, daß es unter der Würde einer großen und hochherzigen Nation ist, wie wir Deutsche uns zu seyn schmeicheln dürfen, engherzig gegen irgend eine Nation den Haß in der Brust zu hegen, und besonders ihn dann noch fortzupflanzen, wenn einmal Friede mit ihr abgeschlossen, so fand sich der Herausgeber veranlaßt, theils jene Lieder, in welchen ein solcher Geist athmet, von dieser Auswahl auszuschliessen, theils um die sinnigsten und gemüthlichsten der in diesem Fache ausgezeichnetsten Schriftsteller seinem Zwecke gemäß aufnehmen zu können, in einigen Stellen umzuschaffen, oder Strophen wegzulassen, und er hofft darüber sowohl von den Verfassern, als Lesern um so mehr Entschuldigung zu verdienen, als sie zuverläßig, wenn sie jetzt über diese Gegenstände schrieben, auch gemäßigtere Gesinnungen äussern würden.

Es schmeichelt sich übrigens der Herausgeber, daß man ihn hierüber rücksichtlich seiner Grundsätze, so wenig, als des Stolzes auf sein deutsches Herz, verkennen, oder ihm nahe treten kann und wird. Er geht von der schönen Ansicht aus

daß in des Deutschen Gesängen das Hochgefühl seiner Kraft, die Empörung gegen alles fremden Jochs Knechtschaft, die die Brust unserer deutschen Vorahnen so mächtig beseelt hatte, auch in uns hehr und reine Flammen auflodern soll; daß aber Haß und Rachgefühl nur, wenn wir unserm Feinde, wer es auch immer sey, gegenüber stehen, in Kriegsthaten mit Rücksicht auf Menschlichkeit, jedoch noch mit Großmuthsgefühlen sich paaren und aussprechen, und daher selbst dem Besiegten die Rechte der Versöhnung nicht versagt bleiben dürfen.

Möge dieser schöne hohe Geist, der so viele Wunder in den Zeiten der Kriegsdrangsale bewirkte, auch in Zukunft die Federn der Besten unserer deutschen Schriftsteller in Abfassung ihrer Kriegs- und Vaterlandsgesänge, so wie in den Geschichts- und Völkerkunden groß beseelen. Dann ist auch des Herausgebers Zweck vollwichtig erfüllt!

Möchten doch fortan auf unsern Hügeln
Bragas und Apollens Tempel steh'n!
Ehmals sang der Bard' in Hirtenhütten
Heldenzorn, der Legionen schlug.
Dichter adeln und verderben Sitten,
In der Königshall', und hinterm Pflug.
Singt, ihr Dichter! singt uns Barden-Oden,
Sprache, die einst Hermanns Herold sprach —
Ha! dann stürzt der Feinde Heer zu Boden,
Unter deutscher Keulen Donnerschlag.
Statt mit Amorn und Liber zu scherzen,
Und zu bübeln mit Cytherens Glück,
Singt singt deutschen Sinn in deutsche Herzen,
Singt uns Würd' und innern Werth zurück.

Der Herausgeber.

Zur Einleitung.

Gesang und Krieg.

Wühlt jener schauervolle Sturm aus Norden
Zerstörend auch im frischen Liederkranze?
Ist der Gesang ein feiges Spiel geworden,
Wiegt fürder nur der Degen und die Lanze?
Muß schaamroth abwärts flieh'n der Sängerorden
Wann Kriegerschaaren zieh'n im Waffenglanze?
Darf nicht der Harfner, wie in vor'gen Zeiten,
Willkommen selbst durch Feindeslager schreiten?

Bleibt Poesie zu Wald und Kluft verdrungen,
Bis nirgends Kampf der Völker Ruhe störet,
Bis das vulkan'sche Feuer ausgerungen,
Das stets sich neu im Erdenschoß empöret:
So ist bis heute noch kein Lied erklungen,
Und wird auch keins in künft'ger Zeit gehöret,
Nein! über ew'gen Kämpfen schwebt im Liede,
Gleich wie im Goldgewölk, der ew'ge Friede.

Ein jedes weltlich Ding hat seine Zeit,
Die Dichtung lebet ewig im Gemüthe,
Gleich ewig in erhabner Herrlichkeit,
Wie in der tiefen Lieb' und stillen Güte,

Gleich ewig in des Ernstes Düsternheit,
Wie in dem Spiel und in des Scherzes Blüthe.
Ob Donner, oder ob Orkane wühlen,
Die Sonne wankt nicht und die Sterne spielen.

Schon rüsten sich die Heere zum Verderben,
Der Frühling rüstet sich zu Spiel und Reigen,
Die Trommeln wirbeln, die Trommeten werben,
Indeß die wilden Winterstürme schweigen,
Mit Blute will der Krieg die Erde färben,
Die sich mit Blumen schmückt und Blüthenzweigen.
Darf so der ird'sche Lenz sich frei erschließen,
So mög' auch unser Dichterfrühling sprießen.

Nicht schaamroth weichen soll der Sängerorden
Wann Kriegerschaaren zieh'n im Waffenglanze,
Noch ist sein Lied kein schnödes Spiel geworden,
Doch ziert auch ihn der Degen und die Lanze,
Wohl schauervoll ist jener Sturm aus Norden,
Doch weht er frisch und stärkt zum Schwertertanze,
Wollt, Harfner, ihr durch Feindes Lager schreiten,
Noch stehts euch frei, — den Eingang zu erstreiten.

Wann: Freiheit! Vaterland! ringsum erschallet,
Kein Sang tönt schöner in der Männer Ohren,
Im Kampfe, wo solch heilig' Banner wallet,
Da wird der Sänger kräftig neugeboren;
Hat Aeschylos, des Lied vom Siege hallet,
Hat Dante nicht dieß schönste Loos erkohren?
Cervantes ließ gelähmt, die Rechte sinken,
Und schrieb den Don Quizote mit der Linken.

Auch unsers deutschen Lieder-Tempels Pfleger,
Sie sind dem Kriegesgeiste nicht verdorben,
Man hört sie wohl, die freud'gen Telynschläger,
Und mancher hat sich blut'gen Kranz erworben.
Du, Wehrmann Leo, du o schwarzer Jäger,
Wohl seyd ihr ritterlichen Tod's gestorben!
Und Fouque, wie mir du das Herz durchdringest;
Du wagtest, kämpftest — doch du lebst und singest.

Den Frühling kündet der Orkane Sausen,
Der Heere Vorschritt macht die Erde dröhnen,
Und wie die Ström aus ihren Ufern brausen,
So wogt es weit von Deutschlands Heldensöhnen,
Der Sänger folgt durch alles wilde Grausen,
Läßt Sturm und Wogen gleich sein Lied ertönen,
Bald blüht der Frühling, bald der gold'ne Friede,
Mit milder'n Lüften und mit sanft'rem Liede.

Ludw. Uhland.

Erste Abtheilung.

Gebete.

(Melodie: eigne.)

Allmächt'ger Gott!
Du hauchst, und neue Sonnen flammen,
Du winkst, der Weltbau stürzt zusammen!
O wende hold dein Angesicht
Auf uns, die für das Vaterland
Ein heil'ger Eid zum Kampf verband;
Geh' mit den Feinden in's Gericht!
Erhör' uns Gott!

Allmächt'ger Gott!
Frech drang der Feind in unsre Lande,
Wir fühlten seine schweren Bande,
Doch du hast uns mit Muth beseelt;
Dein Werk ist unsers Wehrbunds Macht!
Stärk' uns, daß auch in heißer Schlacht
Sich jeder Tod für Knechtschaft wählt:
Erhör' uns Gott!

Allmächt'ger Gott!
Was auch des Feindes Wuth nun dräuet,
Wie er voraus des Sieg's sich freuet,
Erhören wirst du mein Gebet!

Und drängt des Stolzen grimmig Heer
Zahllos heran, wie Sand am Meer,
Ein Hauch von dir; — es ist verweht;
Erhör' uns Gott!

Allmächt'ger Gott!
Belohnen wirst du mein Vertrauen,
Mein froher Muth darf auf dich bauen;
Du hältst uns: — wir verzagen nicht!
Uns schenke, Herr, uns schenke Sieg:
Gerecht ist unser Nothwehrkrieg!
Sie treibt der Stolz, uns führt die Pflicht!
Erhör' uns Gott!

Allmächt'ger Gott!
In wilder Schlacht, im Kriegsgetümmel
Fleh' ich mit frommen Blick zum Himmel;
O sende Sieg mir oder Tod!
Wenn deutsches Volk nur glorreich siegt,
Der stolze Feind nur unterliegt,
Preis ich noch sterbend, preis im Tod,
Dich, großen Gott!

Allmächt'ger Gott!
Bewahr' mein Herz vor Schuld und Sünden,
Dann darf mein Muth auf dich sich gründen!
O Gott, o meine Zuversicht!
Und wenn auch plötzlich Erd' und Welt
Einbrechend auf mich niederfällt:
Noch lebt mein Muth, noch wank' ich nicht,
Und hoff' auf Gott!

Und hoff' auf Gott!
Und wenn zur Rechten und zur Linken,
Auch tausend Brüder niedersinken;
Ich hoff' auf Gott, und fechte noch! —
Und fallend hoff' ich, daß mein Blut
Dem Enkel sichre Ehr' und Gut;
Ihn rette vor der Feinde Joch —
Erhör' uns Gott! J. H. v. Collin.

Vor der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Das Tagwerk ist vollendet;
Die Nacht hat es geendet,
Wohl war uns schwer und bang.
Du, der bewahrt das Leben,
Der uns den Sieg gegeben,
Nimm Gott der Schlacht den Lobgesang!

Nicht stolzer Rosse Brausen,
Nicht scharfer Schwerter Sausen
Gewann die grimme Schlacht.
Nur wer auf dich vertrauet,
Hat felsenfest gebauet,
Du, Herr, hast herrlich uns gemacht.

Du warst in dunkler Wolke
Dicht über unserm Volke:
Die Nähe hob den Muth.
Tief brannte manche Wunde,
Schwer hieng die schwarze Stunde
Mit dir, mit dir ward alles gut.

Eintracht und gute Sache
Ist beste Fahnenwache,
Ist stärkster Knappenschild;
D'rum wichen ihre Glieder,
D'rum siegten wir ihr Brüder!
Noch eh' die Nacht das Feld umhüllt.

Wohl mancher ist geschieden
Von uns, und ruht im Frieden,
Bis ihn sein Gott erweckt.
Der Abend hat die Wunden
Ihm kühl und lind verbunden
Mit seinem Mantel zugedeckt.

Dir Dank, der unser Leben
Den Unsern neu gegeben,
Das Vaterland beschützt,
Und wie der frommen Ahnen,
Auch heute unsern Fahnen,
Dem Feinde Tod vorangeblitzt!

Laß deine Nacht bedecken,
O Vater, Gräu'l und Schrecken,
Die heut der Mittag sah!
Du wirst, die sterbend liegen,
In fromme Träume wiegen;
Sey Vater, ihrer Stunde nah!

Blumenhagen.

Vor der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Flammet Herzen! wehet Fahnen!
Flammet! wehet himmelan!
Denn die Wonne der Germanen
Denn die Schlacht sie hebet an,
Und es tilgt der scharfe Stahl
Lange Schande, lange Qual.

Klingt Trommeten, klingt Posaunen!
Trommel schmettre wirbelnd drein!
Schrecken fliege und Erstaunen
Mit uns furchtbar durch die Reih'n!
Vorderst leuchtend, schwebe Sieg!
Denn wir zieh'n in heil'gen Krieg.

Auch ist einer mitgezogen,
Der am besten streiten kann,
Hat der Rache Schwert gezogen
Einer, ein gewalt'ger Mann —
Hört! sein Name klinget Gott
Und der Feinde Trotz wird Spott.

Denn er heißt der Freiheit Retter
Und der Treue fester Hort,
Weht wie Sturmwind dürre Blätter,
Lug und Trug der Buben fort,
Gott ist unser Heil und Sieg,
Denn wir zieh'n in heil'gen Krieg.

Ziehen aus für deutsche Treue,
Ziehen aus für deutsches Land,
Daß sich deutscher Ruhm erneue,
Daß vergehe fremder Tand,
Daß erstehe Ehr und Recht
Zittre d'rum du Sklavenknecht!

Zittre! denn wir wollen sterben
Sterben all im tapfern Muth,
Oder auch das Land erwerben
Mit dem Eisen mit dem Blut:
Deutschland ist's, der Freiheit Land,
Tapfrer Männer Vaterland.

Darum Herzen, werdet Flammen!
Darum Fahnen himmelan!
Deutschlands Kinder, frisch zusammen!
In den Freiheitskampf voran!
Brecht der Knechtschaft schnödes Joch!
Gott im Himmel lebet noch.

Hebt die Hände, laßt uns schwören!
Für das heil'ge deutsche Land,
Für der Väter hohe Ehren
Herz und Schwert zum Sieg gewandt!
Laßt uns tilgen Hohn und Spott
Betet alle: groß ist Gott!

Arndt.

Ermunterungslied vor der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Frisch auf! ihr deutschen Brüder!
Frisch auf zum heil'gen Streit!
Der Satan droht uns wieder.
Zu ärnten weit und breit:
Er will die Erdenflur
Zur Schlangenwüste machen,
Mit Tigern und mit Drachen
Verheeren die Natur.

Er will die Freiheit morden
Und brechen jedes Recht,
Der Trug ist Herr geworden,
Es dient der Muth als Knecht,
Die Wahrheit fliehet fern
Vom blutigem Getümmel
Hoch in den lichten Himmel,
Sie klagt es Gott dem Herrn.

D'rum auf! ihr deutsche Brüder.
Es hats der Herr gehört!
Auf! schlagt die Schande nieder,
Die Recht und Licht zerstört,
Auf, waffnet Herz und Hand
Mit alter deutscher Treue,
Daß Redlichkeit sich freue,
Und zittre Lug und Tand.

Auf! mit dem Herrn der Schaaren!
Wohl auf in Noth und Tod!
Es wird euch wohl bewahren
Der alte treue Gott,
Von ihm kömmt alles her,
Zu ihm geht alles wieder,
D'rum zagt nicht deutsche Brüder,
Gott ist mit euch im Heer.

Gott steht mit euch im Leben,
Gott steht mit euch im Tod,
Will Gott den Arm erheben,
Wo bleibet, was euch droht?
Mit Gott das Schwert zur Hand!
Mit Gott hinein gefallen!
Und laßt die Losung schallen
Gott, Freiheit, Vaterland.

Arndt.

Morgenlied der Freien.

(Melodie: eigne.)

Hör' uns, Allmächtiger!
Hör' uns, Allgütiger!
Himmlischer Führer der Schlachten,
Vater, dich preisen wir,
Vater, wir danken dir,
Daß wir zur Freiheit erwachten.

Wie auch die Hölle braus't,
Gott, deine starke Faust
Stürzt das Gebäude der Lüge,
Führ' uns, Herr Zebaoth,
Führ' uns, dreiein'ger Gott,
Führ' uns zur Schlacht und zum Siege!

Führ' uns! fall' unser Loos
Auch tief in Grabes Schooß,
Lobt doch und preist deinen Namen,
Reich, Kraft und Herrlichkeit,
Sind dein in Ewigkeit,
Führ' uns, Allmächtiger! Amen.

Th. Körner.

Gebet vor der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze.
Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
Vater du führe mich!

Vater du führe mich!
Führ' mich zum Sieg, führ' mich zum Tode,
Herr, ich erkenne deine Gebothe,
Herr, wie du willst, so führe mich,
Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!
So im herbstlichen Rauschen der Blätter
Als im Schlachten Donnerwetter,
Urquell der Gnade, erkenn ich dich.
Vater du segne mich!

Vater du segne mich!
In deine Hand befehl ich mein Leben,
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben,
Zum Leben, zum Sterben segne mich.
Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!
S'ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte,
Drum fallend und siegend preis' ich dich,
Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüssen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen,
Dir, mein Gott, dir ergeb ich mich!
Vater, ich rufe dich!

Th. Körner.

Im Tempel.

(Melodie: eigne.)

Wir treten hier in Gotteshaus
Mit frommen Muth zusammen.
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen.

Doch was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefacht.
Dem Herrn allein die Ehre!

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Wie schwer der Kampf auch werde;
Wir streiten ja für Recht und Pflicht,
Und für die heil'ge Erde.
D'rum retten wir das Vaterland,
So that's der Herr durch unsre Hand.
Dem Herrn allein die Ehre!

Es bricht der freche Uebermuth
Der Feinde nun zusammen;
Es soll der Freiheit heil'ge Glut
In allen Herzen flammen:
D'rum frisch in Kampfes Ungestüm!
Gott ist mit uns und wir mit ihm.
Dem Herrn allein die Ehre!

Er weckt uns jetzt mit Siegeslust
Für die gerechte Sache,
Er rief es selbst in unsre Brust:
Auf deutsches Volk, erwache;
Und führt uns, wär's auch durch den Tod,
Zu seiner Freiheit Morgenroth;
Dem Herrn allein die Ehre.

Th. Körner.

Zweite Abtheilung.

Vaterlandsgesänge.

Kriegslied eines deutschen Patrioten.

(In eigner Melodie.)

Auf! auf, für Recht und Vaterland!
Ja, Vaterland und Recht,
Die stärken Jüngling deine Hand,
Zu siegen im Gefecht!

Verlaß die liebe Vaterstadt,
Du weih'st der Pflicht dein Blut!
O, wer gerechte Sache hat,
Der hat mit ihr auch Muth.

Das Vaterland ist hart gedrückt:
Horch! wie's um Rettung fleht.
Sieh, vor dem Feinde wie gebückt
Dein grauer Vater steht.

Der Mutter Schmerzensthräne glänzt
Und rinnt auf dich herab:
Du trockne sie mit Ruhm bekränzt
Von ihren Wangen ab.

Der Schwester Unschuld ruft dich an,
Zerbrich den Kettenzwang!
Wer fest und kräftig will, der kann,
Dies sey dein Feldgesang.

Des Feindes Maaß ist lange schon
Von Frevelthaten voll:
Sprich, ob des Feindes frecher Hohn
Noch länger dauern soll.

Die Zeit der Straf' ist aufgewacht:
Auf, deutsche Heldenschaft,
Erhebe dich! die freche Macht
Besteht nicht vor der Kraft.

Dem Deutschen, den die List betrog,
Sey Schonungssinn gewährt!
Den Feinde nur, der ihn belog,
Den treffe scharf dein Schwert.

Den Arm, der Raub und Mord begeht,
Auf, Brüder, lähmet ihn!
Doch laßt dem Feinde, wenn er fleht,
Die Füsse zum entfliehn.

Tiedge.

Vaterlandslied.

(Eigne Melodie.)

Auf, auf! wer deutsche Freiheit liebt,
Wer Lust für Gott zu fechten hat!
Der Schein, den Mancher von sich giebt,
Vollbringet keine Ritterthat.

Wenn Fug und Ursach ist zu brechen,
Wenn Feind nicht Freund mehr bleiben kann
Da muß man mit dem Schwerte sprechen,
Da zeigt allein das Herz den Mann. —

Laß die von ihren Kräften sagen,
Die schwach und bloß von Tugend sind:
Mit Trotzen wird man Keinen jagen,
Ein Sinn von Ehren, der gewinnt!
Wie stark und groß der Feind sich mache,
Wie hoch er schwinge Muth und Schwert,
So glaube doch, die gute Sache
Ist hundert tausend Köpfe werth!

Der muß nicht eben allzeit siegen
Bei dem der Köpfe Menge steht;
Mehr pflegt den Preis der zu erkriegen,
Dem Billigkeit zu Herzen geht,
Und der, mit redlichem Gewissen,
Für Gott, und für das Vaterland,
Für Gott, der ihm es läßt geniessen,
Zu fechten geht mit strenger Hand.

Jetzt auf! wer deutsche Freiheit liebt
Wer Lust für Gott zu fechten hat!
Der Schein, den mancher von sich giebt,
Vollbringet keine Ritterthat.
Wenn Fug und Ursach ist zu brechen,
Wenn Feind nicht Freund mehr bleiben kann:
Da muß man mit dem Schwerte sprechen,
Da zeigt allein das Herz den Mann!

M. Opitz.

Vaterlandslied.

(Melodie: Bekränzt mit Laub.)

Auf Bergen wohnt die Freiheit! da blüht Leben
Und Lebenslust vollauf!
Wo Berge sind ist Gott, und Engel heben
Die Seele himmelauf.

Auf Bergen ist das Feuer auch geboren,
Der Freiheit höchstes Bild!
Da wächst der Wein, aus Sonnenglut ergohren,
Der uns mit Feuer füllt.

Viktoria, Viktoria dem Feuer!
Im Feu'r wohnt Gottes Macht;
Im Feu'r erscheint der Herr uns als Befreier
Beim Kampf und in der Schlacht.

D'rum sey das Feuer unsers Bundes Zeichen,
Die Berge sein Altar!
Und alle sollen sich die Hände reichen
Als Freie immerdar.

Und alle Berge flammende Altäre
Des deutschen Bundes sey'n;
Doch auf den Feind, und wenn's der Teufel wäre,
Wie Hekla Feuer spei'n.

Wie hoch die Gluten von den Bergen wehen
Durch Nacht und Finsterniß.
Wenn auch kein Deutsch — die Sprache die verstehen
Die Fremden doch gewiß!

Und wie das Irdische von Schlack' und Schlamme
Im Feuer sich verklårt;
Also auch wir! Es låut're uns die Flamme
Auf diesem heil'gen Heerd.

Auf Bergen wohnt die Freiheit! da blůht Leben
Und Lebenslust vollauf!
Wo Berge sind ist Gott, und Engel heben
Die Seele himmelauf.

Fůr das Kônigliche Baierische Heer von einem seiner Krieger.

(In eigner Melodie.)

Auf Brůder, auf, fůrs Vaterland
In einen neuen Krieg!
Der alten Baiern tapfre Hand
Erfocht schon manchen Sieg.
Schwingt Brůder hoch das alte Schwert,
Und seyd der braven Våter werth.

Es ziert der Baiern Sieges-Kranz,
Schon mancher blut'ge Strauß,
Und Otto gieng zum Schwerter-Tanz,
Als wie zum Hochzeit Schmaus;
Wo Kaiser Ludwigs Fahne weht,
Die Feindes Macht nicht widersteht.

Noch spricht von unsrer Väter Muth
Der ferne Muselmann,
In Strömen floß ihr falsches Blut
Durch Fürst Max'milian.
Er sprach dem grim'gen Türken Hohn,
Und Sieg und Ehre war sein Lohn.

Hat Ludwig unsers Königs Sohn
Nicht schon in mancher Schlacht
Gefochten für der Väter Thron
Mit Baierns Heeres Macht?
Und Karl von Kampfeslust entbrannt
Geht uns voran mit tapfrer Hand.

Hell leuchtet in des Königs Kron
Ein seltner Diamant,
Den man in unserm alten Land
Am Vater Rheine fand.
Wie Ludwigs Ritter Schweppermann
Führt Wrede stets die Baiern an.

D'rum muthig Brüder Hand in Hand,
Rückt still und ruhig vor!
Thut eure Pflicht für's Vaterland!
Heil euch, die es erkohr!
Von neuem sehe jetzt die Welt
Wie Baiern Treue Baiern hält!

Die Tapferkeit sey dein Panier
Des Löwens schönste Kron,
Gerechtigkeit sey seine Zier,
Und seiner Thaten Lohn.
Ein Händedruck im Baierland
Sey euch des Dankes Unterpfand.

Heil ihm, den die Bescheidenheit
Nach tapferm Kampfe ziert,
Der deutsche Treu und Redlichkeit
Nicht blos im Munde führt,
Nur das ruft Baiern Himmel an
Mit Gott für Maximilian!

Zuruf an unsere Freiwilligen.

(Melodie: Auf, auf ihr Brüder!)

Das Vaterland ist in Gefahr,
Der Vater ruft den Söhnen.
Schon sammelt sich die junge Schaar
Schwört ihren Eid auf den Altar,
Und folgt den ehrnen Tönen.

Es wehet auf der Ehrenbahn
Ihr das Panier entgegen,
Das ihre grauen Väter sah'n,
Wie es von Schlacht zu Schlacht voran
Sie führt auf Heldenwegen.

Auf dem Paniere lesen wir
Mit feuerfarbnen Zügen:
»Die Treue lohnt sich dort und hier;
»D'rum, seyd Ihr treu, so werdet Ihr
»In diesem Zeichen siegen!«

Der Eltern Segen ist mit euch,
Ihr Herz mit ihren Söhnen;
Und macht sie auch ihr Abschied weich,
Der Hoffnung und dem Schmerz zugleich
Gehören ihre Thränen.

Ihr werdet nun zum erstenmal
Die Waffenrüstung tragen;
Entehret nie den edlen Stahl,
Der Krieger soll — Zwang oder Wahl —
Dem Menschen nie entsagen.

Mit reinem Sinn, mit festem Muth,
Zieht hin in heil'gen Zügen;
Wir Eltern, bringen unser Gut;
Ihr Kinder, bringet euer Blut
Zum Sterben oder Siegen.

Beim Aufbruche der Freiwilligen.

(Melodie: Ein freies Leben führen wir.)

Den Kampf der Freiheit kämpfen wir,
Den Kampf für Recht und Ehre;
Den höchsten Preise gilt es hier,
D'rum, wackre Brüder, eilen wir
Zum sieggekrönten Heere.

Wer trüge länger noch das Joch,
Die Schmach des Vaterlandes?
Sind wir doch Deutschlands Söhne noch,
Ein Volk, das nie vor Drängern kroch,
Ein Fluch des Sclavenbandes!

Ein fremdes Volk voll Uebermuth,
Geböte unserm Lande;
Ihm diente unser Gut und Blut,
Ihm unsre Kraft, ihm unser Muth
Zum Werkzeug unsrer Schande?

Hinaus, hinaus ins offne Feld,
Den Rasenden entgegen,
Wer noch auf Recht und Ehre hält,
Nichts höh'res kennt in dieser Welt,
Eil' ihnen schnell entgegen.

Wer sind sie denn, daß wir uns wohl,
Vor ihnen fürchten sollten;
Der Arglist und des Truges voll,
Vom Rausche ihres Glückes toll
Wir ihnen weichen wollten?

Verkennt nicht, Deutsche, eure Kraft,
Nicht eures Volkes Stärke!
Im Hochgefühl des Rechtes schafft
Mit jugendlich befeu'rter Kraft
Des Ruhmes schöne Werke.

H.

Für Deutsche.

(Melodie: eigne.)

Deutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut.
Unentweiht in unsern Herzen
Klopft noch Herrmanns Heldenmuth!
Schwöret! Herrmanns edle Söhne,
Daß es nach Walhalla töne,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut und Herz und Hand!

Chor.

Herrmanns Geist umschwebt uns, schwöret,
Daß es unser Ahnherr höret:
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut und Herz und Hand!

Jeder Jüngling, dessen Seele
Groß wie seiner Väter Geist,
Niemals kriecht, und niemals schmeichelt,
Unrecht ewig Unrecht heißt,
Der, wenn's um ihn stürmt und wittert,
Wie ein Fels steht, unerschüttert,
Und allein der Redlichkeit
Seine deutsche Rechte beut!

Chor.

Jüngling komm in diese Runde,
Reich die Hand zum Freundschaftsbunde,
Nimm von uns den wärmsten Gruß,
Männerhandschlag, Bruderkuß.

Lied für Vaterlandsfreunde.

(Melodie: Stimmt an den frohen Rundgesang.)

Durch Deutschlands Gauen wogt der Rhein,
Wie Teutsche, stark und frei.
Durch Felsen drängt sich bald der Fluß,
Bald flieht er schnell mit leisem Kuß
Am Rebenlaub vorbei.

So war im alten Eichenhain
Der Väter gut Geschlecht.
Wie Blitze traf ihr starker Arm;
Sie waren nur für Freiheit warm,
Und stolz auf Menschenrecht.

Ha, Jubel! wenn der Haingesang
Aus düstern Harfen scholl!
Wenn zu der Enkeln schönem Sieg
Der Väter Chor aus Wolken stieg
Und Blut aus Strömen quoll.

Und wir noch unsern Vätern gleich
Und stolz auf ihren Geist,
Wir fochten für den eignen Herd,
Den ach so lange wir entbehrt
Im Hochgefühl so dreist.

Für Deutschlands ew'gen Ruhm und Heil
Kämpft unser Heldenchor,
Und unsrer Sprache Kraftgesang
Gezeugt bei Sturm und Schwerterklang
Flog götterfrisch empor.

Daß nicht im bunten fremden Kleid
Der Deutschen Sprache lallt,
Daß sie von eigner Kraft gehegt
Noch unsrer Väter Züge trägt,
Noch Teut in Liedern schallt.

Daß unsrer Bildung freien Strom
Kein enges Ufer zwängt,
Daß sich ein großer Genius
Mit freier Liebe, freiem Gruß
Zu jedem Volke drängt.

Und daß ein herrlich Vaterland
Reich, an Heroen reich,
Zur Schande nie den braven Mann
Nerone sog, und saugen kann,
Das dankt der Enkel Euch.

Zwar stürzten eure Eichen hin,
Und Wodans Dienst verklang,
Allein das Volk lebt immer noch
Das, nie gebeugt ins Sklavenjoch
Einst Legionen zwang

Der Freiheit süßes Unterpfand
Das neue Kraft uns gab,
Es erb', auf unsre Söhne hin,
Und weihe sie für deutschen Sinn,
Und für ein freies Grab!

Kuhn.

An das Vaterland.

(In eigener Melodie.)

Ehr' deine Helden Vaterland!
Sie tragen nur allein
Für dich das blutige Gewand,
Ihr Leben dir zu weih'n,

Sie streiten nur allein für dich,
Und streiten kühn und wild,
Und beben nicht, wenn fürchterlich
Die Schlacht das Thal erfüllt.

Sie sterben, sterben nur für dich,
Sie scheuen nicht den Tod,
Der ihnen langsam feierlich
Aus den Geschützen droht.

All' ihre tiefen Wunden glüh'n
Für dich, ihr Heldenblut
Fließt nur für dich im Staub dahin,
Dein Nam' giebt ihnen Muth!

Und deine Feinde um dich her
Hat ihre Macht verzehrt;
Du fürchtest jenen Feind nicht mehr,
Nicht mehr sein wüthend Schwert.

Ehr' deine Helden Vaterland!
Sie tragen nur allein
Für dich das blutige Gewand,
Ihr Leben dir zu weih'n.

Lied eines deutschen Kriegers bei der Rückkehr in's Deutschland.

(Melodie: eigne.)

Ein heilig Ahnen kommt aus jenen Schatten,
Bekannte Laute aus dem dunkeln Thal,
Verwandte Wesen wandeln auf den Matten:
Erkenn' ich euch im letzten Sonnenstrahl?
Mit alten Freuden fühl ich mich umgeben,
Es knüpft an alles mich ein geistig Band;
Du fühlst es Herz, du fühlst das neue Leben!
Ich bin, ich bin in meinem Vaterland! —

Dort, jener mächt'ge Strom in dunkler Ferne,
So breit und voll, — das ist der alte Rhein!
Und hier am Himmel diese goldnen Sterne,
Das müßen meiner Heimath Sterne seyn.
Der hohe tiefe Wald, ist meines Volkes Zeichen;
Daher das Ahnen, was mein Herz empfand.
Ich hör' euch rauschen, Deutschlands heil'ge Eichen;
Ich bin, ich bin in meinem Vaterland!

Und reden hör' ich nur verwandte Zungen;
Es thut mein Ohr sich auf; tief in die Brust
Ist mir der deutsche Göttergruß gedrungen,
Und lauter klopft mein Herz in frischer Lust.
Das ist ein Gruß, wie Deutsche sich ihn geben,
Der feste Druck, der treuen deutschen Hand!
Ich war fast matt, jetzt fühl' ich neues Leben —
Ich bin, ich bin in meinem Vaterland!

Heraus du Schwert, du treuer deutscher Degen,
Auf dieses Heiligthum erneu' ich meinen Eid.
In meiner Heimath blüht für mich nur Segen,
Ich schüttle fremden Staub von meinem Kleid.
Nun ist mir wohl, ich hab' dich mitbezwungen!
Zu unserm Gott heb' stolz ich meine Hand. —
Du Strom — du Wald — ihr lieben deutschen Zungen,
Ich bin, ich bin in meinem Vaterland!

Gelübde.

(Melodie: eigne.)

Es sey mein Herz und Blut geweiht,
Dich, Vaterland, zu retten.
Wohlan, es gilt, du seyst befreit;
Wir sprengen deine Ketten!
Nicht fürder soll die arge That,
Des Fremdlings Uebermuth, Verrath
In deinem Schooß sich betten.

Wer hält, wem frei das Herz noch schlägt,
Nicht fest an deinem Bilde?
Wie kraftvoll die Natur sich regt,
Durch deine Waldgefilde,
So blüht der Fleiß, dem Neid zur Qual,
In deinen Städten sonder Zahl,
Und jeder Kunst Gebilde.

Der deutsche Stamm ist alt und stark,
Voll Hochgefühl und Glauben.
Die Treue ist der Ehre Mark,
Wankt nicht, wenn Stürme schnauben.
Es schafft ein ernster, tiefer Sinn
Dem Herzen solchen Hochgewinn,
Den uns kein Feind mag rauben.

So spotte jeder der Gefahr,
Die Freiheit ruft uns allen.
So will's das Recht und es bleibt wahr,
Wie auch die Loose fallen.
Ja, sinken wir der Uebermacht
So woll'n wir doch zur ew'gen Nacht
Glorreich hinüber wallen.

F. Schlegel.

Freiheit.

(Melodie: eigne.)

Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine
Süßes Engelbild!

Magst du nie dich zeigen
Der bedrängten Welt?
Führest deinen Reigen
Nur am Sternenzelt?

Auch bei grünen Bäumen
In dem lust'gen Wald
Unter Blüthenträumen
Ist dein Aufenthalt!

Ach! das ist ein Leben,
Wenn es weht und klingt,
Wenn dein stilles Weben
Wonnig uns durchdringt!

Wenn die Blätter rauschen
Süßen Freundesgruß,
Wenn wir Blicke tauschen
Liebeswort und Kuß!

Aber immer weiter
Nimmt das Herz den Lauf,
Auf der Himmelsleiter
Steigt die Sehnsucht auf.

Aus den stillen Kreisen
Kommt mein Hirtenkind;
Will der Welt beweisen,
Was es denkt und nimmt.

Blüht ihm doch ein Garten,
Reift ihm doch ein Feld
Auch in jener harten
Steinerbauten Welt.

Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz gesenkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt.

Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht,
Muthig sich verbinden,
Weilt ein frei Geschlecht.

Hinter dunkeln Wällen,
Hinter ehr'nem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor.

Für die Kirchenhallen
Für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft!

Das ist rechtes Glühen
Frisch und rosenroth:
Heldenwangen blühen
Schöner auf im Tod.

Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb' und Lust!
Wollest gern dich senken
In die deutsche Brust!

Freiheit! holdes Wesen!
Gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang erlesen
Dir die deutsche Art! v. Seckendorf.

Ermuthigung.

(Melodie: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.)

Getreues Deutschland zittre nicht
Mag dir der Feind gleich dräuen!
Schau unverzagt ins Angesicht,
Dem wuthentflammten Leuen!
Nicht lenkt der Mensch den Krieg:
Gott giebt, und nimmt den Sieg.
Doch den getrosten Muth,
Den Muth der Wunder thut,
Gott giebt die gerechte Sache!

Gerecht ist deiner Krieger Kampf,
Gerecht dein Kampf, das glaube!
Nicht lokt uns eitler Ruhmes Dampf,
Nicht schnöde Lust zum Raube.
Es gilt für Seel' und Leib,
Für Gut, Ehr, Kind und Weib,
Für Freiheit, Kirch und Heerd,
Für alles, was uns werth,
Was köstlich uns und heilig!

D'rum denke der vergangnen Zeit,
Gedenk der großen Ahnen,
Und laß der Väter Tüchtigkeit
Zu gleichem Ernst dich mahnen.
Mild war ihr Sinn im Rath,
Ein Wetterstrahl die That!
Es wagten Herr und Knecht,
Für Pflicht, Gesetz und Recht,
Getrost Gut, Blut und Leben!

O Deutschland, sey der Väter werth,
Und laß an deinen Wällen,
An deiner Starken gutem Schwert
Des Feindes Grimm zerschellen!
Trotz seiner Macht und Wuth,
Du stehst in Gottes Huth!
Wer freudig wagt, obsiegt;
Der Feige nur erliegt;
Der Tapfr'e fällt frohlockend!

Getreues Deutschland, zittre nicht,
Wie sehr der Leu auch schnaube!
Gott sey dein Hort, das Recht dein Licht,
Dein Schild und Schwert der Glaube!
Wohlauf Herr Zebaoth!
Wohl her zu Streit und Tod!
Beschwere Leut und Land,
Halt' uns in deiner Hand,
Wir siegen oder fallen!

L. Th. Kosegarten.

An den König.

(Melodie: God save the King.)

[Ist in Musik aufgenommen.]

Heil dir im Siegerkranz, Vater des Vaterlands,
Heil König dir!
Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn,
Heil Herrscher dir!

Nicht Roß, nicht Reisige sichern die steile Höh',
Wo Fürsten steh'n,
Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns,
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

Heilige Flamme, glüh', glüh' und verlösche nie
Für's Vaterland!
Wir alle stehen dann muthig für Einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.

Handlung und Wissenschaft heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger und Heldenthat finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron.

Sey, edler König, hier, lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn.
Heil Herrscher dir!

Nationallied.

(Melodie: bekannte.)

Heil unserm König! Ewiger,
Umstrahle ihn mit Macht!
Den Menschlichen, den Edlen, der
Für seine Völker wacht.

Heil unserm König! Vatersinn
Glänzt uns aus seinem Blick;
Mehr als sein eignes freuet ihn
Der treuen Baiern Glück.

Heil unserm König! Eine Welt
Voll froher Menschen nur
Ist es, worin er sich gefällt,
Wie Gott in der Natur.

Heil unserm König! Treu und hold
Schmiegt an den edlen Mann
Ihm lohnend mit der Liebe Sold
Sich Karoline an.

Heil unserm König! Heil dem Land,
Wo Bürgerglück gedeiht,
Wo jedes Herz, und jede Hand
Der Liebe Saamen streut.

Heil unserm König! Jeder giebt
Sein Leben für ihn hin.
Wir fühlen es, daß er uns liebt,
Und wir, wir lieben ihn.

Aufruf zum Banner.

(Melodie: Begränzt mit Laub ꝛc.)

Herbei, herbei, die ihr mit Siegeskränzen
Gern eure Stirne schmückt!
Herbei, herbei zu unsern Kriegestänzen
Und rasch das Schwert gezückt.

Bei uns, bei uns weh'n freie deutsche Fahnen,
Folgt Brüder, ihrem Zug!
Laßt euch zum Kampf der Väter Geister mahnen,
Zerstört den Welt Betrug!

Auf Brüder, seyd im heil'gen Kriege Streiter
Und alle, alle gleich!
An unser Schwert scheint Deutschlands Sonne heiter,
Und wärmt das deutsche Reich!

Auf ziehet all' beim frohen Kriegsgesange
Zum Siege und zur Schlacht,
Und kehret ihr bei lust'ger Hörner Klange
Sey Friede mitgebracht!

D'rum Brüder auf, verjagt der Feinde Rotten,
Die uns Verderben dräu'n,
Die Nachwelt müße ihrer Größe spotten,
Und eures Muths sich freu'n!

Das Schwert empor, im freien Frieden blühe
Das liebe Vaterland!
Daß Kuß und Becher unsern Söhnen glühe
Auf freier Lipp und Hand.

Erschallet weit der Banner kräft'ge Lieder,
Uns jauchz't der Vater Rhein
Bald kehren wir mit Friedenskränzen wieder
Um frei und froh zu seyn!

Ziehnert.

Vaterlandslied mit Chor.

(Melodie: eigne.)

Ein Baier.

Hört die Kriegstrompete schallen!
Seht, die Reiter ziehen fort;
Offen steh'n Bellonas Hallen,
Ausgesprochen ist das Wort
Das vom Pflug zum Schwerte ruft,
Hoch ertön es durch die Luft:
Fort mit Baierns Feind zu kriegen!

Das Volk

Kriegen! ! !

Der Baier.

Herrlich ist's im heim'schen Lande
Leben nach des Herzensdrang,
Mächtig fesseln uns die Bande,
Die Natur und Liebe schlang;
Doch wenn Knechtschaft euch bedroht,
Wählt ihr lieber nicht den Tod?
Wollt ihr da mit Ruh euch wiegen?

Das Volk.

Kriegen! ! !

Der Baier.

Die den Namen Deutsche führen,
Hat man immer hoch geehrt,
Ihr verdient, ihn zu verlieren,
Greift ihr nicht voll Muth zum Schwert.
Zu erhalten dieses Gut,
Wieder tauft euch nun mit Blut,
Ruft ihn, wenn die Kugeln fliegen!

Das Volk.

Kriegen! ! !

Der Baier.

Soll der alte Herrscherthron
Nicht noch länger aufrecht stehen?
Soll in künft'ger Zeit der Sohn
Seinen feig n Vater schmähen?
Soll in Deutschland jeder Stein
Eurer Schande Denkmal seyn!
Das Gesetz in's Joch sich schmiegen?

Das Volk.

Kriegen! ! !

Der Baier.

Sehet eine halbe Welt
Stürmt zum heil'gen Kampf heran
Und die Kraft, die sie beseelt
Prägt die Größe des German,
Baiern ist an Kraft noch reich,
Alles hoft und baut auf euch,
Wollt ihr diese Hoffnung trügen?

Das Volk.

Kriegen! ! !

Chor.

Alle reicht euch nun die Hand,
Die ihr für die Freiheit brennt,
Schließt ein unauflöslich Band
Das kein Ungemach zertrennt.
Ehrt der Feind die Rechte nicht,
Ha, dann wird der Krieg zur Pflicht,
Und der rechtliche wird siegen.

Das Volk.

Kriegen! ! !

Castelli.

Lied eines deutschen Sängers.

(Melodie: eigne.)

Ich sang in vor'gen Tagen
Der Lieder mancherlei,
Von alten, frommen Sagen,
Von Minne, Wein und Mai.
Nun hab ich ausgesungen,
Es dünkt mir Alles Tand:
Der Heerschild ist erklungen,
Der Ruf: Für's Vaterland!

Man sagt wohl von den Katten:
Sie legten Erzring an,
Bis sie gelöst sich hatten
Mit dem erschlagnen Mann.
Ich schlag' den Geist in Bande,
Werf' an den Mund ein Schloß,
Bis ich dem Vaterlande
Gedient als Schwertgenoß.

Und bin ich nicht geboren
Zu hohem Heldenthum,
Ist mir das Lied erkoren
Zu Lust und schlichtem Ruhm.
Doch möcht' ich Eins erringen
In diesem heil'gen Krieg,
Das edle Recht, zu singen
Des deutschen Volkes Sieg.

Ludw. Uhland.

Der deutsche Wunsch.

(Melodie: eigne.)

Sind wir vereint zur guten Stunde,
Wir starker deutscher Männer Chor
So dringt aus jedem frohen Munde
Die Seele zum Gebet hervor:
Denn wir sind hier in ernsten Dingen
Mit hehrem, heiligen Gefühl;
D'rum muß die volle Brust erklingen
Ein volles helles Saitenspiel.

Wem soll der erste Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Jammer Nacht uns allen
In Flammen aufgegangen war.
Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet,
Der unsre Kraft uns schön erneut,
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,

Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Majestät!
Verderben Allen, die es höhnen!
Glück dem, der mit ihm fällt und steht!
Es geh' durch Tugenden bewundert
Geliebt durch Redlichkeit und Recht
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,
An Kraft und Ehren ungeschwächt!

Das Dritte, deutscher Männer Weide
Am hellsten soll's geklungen seyn!
Die Freiheit heißet deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Reih'n;
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede deutsche Brust,
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Das Vierte, hebt zur hehren Weihe
Die Hände und die Herzen hoch! —
Es lebe alte deutsche Treue!
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort:
Fürwahr es muß die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort.

Rückt dichter in der heil'gen Runde,
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde,
Er brause freudig der Gesang!

Das Wort das unsern Bund geschürzet,
Das Heil, das uns kein Teufel raubt,
Und Zwingherrntrug uns nimmer kürzet,
Das sey gehalten und geglaubt.

Arndt.

Bardenlied.

(Melodie: eigne.)

Stimmt an mit vollem hohen Klang
Stimmt an das Lied der Lieder!
Des Vaterlandes Hochgesang
Das Waldthal hall ihn wieder!

Der alten Barden Vaterland
Dem Vaterland der Treue,
Dir freies unbezwungnes Land,
Dir weih'n wir uns aufs neue!

Zur Ahnentugend wir uns weih'n,
Zum Schutze deiner Hütten,
Wir lieben deutsches Fröhlichseyn
Und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lied und Wein
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer seyn
In Thaten und in Weisen.

Claudius.

Das Vaterland an seine in das Feld ziehenden Söhne in der Stunde des Abschieds.

(Melodie: eigne.)

Steht ihr schon da, ihr meine wackern Söhne,
Zum ernsten Kampfe schon gerüstet da! —
Verbergt sie nicht die menschlich schöne Thräne,
Die ich in euren Augen leuchten sah!

Ich ahnde sie, ich ehre die Gefühle,
Die euren Blicken wehmuthsvoll entflieh'n;
Doch nicht mit diesem Schmerz sollt ihr dem Ziele
Des hohen Ruhmes jetzt entgegen zieh'n.

Wir sind versöhnt, vergessen sind die Tage,
Die euch so tief den edlen Sinn gebeugt;
Mein heit'res Aug', der Händedruck der sage,
Ob sich mein Herz mit Liebe zu euch neigt.

Nun aber in der Trennung Feierstunde
Umringt noch einmal ernst und liebend mich,
Ein trautes Wort vernehmt aus meinem Munde,
Und kindlich fromm bewahr' es jeder sich.

Ihr ziehet fort ein hohes Werk zu üben,
Nur einem hohen Sinn wird dieß gewährt,
D'rum müße nichts die reine Seele trüben,
Nie eine That, die wahrhaft euch entehrt!

Ehrt jene Zucht ehrt sie mit festem Willen,
Die erst den Waffen ihre Kraft verleiht,
Ein schöner Wettstreit sey's euch, zu erfüllen,
Was eures Fürsten ernstes Wort gebeut.

Durch Eintracht stark, den Wahlspruch den erschütt're
Nichts, redlich sey von allen er gemeint;
Kein falsches Ehrgefühl, kein Neid zersplitt're
Die schöne Kraft, die sich in euch vereint.

Ein Heiligthum sey euch der Waffen Stärke,
Nur furchtbar dem, der uns die Fesseln bringt;
Sie nur zu tragen für der Ehre Werke,
Nach diesem schönen Heldenkranze ringt!

Zieht still und friedlich an des Landmanns Hütte,
Zieht harmlos durch des Bürgers Wohnung hin;
Entsaget nicht des Friedens milder Sitte,
Laßt keinen Menschen wehrlos vor euch flieh'n.

Entbehrt mit ernstem, männlich hohem Muthe,
Des Kriegers Sinn muß streng enthaltsam seyn;
Wie niedrig, an dem sau'r errung'nen Gute
Des Friedlichen sich schwelgerisch zu freu'n!

So schändet doch wohl keiner meiner Söhne
In sich der Ehre heiligstes Gefühl,
Daß er der Unschuld Jammerruf verhöhne,
Ein Opfer sie den frechsten Lüsten fiel!

Euch tapfer seh'n, mit unerschrockner Seele,
Im Kampf dem Tode schau'n in's Angesicht,
Das ist mein Stolz, ihr Kinder, das verhehle
Ich euch als meine schönste Hoffnung nicht.

Doch bleibet menschlich, Grausamkeit entehre
Nie eurer Waffen schön erworbnen Ruhm; —
Und eure Kraft — sie kämpfe, nie verheere
Sie wild dem Friedlichen sein Eigenthum.

Gott sey mit uns! die hohen Worte wallen
Euch auf der Bahn der Ehre leuchtend vor;
Wenn nun um euch die Waffenklänge hallen,
Dann blickt zu ihnen glaubensvoll empor!

Wohl eine feste Burg ist das Vertrauen
Mit dem der Reine sich zu ihm erhebt;
Der weiß von keiner Furcht, der kennt kein Grauen;
Der nur vor ihm, dem Heiligen nicht bebt.

Aus diesem Quell fließt der Begeist'rung Feuer,
Des Muthes unerschrockne Kraft euch zu;
Dem höchsten Heldensinne war sie theuer,
Gab ihm des Herzens felsenfeste Ruh.

Und wenn ihr euch an einem heißen Tage
Noch einer Stärkung wünschet zu erfreu'n,
O dann gedenket mein, und keiner zage,
Bis in den Tod mir noch getreu zu seyn.

Jetzt, meine Söhne, lebet wohl, und haltet
Mit treuem Sinn am treugemeinten Wort,
Seyd fest! ein heiliges Verhängniß waltet
Noch über euch im Schlachtgetümmel fort.

Oft sah mein graues Haupt im düstern Wetter
Verderben sich um unsre Gauen zieh'n,
Dann ward der Jugend Kraft ihr muth'ger Retter
Und selbst die schwerste Wolke sah ich flieh'n.

Auch ihr — mir sagt's der Ahndung heil'ges Regen,
Auch ihr seyd jetzt von Gott dazu erseh'n;
Er rief euch, — Heil mit euch und Gottes Segen,
Bald seht ihr euer Vaterland ersteh'n!

Des Deutschen Vaterland.

(Melodie: eigne.)

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möve zieht?
O nein! o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Baierland? Ist's Steierland?
Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt?
Ist's, wo der Märker Eisen reckt?
O nein! o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland? Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O nein! o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer? Ist's Tyrol?
Der besten Früchte üppigvoll;
O nein! o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's, was des Krieges Macht zerklaubt
Dem einen giebt, dem andern raubt?
O nein! o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn!

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
So weit die deutsche Zunge klingt,
Und Gott im Himmel Lieder singt,
Das soll es seyn!
Das, wackrer Deuscher, nenne dein!

Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt —
Und Liebe warm im Herzen sitzt,
Das soll es seyn!
Das wackrer Deutscher, nenne dein.

Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den fremden Tand,
Wo jeder Böse heißet Feind,
Wo jeder Edle heißet Freund,
Das soll es seyn!
Das ganze Deutschland soll es seyn!

Das ganze Deutschland soll es seyn!
O Gott! vom Himmel sieh darein,
Und gieb uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut.
Das soll es seyn!
Das ganze Deutschland soll es seyn.

Weiß und Blau.

Ein baierisches Nationallied.

(Melodie: eigne.)

Weiß glänzen die Felder, wenn schirmend
Der Winter in's Schneetuch sie hüllt;
Weiß schlummern die Wälder, wenn stürmend
Der zürnende Boreas brüllt;

Doch weiß hat die grünende Laube
Der Frühling mit Blüthen bestreut:
Blau färbt sich die herrliche Traube
In herbstlicher goldener Zeit.

Weiß ist ja die Farbe der Engel,
Der Unschuld bescheidener Glanz,
Weiß krönt sich der Lilienstengel,
Weiß hüpfet das Mädchen zum Tanz.

Und wem, der da liebet, entzücken
Die lieblichen Blümchen doch nicht
Die Galathee's Busen zu schmücken,
Die Hand des Geliebten ihr bricht?

Gleich schön ist die schuldlose Freude,
Gleich schön ist der Treue Gewand,
Gleich schön sind die Göttinen beide
Dem Glücke so innig verwandt.

Der Friede beherrschet auf's Neue
Der Baiern beglückendes Land:
Blau ist ja das Zeichen der Treue
Die stets an den König uns band.

Viel hat er des Guten vollendet,
Wenn spät seine Locke sich bleicht,
Und auf zu den Sternen gewendet
In Glorie sein Geist uns entfleucht.

Es wehen uns freundlich die Farben
In unserer Krieger Panier,
Der Seligen, die für uns starben,
Gedenken mit Rührung auch wir.

Dem Lorbeer der Ehre dem Treuen,
Der blutend im Schlachtfelde stand,
Er möge des Lebens sich freuen
Belohnt durch des Vaterlands Dank. —

Blau strahlen vom Aether umzogen
Die Berge — Bavariens Dom,
Blau eilen des Isar Fluß Wogen
Zur Donau dem mächtigen Strom.

Vom Main bis zu Frankenreichs Gränzen,
Am Ufer des Bodensees hin,
Seht! Blau und Weiß Blumen zu Kränzen
Bavariens Königin blüh'n.

A. K. . .

Auf einen deutschen Berg.

(Melodie: eigne.)

Wie still ist es hier oben
Ueber die Berg' erhoben,
Wo kein Gebüsch mehr blüh't
Niemals der Sommer glüh't;
Wo selbst der Schall verklungen,
Kein Vogel je gesungen,
Sein froh gesellig Lied.

Zum Teppich Moos gebreitet,
Die Felsen weich umkleidet,
Auf wüstem Heidefeld.
Wohin das Auge fällt,
Von Berg, Thal, Schloß und Wäldern,
Städte besä'ten Feldern,
Ein' unermeßne Welt.

Den Wanderern zusammen
Lodern einsame Flammen
Am Felsenbette auf;
Oede den Pfad herauf,
Ein schaurig Thal zur Seite,
In nebelferner Weite
Schimmernd der Ströme Lauf.

Und wie ich nun betrachte,
All' sorgsam das beachte,
Was mir das Herz erfreut,
Da wird es klar so weit;

Ich sehe sich entfalten,
Vor meinem Blick die Alten
Kunden der grauen Zeit.

Nach Kriegerweise handeln
Seh' ich sie da und wandeln
German'scher Männer Schaar;
Wo einst ihr Lager war,
Auf jenes Berges Höhen,
Dünkt mich sie noch zu sehen,
Den König auch fürwahr.

Aus diesen selben Zeiten
Sind wohl, die dort sich breiten,
Die Hühnengräber auch,
Scheinend im Nebelrauch.
Sich wehrend der Gewalte
Lebten da frei im Walde
Sie treu dem alten Brauch.

Dann durch die Schranken dringen
Die Helden vor und bringen
Freiheit der Welt zurück.
Der hohen Sieger Glück
Strömt mit erneuten Schmerzen
Mir fragend hin zum Herzen;
Wer bringt sie uns zurück?

Fr. Schlegel.

Dritte Abtheilung.

Schlachtgesänge.

Beim Anfang der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Auf! Krieger, auf, der Feinde Heer
Naht schrecklich zu der Schlacht,
Wie Wolken, die vom Donner schwer
Nah'n in der Mitternacht.

Schon glänzt das tödtende Geschoß
Aus jenem Thal hervor,
Schon wiehert fürchterlich das Roß,
Es schäumt, es spitzt sein Ohr.

Die Trommel schallt, die Fahnen weh'n,
Kanonen rasseln schon,
Ihr Donner brüllt von jenen Höh'n
Herab im rauhen Ton.

Der Feinde unzählbare Reih'n
Bedecken weit das Land:
Auf, Jünglinge, dringt mächtig ein
Schlagt sie mit wilder Hand.

Daß unaufhaltsam Schuß auf Schuß
Und Sturm auf Sturm sich drångt,
Wie von dem Fels herab ein Fluß
Ins Thal sich reißend drångt.

Tod sey in unsrer rechten Hand
In unsern Blicken Muth,
Ein Opfer fůr das Vaterland
Sey unsrer Feinde Blut.

Dem Blitze gleich sey unser Schwert,
Der in das Thal hinab
Schnell, Tod verkůndend niederfåhrt,
Zu öffnen frůhes Grab.

Hier sey des Feindes Grab: hinan!
Hinan zur blut'gen Schlacht!
Betretet kůhn die blut'ge Bahn;
Auf, Krieger! auf! zur Schlacht!

Deutsches Schlachtlied.

(Melodie: eigne.)

Der Feind ist da! die Schlacht beginnt!
Wohlauf zum Sieg herbei!
Es fůhret uns ein tapferer Mann,
Im Herzen Vaterland!

Streu furchtbar Strahlen um dich her,
Schwert in des Feldherrn Hand,
Daß alles tödtliche Geschoß
Den Weg vorůber geh!

Willkommen Tod für's Vaterland!
Wenn unser sinkend Haupt
Schon Blut bedeckt, dann sterben wir
Mit Ruhm für's Vaterland!

Wenn vor uns wird ein offnes Feld
Und wir nur Todte sehn,
Weit um uns her, dann siegen wir
Mit Ruhm für's Vaterland!

Dann treten wir mit hohem Schritt
Auf Leichnamen daher!
Dann jauchzen wir im Siegsgeschrei!
Das geht durch Mark und Bein!

Uns preis't, mit frohem Ungestüm
Der Bräut'gam und die Braut;
Er sieht die hohen Fahnen wehn,
Und drückt ihr sanft die Hand,

Und spricht zu ihr: da kommen sie
Die Kriegesgötter, her!
Sie stritten in der heißen Schlacht
Auch für uns beide mit.

Uns preis't der Freudenthränen voll
Die Mutter, und ihr Kind!
Sie drückt den Knaben an ihr Herz,
Und sieht dem Feldherrn nach.

Uns folgt ein Ruhm, der ewig bleibt,
Wenn wir gestorben sind,
Gestorben für das Vaterland
Den ehrenvollen Tod!

Klopstock.

Der Baiern Schlachtgesang.

(Melodie: eigne.)

Hinaus zur Schlacht!
Laßt heim den Pflug!
Entfaltet ist der Fahne Pracht
Um die oft Kampfeswetter schlug.

Faßt an das Schwert!
Es blitzt sein Stahl.
Der Bojer sucht im Kampf den Werth,
Das Schlachtengrau'n ist seine Wahl.

Der Trommelschlag
Er wirbelt laut;
Wohlan! er ruft zum Siegestag,
Der heiter aus den Wolken schaut.

Nicht würdig trägt
Der Waffen Zierd'
Dem's bang im feigen Busen schlägt,
Wenn sich zur Schlacht die Trommel rührt!

Heiß rollt das Blut,
Das Auge glüht;
Es flammt im Busen kühner Muth,
Wenn er den Feind gen über sieht.

Wie einst der Ahn
Des Speeres Wucht
Geschwungen hat auf blut'ger Bahn,
Und nimmer kannte zage Flucht —

So schwingt sie auch,
Und stürmt dahin!
So ist's der Bojer edler Brauch
Mit Worten karg, in Thaten kühn!

Der Donner brüllt
Aus weitem Schlund;
Im Pulverdampfe eingehüllt,
Bebt des Gefildes wanker Grund.

Hinein, hinein
In's Schlachtgewühl!
Bald lächelt früher Morgenschein
Dem nicht das Loos des Todes fiel.

Büssel.

Schlachtgesang.

(Melodie: eigne.)

In Gottes Namen ziehen wir
Auch heute in den Streit
Wir steh'n als Wahrheitsrächer hier,
Zum Fechten stets bereit.
Heran, heran!
Die Schlacht begann;
Zeigt, was der deutsche Krieger kann!

In Gottes Namen schlagen wir
Den prahlerischen Feind;
Er ist zu Hause, so wie hier,
Durch Blendwerk nur vereint.

Heran, heran!
Die Schlacht begann.
Zeigt was der deutsche Krieger kann!

Der Feind der schwatzet hin und her,
Und tobet gleich dem wilden Meer:
Doch, Brüder, in der Schlacht
Da fehlt's ihm an Bedacht.
Heran, heran!
Die Schlacht begann.
Zeigt, was der deutsche Krieger kann!

Steht Mann für Mann mit deutschem Muth
Verlacht der Feinde tolle Wuth
Siegt, ohne Siegsgeschrei!
Ihr seyd, — er, wähnt sich frei.
Heran, heran! —
Die Schlacht begann.
Zeigt, was der deutsche Krieger kann!

Stürzt auf die Feuerschlünde los!
Verjagt den Feind! denn jene blos
Erzwingen ihm den Sieg
In diesem Mörderkrieg.
Heran, heran!
Die Schlacht begann.
Zeigt, was der deutsche Krieger kann!

In Gottes Namen hauet ein!
Und macht das Feld von Feinden rein;
Der Feind erträgt es nicht
Des deutschen Arms Gewicht!

Heran, heran!
Die Schlacht begann.
Zeigt, was der deutsche Krieger kann!

Gott! schütze die gerechte Sach'!
O hemme Deutschlands Ungemach!
O jag' die Feinde heim!
Erstick' der Zwietracht Keim!
Heran, heran!
Die Schlacht begann!
Zeigt, was der deutsche Krieger kann!

Brömsen.

Kriegslied vor der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Schön ist's, unterm freien Himmel
Stürzen in das Schlachtgetümmel
Wo die Kriegstrompete schallt, :,:
Wo die Rosse wiehernd jagen,
Wo die Trommeln Wirbel schlagen,
Wo das Blut der Helden wallt. :,:

Schön ist's, wenn der alte Streiter
Festen Fußes, hehr und heiter,
Unsre Brust mit Muth erfüllt. :,:
Wenn aus donnerndem Geschütze
Furchtbar, wie des Himmels Blitze
Tod dem Feind entgegen brüllt. :,:

Schön, wenn, wie bei Ungewittern,
Vielfach Berg und Thal erzittern
Vor dem grausen Wiederhall. :,:
Fällt dann einer unsrer Brüder,
Stürzen hundert Feinde nieder
Hundert stürzt des einen Fall. :,:

Aber nichts gleicht dem Entzücken,
Wenn der Feind mit scheuen Blicken
Kraftlos flieht, bald hier bald da. :,:
Ha willkommen uns die Stunde!
Dann erschallts aus jedem Munde:
Gott mit uns, Viktoria! :,:

Die Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Schwer und dumpfig,
Eine Wetterwolke,
Durch die grüne Eb'ne schwankt der Marsch.
Zum wilden eisernen Würfelspiel
Streckt sich unabsehlich das Gefilde.
Blicke kriechen niederwärts,
An die Rippen pocht das Männerherz,
Vorüber an hohlen Todtengesichtern
Niederjagt die Front der Major,
Halt!
Und Regimenter fesselt das starre Kommando.

Lautlos steht die Front.
Prächtig im glühenden Morgenroth
Was blitzt dorther vom Gebirge?
Seht ihr des Feindes Fahnen wehn?
Wir sehen des Feindes Fahnen wehn,
Gott mit euch, Weib und Kinder!
Lustig! hört ihr den Gesang?
Trommelwirbel, Pfeifenklang
Schmettert durch die Glieder;
Wie braust es fort im schönen wilden Takt!
Und braust durch Mark und Bein.

Gott befohlen Brüder!
In einer andern Welt wieder!

Schon fleugt es fort wie Wetterleucht,
Dumpf brüllt der Donner schon dort,
Die Wimper zuckt, hier kracht er laut,
Die Losung braust von Heer zu Heer,
Laß brausen in Gottes Namen fort,
Freier schon athmet die Brust.

Der Tod ist los, — schon wogt der Kampf,
Eisern im wolkigen Pulverdampf,
Eisern fallen die Würfel.

Nah umarmen die Heere sich,
Fertig! eilt's von P'loton zu P'loton,
Auf die Kniee geworfen
Feuern die Vordern, viele stehen nicht mehr auf,
Lücken reißt die streifende Kartätsche,
Auf Vormanns Rumpf spingt der Hintermann,
Verwüstung rechts und links und um und um
Bataillone niederwälzt der Tod.

Die Sonne löscht aus — heiß brennt die
Schlacht,
Schwarz brütet auf dem Heer die Nacht —
Gott befohlen Brüder!
In einer andern Welt wieder.

Hoch sprizt an den Nacken das Blut,
Lebende wechseln mit Todten, der Fuß
Strauchelt über den Leichnamen —
»Und auch du Franz?« — »»grüße mein Lottchen
Freund!««
Wilder immer wüthet der Streit,
»Grüßen will ich« — Gott Kammeraden! seht
Hinter uns wie die Kartätsche springt!
»Grüßen will ich dein Lottchen, Freund!
»Schlumm're sanft! wo die Kugelsaat
»Regnet, stürz ich Verlaß'ner hinein.

Hierher, dorthin schwankt die Schlacht,
Finst'rer brütet auf dem Heer die Nacht,
Gott befohlen Brüder!
In einer andern Welt wieder.

Horch, was strampft im Galopp vorbei?
Die Adjutanten fliegen,
Dragoner rasseln in den Feind,
Und seine Donner ruhen.
Victoria Brüder!
Schrecken reißt die feigen Glieder,
Und seine Fahne sinkt —

Entschieden ist die scharfe Schlacht,
Der Tag blickt siegend durch die Nacht!

Horch! Trommelwirbel, Pfeifenklang
Stimmen schon Triumphgesang!
Lebt wohl, ihr gebliebenen Brüder,
In einer andern Welt wieder.

Schiller.

Vor einer Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Wir ziehen hin zum Kampf!
Auf deutsche Brüder, auf in's Feld!
Dort steigt der Pulverdampf,
Und jeder sey ein Held!
Die Trommel klingt,
Der Säbel blinkt,
Zum Streit, zum Streit, zum Streit!
Rasch tretet her
Mit dem Gewehr
Nach alter Tapferkeit!

Schon stampft das Roß den Grund,
Schon stürzt der Gruß im Feuerton
Laut aus des Stückes Schlund,
So kommt, nun Gegner kommt!
Das Vaterland
Ist unser Band
Zum Streit, zum Streit, zum Streit!
Das fordert Muth
Wir haben Muth
Und sind zum Gang bereit.

Hoch tönt Trompetenton,
Zur Wolke steigt der Staub empor,
Und jede Legion
Rückt auf den Feind hervor.
Der Donner brüllt
Mit Tod erfüllt,
Zur Schlacht, zur Schlacht, zur Schlacht!
Der Tag entflieht,
Die Sonne glüht
Herab auf Raub und Nacht.

Verderben blitzt umher!
Schlagt tapfer ab des Feindes Wuth
Steht wie ein Fels im Meer!
Und schont nicht Kraft und Blut
Nur muthig fort
Das Losungswort
Ist Sieg, ist Sieg, ist Sieg!
Auf, kämpfet kühn!
Es folgt auf ihn
Der Friede nach dem Krieg.

Schlachtruf.

(Melodie: eigne.)

Zur Schlacht, zur Schlacht!
Die Deutschen beugen nicht in's Joch,
Die alte Kraft — sie lebet noch.
Ob's Ernst euch war mit euerm Bund,
Macht nun die ernste Stunde kund.

Zur Schlacht, zur Schlacht!
Ihr Männer, die ihr euch bewehrt,
Zu schützen Weib, und Kind und Herd,
Ha, jetzo gilt's! Tod oder Sieg
Ist deutscher Ruf und deutscher Krieg!

Zur Schlacht, zur Schlacht! —
Mit Heldenmuth, mit Heldenkraft,
Befreit das Land aus Feindes Haft
Auf! zahlt dem Feinde seinen Hohn!
Auf! Knechtschaft ist der Feigheit Lohn.

Zur Schlacht, zur Schlacht!
Vertraut der Kraft, vertraut auf Gott!
Entweder Sieger oder todt!
Und kommt der Tod, so kommt er gut,
Dir Vaterland! dir Leib und Blut!

J. H. v. Collin.

Vierte Abtheilung.

Siegeslieder.

Siegesgesang.

(Melodie: eigne.)

Auf, singt den hohen Siegsgesang
Bei Pauken, und Hoboenklang,
Es schmettre durch das weite Thal
Der siegenden Trommete Schall.

Der Sturm der Schlacht brach wüthend los,
Mann wider Mann, Roß wider Roß,
Geschlagen ward der Feinde Heer
Unzählbar gleich dem Sand am Meer.

D'rum danket Gott, der uns ihn gab,
Den Sieg, er stürzt den Feind hinab,
Und giebt uns Muth mit wilder Hand
Zu streiten für das Vaterland.

Auf danket Gott mit hohem Sang:
Bei Pauken, und Hoboenklang,
Es schmettre durch das weite Thal
Der siegenden Trommete Schall.

Noch glänzt das Feld vom Blute roth,
Der Feind, der uns den Tod gedroht,
Liegt um uns her, auf jenen Höh'n.
Wird man der Feinde Gräber seh'n.

Auch liegen viel' von unserm Heer
Im weiten Feld der Schlacht umher,
Viel' Jünglinge, die wild und kühn
Gefochten, riß das Schwert dahin.

Sie stritten für das Vaterland
Von Muth und Tapferkeit entbrannt,
Um sie weint Jüngling, Mann und Greis,
Und sie erhebt der Nachwelt Preis.

Auf, töne süß, wie Harfenklang
Der Helden Thaten Siegsgesang!
Es schmettre durch das weite Thal
Der siegenden Trommete Schall.

Seht, wie von edlem Stolz erhitzt
Die Krieger zieh'n, mit Blut bespritzt,
Wie die zerrißnen Fahnen weh'n,
Die mächtig unsern Ruhm erhöh'n.

Ha, Lorbeern blühen um das Schwert,
Das vor uns her den Feind verheert;
Die Sieger zieh'n vom blut'gen Feld,
Sie liebt, sie schätzet eine Welt.

Blickt froh auf die durchlaufne Bahn,
Und lächelt eure Wunden an,
Denn im Triumph geh'n wir einher,
Uns drohen keine Feinde mehr.

Auf! singt den hohen Siegsgesang,
Bei Pauken und Hoboenklang,
Es schmettre durch das weite Thal
Der siegenden Trommete Schall.

Des deutschen Kämpfers Siegesfeier.

(Melodie: eigne.)

Der Herr ist unser starker Hort,
Den Trotz des Unrechts will er beugen.
Wir zogen ihm vertrauend fort,
Wir, seiner Macht erkohrne Zeugen.

Ja! Zeugen seiner Herrlichkeit,
Die er den Seinen offenbarte;
O! dankt ihm für die dunkle Zeit,
Die Licht in ihrem Schooß bewahrte.

Wir kämpften für das Vaterland,
Und Kraft empfieng von ihm der Schwache;
Gott trug den Sieg in seiner Hand,
Und gab ihn der gerechten Sache.

Wir kämpften mit Vertrau'n auf ihn,
Auf ihn, den Herrn der Heeresschaaren;
Er hat uns Sieg und Recht verlieh'n,
Wie zahllos unsre Feind' auch waren.

Elisa von der Recke.

Siegeslied.

(Melodie: eigne.)

Singt laut! Singt laut, und jubilirt!
  Macht Gottes Hülfe kund!
Wir siegten! dankt ihm! triumphirt!
  Dankt, dankt mit Herz und Mund!

Ihr Trommeln, ihr Trompeten her!
  Tönt, daß der Himmel hall'!
Ertönt zum Lob! zum Krieg nicht mehr!
  Ertöne Paukenschall!

Der Herr, der Sünde=Rächer, will; —
  Schnell donnert laut der Krieg!
Er spricht; — schnell schweigt der Donner still;
  Und alles ist voll Sieg!

Dank sey der Huld, die unser schont',
  Und Hülf' und Sieg gebot!
Dank! Er nur, der im Himmel thront,
  Nur Er ist unser Gott!

Hört's, Berge! hört's! wir bleiben frei!
  Hall' wie der Jubelton
Ins Thal: — die Deutschen bleiben frei!
  Nicht einer ist geflohn!

Der Feind ist weg! Sein Stolz am Staub!
  Gott bog den Nacken ihm,
Und jagt ihn, wie der Wind ein Laub,
  Und rächte seinen Grimm.

Kanonen rasselt nun zurück!
  Steht, Mörser, lang in Ruh!
Euch folgt nicht mehr der Thränen Blick;
  Man jauchzt Triumph euch zu!

Kehr in die Scheide, deutsches Schwert,
  Das Heldenthaten that!
Und bleib, so lang die Erde währt,
  Im Zeughaus unsrer Stadt!

Triumph! befreites Vaterland!
  Empfang uns mit Gesang!
Triumph! erhebe deine Hand
  Mit uns zu Gott, und dank.

Lavater.

Fünfte Abtheilung.

Friedenslieder.

Auf die Rückkehr des K. B. Heers aus dem Felde.

(Melodie: eigne.)

Der Friede senkte mild und schön
Herab vom Himmel sich.
Umkränzt mit Rosen steht er da,
Und alles grüßet fern und nah
Du, Gottgeschenkter dich!

Der Menschheit Angst und Jammer fand
Das lang gewünschte Ziel.
D'rum auf, zum frohen Lobgesang!
Es töne wonnevoller Dank
Zum goldnen Saitenspiel!

Ach jedes Herz ist hoch erfreut
Und alles jubelt laut.
»Willkommen!« ruft der Eltern Mund
»Willkommen nun zum frohen Bund!«
Die jugendliche Braut.

Denn seht, — dort schreiten sie heran,
Mit blinkendem Gewehr,
Der Sohn, der Vater, Bruder, Freund;
Bald freu'n sie sich mit uns vereint
Sie sind nicht ferne mehr.

Sie, die ihr Leben kühn gewagt,
Für Fürst und Vaterland,
Sie schützte dort im heißen Kampf,
Im Schwertgeklirr und Pulverdampf
Der Allmacht starke Hand.

Sie blieben muthig, wankten nicht,
Wenn alles um sie fiel.
Wann Vater Wrede's Wort gebot,
So stürmten sie — Trotz sey dem Tod! —
Hinan zum hohen Ziel.

Stürzt, Freudethränen, stürzt herab
Da sind sie — sind sie ja!
Willkommen, o willkommen Lust!
Kommt her an unsre frohe Brust!
Gott Lob, nun seyd ihr da!

Euch dankt der Greis am Knotenstab,
Der Säugling lächelt euch.
Und wir, wir tauschen dieses Glück
Und diesen goldnen Augenblick
Nicht für ein Königreich.

Wer seine Pflicht so redlich thut,
Wie ihr, ist Ehrenwerth.
D'rum hat zum Lohn der gute Gott
Nach glücklich überstandner Noth
Euch diesen Tag bescheert.

Wohlan, so nehmt den Lorbeerkranz,
Den unsere Hand euch wand! —
O seht, wie er so herrlich grünt,
Und freuet euch, er ist verdient,
Für Fürst und Vaterland.

Ihr aber schlummert sanft und süß,
Die ihr vollbracht den Lauf! —
Ihr wandelt dort im Sternenglanz,
Und den errungnen Siegeskranz
Setzt euch ein Engel auf. Wagenseil.

Die Friedensfeier.

(Melodie: eigne.)

Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen,
Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz
Durch alle Strassen tönt der muntre Reigen,
Altar und Kirche prangt in Festes Glanz,
Und Pforten bau'n sich auf aus grünen Zweigen,
Und um die Säule windet sich der Kranz.
Die große Stadt faßt nicht die Zahl der Gäste
Die wallend strömen zu dem Völker Feste,
Und einer Freude Hochgefühl entbrennt,
Und ein Gedanke schlägt in jeder Brust,
Was sich noch jüngst im blut'gen Haß getrennt,
Das theilt entzückt die allgemeine Lust.
Wer nur zum Stamm der Deutschen sich bekennt,
Der ist des Namens stolzer sich bewußt.
Erneuert ist der Glanz und Deutschlands Macht
Herrmanns und Teutos Geist ist kühn erwacht.

Friedenslied.

(Melodie: eigne.)

Du stillest tausend Thränen,
Du endest vieles Leid,
Erfüll'st der Menschheit Sehnen,
Bring'st eine beß're Zeit.
O Friede! — Dank dem Himmel,
Der gnädig dich gesandt
In's wilde Schlachtgetümmel,
Die Palme in der Hand.

Seit Jahren ward die Erde
Gedüngt mit Menschenblut;
Man sah, gleich einer Heerde,
Erfüllt von roher Wuth,
Geschlechter sich vernichten,
Um die ein Bruderband,
Des deutschen Sinnes Pflichten,
So herrlich sich einst wand.

War das der Gottheit Wille?
War das der Menscheit Glück? —
Zwar preßt das Herz die Fülle
Von Schmerz, blickt man zurück!
Doch laßt uns erst erwägen,
Daß selbst in diesem Streit
Der Kräfte, ruht ein Segen,
Der reift in künft'ger Zeit.

Des Vaterlandes Ehre
Gieng herrlicher hervor;
Wie hoben unsre Heere
Vor andern sich empor?
Ja, kühn, wie deutsche Eichen,
Steh'n deutsche Kraft und Sinn!
Wenn die von uns nicht weichen,
Bringt Zukunft uns Gewinn!

Auch Handel und Gewerbe
Seh'n bald des Druckes Lohn,
Denn wer ein reiches Erbe
Für sich bereit fand schon,
Wird oft durch's Leben träumen,
Den eignen Kräften fremd;
Der steigt zu höhern Räumen
Den Prüfung Anfangs hemmt.

Weilst du in unsern Hainen,
O Friede, Deutschland wird
Der Glückstern fest erscheinen,
Dem Pol gleich, der nicht irrt,
Dann werden Enkel erben
Der großen Ahnen Geist,
Und kühn sich das erwerben
Was deutscher Sinn verheißt.

— c —

Friedenslied.

(Melodie: eighe.)

In der Uhr der Zeiten tönte
Lange schaurig, dumpf und bang
Uns die Glocke Grabgesang!
Von dem Sturm der Waffen dröhnte,
Unser frohes Vaterhaus
Göttin Freude zog hinaus,
Die sonst gern die Feste krönte.

Chor.

Doch gesühnt ist das Geschick
Endlich durch den Sturm der Waffen,
Und es kehren neugeschaffen
Freudenfeste uns zurück.

Arm an Ros' und Mirtenzweigen
Flochten wir den Aehrenkranz,
Ohne frohen Sang und Tanz,
Wollte sich das Herz nicht beugen
Sucht es Frieden im Gesang
Ach der kurze Traum verklang
Wieder schnell in banges Schweigen.

Chor.

Doch gesühnt ist das Geschick
Schon erklingen Freudentöne
Und des goldnen Friedens Schöne
Bringet bald der Lenz zurück.

Zwar rief noch die Kunst der Töne
Uns in ihren Künstlerhain,
Und wir stellten gern uns ein;
Doch die liebliche Camöne
Gieng nicht mit in unser Haus,
An des Lebens Ernst und Graus
Schwand ihr Zauber, starb das Schöne.

Chor.

Doch gesühnt ist das Geschick
Kunst und Leben paart sich wieder,
Schöne Werke, schöne Lieder
Kehren bleibend nun zurück.

Zwar Geselligkeit bewachte
Träulich unsern festen Bund,
That sich oft im Frohsinn kund;
Doch wenn kaum ein Scherz uns lachte,
Und die Brust ward minder schwer
Trat der Schmerz gar bald daher
Der uns Schreckenskunde brachte.

Chor.

Doch gesühnt ist das Geschick –
Still sind nun die Schreckenskunden,
Und des Frohsinns Götterstunden
Kehren bleibend nun zurück.

Ha wer konnte fröhlich singen
Oder sich bei Kuß und Wein
Sorgenlos der Freude weih'n?
Nicht der Becher brausend Klingen

Nicht der Minnesold und Sang
Uebertäubte uns den Klang
Der geschwungnen Schwerter Klingen.

Chor.

Doch gesühnt ist das Geschick;
Zu dem alten Recht im Leben
Führt uns Kuß, Gesang und Reben
Wieder nun das Schwert zurück.

Dank dem heil'gen schönen Bunde
Der für höhern Menschenwerth,
Für die Freiheit, führt das Schwert;
Auch der Freude freie Stunde
Die uns heut vom Himmel fällt,
Die Versöhnung mit der Welt
Danken wir dem hehren Bunde.

Chor.

Denn gesühnt ist das Geschick,
Jeder Bund, der Schönheit bindet,
Ist nun bleibend neu gegründet
Durch des hohen Bundes Glück.

B. B.

Friedenslied.

(Melodie: eigne.)

Holder Friede sey gegrüßt!
Vom Olymp kömmst du zurück.
Wer dich Kind der Gottheit küßt
Fühlt ein himmlisch Glück!

Chor.

Schöner hat im jungen Lenze
Uns der Erdball nie gelacht,
Der die frühen Blumenkränze
Jauchzend dargebracht.

Alles athmet neue Wonne
In den Städten, auf der Flur,
So beseelt die Morgensonne
Wärmend die Natur!

Chor.

Pflug und Handel und Gewerbe
Können ungekränkt gedeih'n,
Um am segensvollen Erbe
Jeder Sohn sich freu'n.

Aehrenreiche Felder dünget
Kein unschätzbar Menschenblut,
Und kein wilder Feind mehr ringet
Nach verbotnem Gut.

Chor.

Freunde, Gatten und Geschwister
Knüpfen ein erneutes Band,
Denn der Krieg, der Volksverwüster
Ist nun weggebannt.

Freut euch, Brüder! alle Fehde
Ist auf Gottes Wink vorbei!
Herzen sagens mehr als Rede:
Wir sind wieder frei.

Chor.

Heil uns! wir sehn dich wieder,
Friede, Heil, wir sind erhört!
Dankbar schallen unsre Lieder:
Fried' ist uns gewährt.

Friedensreigen.

(Melodie: eigne.)

Mit Gesang und Tanz sey gefeiert
O du Tag, und o Nacht, auch du!
Denn er kömmt, der Fried' und erneuert
Die Gefild' uns mit Heil und Ruh!
Von der Gränze kehrt wer gestritten,
Mit der Eichen Laub in die Hütten!
O wie eilt ihr Gang
In der Trommel Klang,
In der Hörner Getön und dem Siegsgesang.

Wer daheim in Angst sich gegrämet,
O hinaus, und begrüßt das Heer
Mit der Lieb' Umarmung, und nehmet
Das Gepäck und das Mordgewehr!
Ja er lebt, dein Sohn, du Betrübter!
Ja er lebt, o Braut, dein Geliebter! —
Ja der Vater lebt!
Wie er segnend strebt
Nach der Kindlein Schwarm, und vor Freude bebt!

Sey gegrüßt in heiligen Narben
Mit Triumph uns gegrüßt, o Held!
Mit Triumph auch grüßt sie, die starben
Für Gemein' und Altar im Feld!
Doch verschont, unrühmliche Zähren!
Die geweihte Gruft zu entehren.
Es belohnt, o Wais'
Und o Wittw' und Greis,
Es belohnt die Gemein' euch mit Kost und Preis!

Wie umzog uns schwarz das Gewitter
Der Verschwornen zu Fuß und Roß
Der Tirannen Schwarm und der Ritter:
Ein unzählbarer Miethlingstroß!
Doch ein Hauch verweht das Getümmel,
Und es strahlt die Sonn' an dem Himmel.
Nun beginnt der Tanz
In dem Eichenkranz
Um der Freiheit Altar und des Vaterlands.

Nun erhebt euch, frei der Befehdung,
Die Gewerb' und das Land zu bau'n:
Daß erblüh'n von Fleiß aus Verödung
Der Verbrüderten Burg und Au'n.
Den Gebornen pflanzt und dem Gatten;
Und der Säugling spiel' in dem Schatten!
Kein Bezwinger schwächt
Uns Gesetz und Recht,
Es gebeut uns kein Vogt, es gehorcht kein Knecht.

O du Vaterland der Gemeine,
Die für All' und für Jeden wirbt,

Wo für Aller Wohl auch der Eine
Mit Entschlossenheit lebt und stirbt!
Wir Vereinten schwören dir wieder,
Zu beharren frei und wie Brüder!
Ja mit Herz und Hand
Sey geknüpft das Band
Für Gemein' und Altar, o du Vaterland.

Voß.

Nach dem Frieden.

(Melodie: eigne.)

Was schwebt für ein Engel aus Wolken hervor,
Und schwinget den Palmzweig des Friedens empor?
Er streifet im Fluge mit strahlender Hand
Herab von der Schulter ein Trauergewand.

Er schwebt uns entgegen mit Blumen bekränzt,
Und hell von der Farbe der Hoffnung umglänzt.
Ha! kennt ihr das lächelnde Sonnengesicht
Der theuren, geliebten Erscheinung noch nicht?

Sie ist es, die Holde, der sonst ein Altar,
Als freundlicher Hausgöttin aufgestellt war,
Eh' unsre Gefilde der Kriegsgott durchzog,
Und sie, wie ein schüchternes Täubchen, entflog.

Willkommen, o Freude, du himmlischer Gast,
Der wieder mit Armen der Lieb' uns umfaßt!
Gleich hilflosen Waisen, wie schmachteten wir,
O Mutter des Schönen und Guten nach dir!

Was ist, wo du fehlest die Welt unterm Mond?
Ein steinigter Acker, von Dornen bewohnt.
Dir weichet der Dorn, du vertilgst das Gestein,
Und pflanzest ein blühendes Eden hinein!

D'rin wandelt zwar auch ein gewaffneter Held,
Der mächtigste Sieger im Umkreis der Welt;
Doch fliehst du auf Flügeln des Schreckens ihn nicht,
Und blickst ihm fast traulich in's blinde Gesicht.

Man murmelt sogar und wohl nicht ohne Grund,
Ihr ständet zusammen im heimlichen Bund.
Du schließest, als walte Verrath und Verkauf,
Die Thore der Herzen gefällig ihm auf.

Ein Glück, daß er mild und zur Eintracht geneigt,
Sich gegen eroberte Festen bezeigt!
Er setzet die liebende Treue darin
Auf ewig zur sanften Befehlshaberin.

Langbein.

Friedenslied.

(Melodie: eigne.)

Bannet weit die tiefen Schmerzen,
Die den zarten Keim zerstören,
Und die Frucht zu reifen wehren,
Ruft das Glück in eure Herzen!
Unter Spielen, unter Scherzen
Tönt die Freude, herrscht der Friede,
Und die Freiheit klingt im Liede.

Zieht der Freundschaft schöne Blüthe
Nicht auf kalten dürren Zonen,
Wo die heil'gen Flammen wohnen,
Nährt sie sorgsam im Gemüthe
Reiner Sinn die Blume hüte
Daß der Freiheit heiterer Friede
Freudig kling im Bundesliede.

Kehret heim aus wildem Kriege
Zu des Lebens stillen Hütten,
Recht und Wahrheit sind erstritten!
Kehret heim, bekränzt vom Siege,
Ruhet auf der Palmen Wiege,
Heldenruhm erzeuget Friede,
Und die Freiheit klingt im Liede!

Alle Fesseln sind zersprungen,
Freiheit lebt in starken Seelen,
Wo sich Kraft und Geist vermählen,
Alle hat ein Band umschlungen,
Einig ist das Glück errungen!
Freiheit klingt im Jubelliede,
Und den Reih'n beginnt der Friede.

Friedlich wandeln muntre Schaaren
Zu des Lorbeers hoher Feier,
Rauschend tönt Apollos Leier,
Der sich Huld und Anmuth paaren.
Freunde sind, die Feinde waren,
Wo die Freude, herrscht der Friede,
Und die Freiheit klingt im Liede.

Stimmet an, ihr freien Brüder!
Singt im frohen Rundgesange
Bei des Bechers lautem Klange,
Singt, die Götter steigen nieder,
Fried und Freude leben wieder!
Du bist Freude goldner Friede
Du erklingst im Jubelliede!

Sechste Abtheilung.

Kriegslieder.

Beim Ausrücken aus dem Lager.

(Melodie: bekannte.)

Auf Brüder, auf! hinaus zum Krieg! —
Jetzt ruft uns Ehr' und Pflicht,
Nur Muth, und unser ist der Sieg,
Auf, Krieger, säumet nicht!

Gott, unser Gott geht uns voran,
Und steht uns mächtig bei!
Er leitet uns die Siegesbahn,
Folgt ihm voll Muth und Treu.

Sein Name giebt uns Kraft und Muth,
Von edlem Stolz entbrannt
Giebt jeder gern und kühn sein Blut
Für Fürst und Vaterland.

Und keiner fürchtet dich o Tod!
Dein Name schreckt uns nicht!
So fürchterlich dein Anblick droht,
Dir sehn wir in's Gesicht.

Denn unser Gott geht uns voran,
Und steht uns mächtig bei!
Er leitet uns die Siegesbahn;
Ihm folgen wir getreu.

D'rum muthig Krieger, auf zum Krieg,
Jetzt ruft uns Ehr' und Pflicht,
Nur Muth! und unser ist der Sieg,
Weil Gott ihn uns verspricht.

Husarenlied.

(Melodie: eigne.)

Auf Brüder auf! zur Schlacht, zur Schlacht,
Hurrah!
In deutschen Herzen Rach' erwacht,
Hurrah!
Wir zieh'n das Schwert
Für freien Herd,
Daß deutscher Name sey geehrt!
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wir sprechen Tod und Hölle Hohn
Hurrah!
Dem Teufel mit der Hörner Kron,
Hurrah!
Der alle Welt
In Ketten hält
Daß Menschenwerth in Staub zerfällt
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wir zieh'n daher im Wetterstrahl
Hurrah!
Was kümmert uns der Feinde Zahl!
Hurrah!
Der Muth im Krieg
Gebiert den Sieg
Hinein, und unser ist der Sieg.
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wir züchtigen den Uebermuth
Hurrah!
Der stolzen Feinde Tiegerbrut
Hurrah!
Das Laster weicht,
Der Fremdling fleucht
Vor unserm Blick, der Fremdling fleucht,
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wir einen Muth mit Mild und Pflicht
Hurrah!
Dem Schonung, der gezwungen ficht
Hurrah!
Dem Feinde Trutz!
Der Unschuld Schutz
Dem Eigenthum der Bürger Schutz
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Schon zieht der Held im Siegeskranz,
Hurrah!
Und Deutschland steht im neuen Glanz
Hurrah!

Wem Ehr' und Recht
Im Herzen schlägt
Der kämpft mit Gott und für das Recht
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wenn Er uns führt, so siegen wir
Hurrah!
Wir halten's mit ihm für und für
Hurrah!
Er theilet Brod
Gefahr und Noth
Mit uns, geht mit uns in den Tod,
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Auf! folgt mit Mannes Kraft, mit Lieb',
Hurrah!
Der deutschen Freiheit heil'gem Trieb,
Hurrah!
Dem Thatendrang
Im Waffenklang,
Euch lohnt's der Nachwelt Lobgesang,
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

F r e i h e i t.

(Melodie: eigne.)

Auf ihr Brüder, singet Lieder
Auf der goldnen Freiheit Wohl!
Jedem tön's im Herzen wieder
Was der Mund jetzt singen soll.

Auf und singt, wer Freiheit ehret,
Recht und Biederkeit uns lehret,
Lebe, lebe dreimal hoch!

Fern vom heimathlichen Herde,
Doch vereint im Vaterland,
Wo man Brudersinn uns lehrte,
Wo uns Freundschaft fest verband.
Hier entflamm' uns der Gedanke,
Daß der Freunde Muth nie wanke,
Unser oft geprüfter Muth!

Ja, so lange wahrer Adel
Unsre Herzen noch entzückt,
Und so lange noch kein Tadel
Der gekränkten Ehr' euch drückt,
Sterb ich gern für euch, ihr Freunde!
Schlage muthvoll eure Feinde,
Wie sie einstens Herrmann schlug.

Flieht ihr Brüder, wo die Schande
Der Verbindung Siegel ist,
Wo man treue Freundschaftsbande
Und ein Bruderherz vermißt.
Möchte von Teutona's Söhnen
Keiner je der Falschheit fröhnen,
Keiner je ein Feiger seyn.

Die Vaterlandssöhne.

(Melodie: eigne.)

Das Vaterland ist in Gefahr,
Das Land, das uns ernährt,
In dem wir lebten Jahr für Jahr,
Beschützt und ungestört.
Dieß theure Land ist in Gefahr
Von Raub und Mord und Brand und Schwert.

Doch fürchte nichts, du liebes Land,
Wir alle stehen hier,
Wir, deine Söhne, dir bekannt,
Wir alle sind bei dir.
Da sind wir Brüder Hand in Hand,
Wir retten dich, allein nur wir.

Die Trommel ruft! voraus! voran!
Entgegen jetzt dem Feind,
Der nichts als wüthend drohen kann,
Und fürchterlich nur scheint:
Er ist es nicht, wenn Mann für Mann
Zum Todeskampfe sich vereint.

Leb wohl, du unser schönes Land,
Nach dem der Feind begehrt!
Noch einmal segne deine Hand
Zum Kampfe unser Schwert!
O Vaterland! du theures Land,
Leb wohl! wir bleiben deiner werth.

Kriegslied.

(Melodie: eigne.)

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte,
D'rum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte;
D'rum gab er ihm den kühnen Muth,
Der Wahrheit freien Rede,
Daß er bestünde bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde.

So wollen wir, was Gott gewollt,
Mit rechter Treue halten,
Und nimmer in des Fremden Sold
Die Menschenschedel spalten;
Doch wer für Tand und Schande ficht,
Den hauen wir zu Scherben,
Der soll im deutschen Lande nicht
Mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland!
O deutsche Lieb und Treue!
Du hohes Land, du schönes Land!
Dir schwören wir auf's neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht!
Der speise Kräh'n und Raben.
So zieh'n wir aus zur Herrmanns Schlacht
Und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann
Zum heil'gen Krieg zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan!
Und himmelan die Hände!
Und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!

Laßt klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute, Mann für Mann,
Mit Blut das Eisen röthen,
Mit Henkersblut, mit Feindesblut
O süßer Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut
Das ist die große Sache.

Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten weh'n und Fahnen!
Wir wollen heut uns Mann für Mann,
Zum Heldentode mahnen.
Auf! fliege hohes Siegspanier
Voran den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier
Den süßen Tod der Freien. —

Der Himmel unser Hort.

(Melodie: eigne.)

Der Himmel unser Hort!
Die Freiheit unser Wort!
So geh'n wir, Hand in Hand,
Zum Kampf für's Vaterland!

Auf, Brüder auf, erwacht!
Die Trommel ruft zur Schlacht!
D'rum stürmet freudig d'rein,
Der Sieg muß unser seyn!

Sie ist noch nicht erschlafft,
Der Väter heil'ge Kraft!
Wer für die Freiheit ficht,
Scheut Tod und Wunden nicht!

Das Recht ist unser Schild;
Der Freiheit schönes Bild
Glänzt durch den Pulverdampf;
D'rum Brüder, auf, zum Kampf!

Morgenlied am Tag der Schlacht.

(Melodie: eigne.)

Der Morgen kömmt! in voller Pracht
Zeigt sich die Sonn' uns wieder!
Sie winkt uns feierlich die Schlacht,
Auf! folgt ihr, muth'ge Brüder!

Laßt uns mit regem Lobgesang
Den Herrn der Welt erheben;
Gott, unserm Gott sey ewig Dank,
Er ist's, durch den wir leben!

Er ist's, der uns die Nacht erhielt,
Er ist's, der uns begleitet
Er ist's, der uns mit Muth erfüllt,
Er ist's, der für uns streitet.

Vertraut ihm, Krieger, unserm Herrn,
Dem Ew'gen, dem Gerechten,
Vertraut ihm, denn er hilft uns gern!
D'rum laßt uns muthig fechten!

Vielleicht bricht er noch heute an
Der Abend unsers Lebens,
Getrost, wer seine Pflicht gethan,
Der lebte nie vergebens!

Die Palme blüht in Gottes Schooß,
Auf! eilt, sie zu erwerben!
Auf! Brüder, auf! denn unser Loos,
Ist siegen oder sterben.

M a r s ch!

(Melodie: eigne.)

Deutscher Muth und deutscher Bund
Werde bald den Feinden kund!
Wenn die Schanzen, die wir schirmen,
Tollkühn einst die Freien stürmen;

Stürzend von den hohen Wällen,
Sie die Köpfe sich zerschellen;
Und die hochgethürmten Leichen
Bis herauf zum Brustbett reichen:
Deutscher Muth und deutscher Bund
Macht sich dann dem Feinde kund.

Deutscher Muth und deutscher Bund
Werde bald den Feinden kund!
Wenn umpflanzet von Kanonen,
Sie auf sichern Höhen thronen,
Wie's auch hagelt, wie's auch knallet,
Was auch sinket, was auch fallet,
Auf zur Höhe wir uns schwingen,
An den Leib dem Feinde dringen:
Deutscher Muth und deutscher Bund
Macht sich dann dem Feinde kund.

Deutscher Muth und deutscher Bund
Werde bald den Feinden kund!
Wenn im wilden Schlachtgetümmel
Aus dem dichtesten Gewimmel
Ihre Fahnen wir uns suchen;
Unter Heulen, unter Fluchen,
Sie nun weichen, sie nun fliehen,
Immer vorwärts wir dann ziehen: —
Deutscher Muth und deutscher Bund
Macht sich dann dem Feinde kund.

Deutscher Muth und deutscher Bund
Werde bald dem Lande kund!
Wenn des Feindes Stolz nun schweiget,
Tief vor Deutschlands Kraft sich neiget;

Wir geschmückt mit Siegeskränzen
Heim dann kehren von den Grenzen;
In der Tempel heil'gen Hallen
Lobgesänge hoch erschallen:
Deutscher Muth und deutscher Bund
Wird dann auch dem Lande kund.

v. Collin.

Die geweihte Fahne.

(Melodie: eigne.)

Die Fahne weht, sie dringet vor,
Entfaltend ihren Glanz,
Und Gruß und Lied wallt ihr empor
Beim frohen Waffentanz.

Sie strahlt, des freien Bunds Panier,
Im schönsten Morgenroth;
Wir schau'n auf dich, wir folgen dir
Zu Sieg zu Heldentod.

Ein köstlich Weihgeschenk, gewebt
Von edler Frauen Hand,
Von ihrer Wünsche Chor umschwebt
Für's deutsche Vaterland.

Gehob'nen Busens, Perl' im Blick,
So trug die fromme Schaar,
Daß Segen kröne ihr Geschick,
Sie hin zum Hochaltar.

Ein heil'ger Priester sprach ihn aus,
Den Weihspruch über sie,
Und Amen! scholl das Gotteshaus,
Und alles stürzt' aufs Knie.

Der Reigen zog vor's Kirchenthor
Wir standen harrend da,
Und flehend Aller Aug' empor
Zu Fahn' und Himmel sah.

Ein holdes Weib, mit edler Schaam
An Wang' und Stirn geschmückt,
Trat sittsam vor, das Wort sie nahm,
In Andachtsglut entzückt:

»Dringt, Brüder, wo sie wallt, ins Herz
»Dem dichten Feindesschwarm.
»Wenn ernster Will' ihn hebt, ist Scherz
»Der Sieg dem deutschen Arm.

»Seyd Löwen in des Treffens Grau'n,
»Doch schweb' ein Bild euch vor
»Von Braut und Schwester, das euch raun'
»Erweichten Sinn ins Ohr.

»Nun Gott mit dir, du hehre Schaar!
»Für Kind und Weib und Herd,
»Für Recht, für Freiheit, für Altar
»Schwingst du das Rächerschwert!«

Sprach's mit verklärtem Aug' — Es strebt
Das Kleinod nun voran,
Und felsenfester Glaub' erhebt
Den Muth uns himmelan.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die ernste Stunde schlägt: wir geh'n
In Sieg, in Heldentod.
Laut schallt's im Thal und auf den Höh'n:
Sieg oder Heldentod!

Frisch auf!

(Melodie: eigne.)

Die Fahnen wehen, frisch auf zur Schlacht!
Schlagt muthig d'rein!
Es klingt Musik, die uns fröhlich macht,
In's Herz hinein!
Die Pfeifen und Trommeln mit süßem Klang
Das Feld entlang,
In die Schlacht, in die Schlacht hinein!

Wer möchte bleiben, wanns lustig geht,
Im stillen Haus?
Wohlauf! wenn Jugend in Blüthe steht,
Hinaus, hinaus,
Wo frisch und munter das Leben fliegt.
Wem das vergnügt,
In die Schlacht, in die Schlacht hinaus!

Wer möchte bleiben, wann alles klingt
In Saus und Braus?
Wann Ruhm die silbernen Glocken ringt
In die Welt hinaus?
Wer säße mit Weibern am Herde dann?
Das kann kein Mann.
In die Schlacht, in die Schlacht hinaus!

Ein Königsleben, Soldaten Gut,
Muß unser seyn;
Wir tragen blanker den kühnen Muth
Als Schwertesschein;
Und wer in dem fröhlichen Streite fällt,
Der heißt ein Held.
In die Schlacht, in die Schlacht hinein.

Dem klingt Musik, die er leiden mag,
Gar lustig d'rein!
Nicht schöner klingt es am jüngsten Tag
In's Grab hinein.
O seliger Tod, der Soldatentod!
Noch sind wir roth —
In die Schlacht, in die Schlacht heinein!

Arndt.

Schwertlied.

Wenige Stunden vor dem Tode des Verfassers am 26. August 1813 gedichtet.

(Melodie: eigne.)

Du Schwert an meiner Linken,
Was soll dein heit'res Blinken?
Schaust mich so freundlich an,
Hab' meine Freude d'ran.

Hurrah! *)

*) Bei dem Hurrah wird mit den Schwertern geklirrt.

»Mich trägt ein wack'rer Streiter,
»D'rum blink ich auch so heiter,
»Bin freien Mannes Wehr,
»Das freut dem Schwerte sehr.«

Hurrah!

Ja, gutes Schwert, frei bin ich,
Und liebe dich herzinnig,
Als wärst du mir getraut,
Als eine liebe Braut.

Hurrah!

»Dir hab ich's ja ergeben,
»Mein lichtes Eisenleben,
»Ach wären wir getraut!
»Wann holst du deine Braut?«

Hurrah!

Zur Brautnachts Morgenröthe
Ruft festlich die Trompete,
Wenn die Kanonen schrei'n,
Hol' ich das Liebchen ein.

Hurrah!

»O seliges Umfangen!
»Ich harre mit Verlangen,
»Du Bräut'gam hohle mich,
»Mein Kränzchen bleibt für dich.«

Hurrah!

Was klirrst du in der Scheide
Du helle Eisenfreude,
So wild, so schlachtenfroh?
Mein Schwert, was klingst du so?

Hurrah!

»Wohl klirr' ich in der Scheide
»Ich sehne mich zum Streite,
»Recht wild und schlachtenfroh,
»D'rum, Streiter, klirr' ich so.«

Hurrah!

Bleib doch im engen Stübchen,
Was willst du hier, mein Liebchen?
Bleib, still im Kämmerlein,
Bleib, bald hol' ich dich ein.

Hurrah!

»Laß mich nicht lange warten!
»O schöner Liebesgarten,
»Voll Röslein blutigroth,
»Und aufgeblühtem Tod.«

Hurrah!

So komm denn aus der Scheide,
Du Streiters Augenweide,
Heraus, mein Schwert, heraus!
Führ' dich in's Vaterhaus.

Hurrah!

»Ach herrlich ist's im Freien,
»Im rüst'gen Hochzeitreihen.
»Wie glänzt im Sonnenstrahl
»So bräutlich hell der Stahl!«

Hurrah!

Wohlauf, ihr kecken Streiter!
Wohlauf, ihr deutschen Reiter!
Wird euch das Herz nicht warm,
Nehmt's Liebchen in den Arm.

Hurrah!

Erst that es an der Linken
Nur ganz verstohlen blinken,
»Doch an die Rechte traut
»Gott sichtbarlich die Braut.

Hurrah!

D'rum drückt den liebeheißen
Bräutlichen Mund von Eisen
An eure Lippen fest.
Fluch! wer die Braut verläßt.

Hurrah!

Nun laßt das Liebchen singen,
Daß helle Funken springen,
Der Hochzeitsmorgen graut —
Hurrah, du Eisenbraut!

Hurrah!

Th. Körner.

Die Fahnenweihe.

(Melodie: eigne.)

Ernst ist und feierlich
Ihr Krieger diese Stunde.
Die Fahne neiget sich
Auf, schwört mit Herz und Munde:
Denkt an das Vaterland,
Denkt an das Leichentuch,
Denkt an die Ewigkeit,
Dem Meineid folgt der Fluch.

Hart ist des Kriegers Loos,
Und schwer bedroht sein Leben,
Doch sein Beruf ist groß
Dem er sich kühn ergeben:
Er schützet Weib und Kind,
Er kämpft mit starker Hand,
Er blutet für den Thron,
Und stirbt für's Vaterland.

Heil ihm, wenn nach der Schlacht
Die Siegespalme winket,
Der holde Friede lacht,
Der Stern der Ruhe blinket.
Heil ihm, er hat gesiegt,
Sein Kranz welkt nimmer ab,
Und fromme Liebe schmückt
Des Helden frühes Grab.

Ernst ist und feierlich,
Ihr Krieger, diese Stunde.
Die Fahne senket sich,
Auf, schwört mit Herz und Munde,
Die Wahrheit ziemt dem Mann!
So will ihn die Natur!
Auf, schwöret treu zu seyn!
Gott höret euren Schwur. Witschel.

Männermuth.

(Melodie: eigne.)

Es heult der Sturm, es braust das Meer!
Heran ihr Sorgen groß und schwer,
Heran bei Sturm und Regen!
In unsern Adern jauchzet die Lust,
Wir deutschen Männer, werfen die Brust
Euch keck und kühn entgegen. :,:

Es heult der Sturm, es braust das Meer!
Mag rings um uns der Feigen Heer
Sich scheu'n vor Gram und Sorgen.
Uns freuet Gefahr und Sturmesdrang,
Wir woll'n beim fröhlichen Becherklang,
Ausharr'n zum andern Morgen. :,:

Es heult der Sturm, es braust das Meer!
So liegt's auf Deutschland hart und schwer
Das Vaterland in Ketten.
Es gilt — die Hand auf das Herz gelegt,
Wem muthig ein Herz im Busen schlägt
Das Vaterland zu retten. :,:

Es heult der Sturm, es braust das Meer!
Wir schwör'n bei allem, was uns hehr,
Das Vaterland zu retten!
Ob auch der Feind schon dräuet und schnaubt,
Ob manchen er das Herz schon geraubt,
Wir sprengen seine Ketten. :,:

Es heult der Sturm, es braust das Meer!
So zieh'n Gefahren um uns her,
D'rum lasset heut uns sorgen!
Und was wir heute Kühnes geschafft,
Das wollen wir mit Muth und mit Kraft
Vollbringen mit dem Morgen. :,:

Es heult der Sturm, es braust das Meer!
Es wankt das Erdreich um uns her,
D'rob, ihr Männer getrunken!
Dann morgen auf, und das Schwert zur Hand,
Bis wir befreiet das Vaterland,
Und die Feinde gesunken.

Lange.

Der deutsche Soldat.

(Melodie: eigne.)

Es lebe der Soldatenstand,
Dieser Stand der Ehre!
Was wäre unser Vaterland,
Wenn nicht dieser wäre!
Hopsassa, Trallala!
Es leben die Soldaten!

Wenn in meines Landes Schooß
Nicht Soldaten wären:
Würden Feinde Klein und Groß
Unser Land verheeren.
Hopsassa, Trallala!
Es leben die Soldaten!

Heissa! lustig Kammerad!
Marsch! in's Feld von neuem!
Wer ein gut Gewissen hat,
Darf den Tod nicht scheuen.
Hopsassa, Trallala!
Es leben die Soldaten!

Leb' ich nach Soldatenpflicht,
Und mit festem Muthe,
Fürchte ich die Feinde nicht,
Nicht der Strafe Ruthe.
Hopsassa, Trallala!
Es leben die Soldaten!

Laßt uns für das Vaterland
Nicht das Leben schonen;
Wir sind ja in Gottes Hand,
Er wird uns belohnen.
Hopsassa, Trallala!
Es leben die Soldaten!

Schubart.

Ruf an den Feind.

(Melodie: eigne.)

Feind, ha du wagst es, und dräu'st uns verwegen?
Siedend empört sich mein feuriges Blut!
Nieder gebeutst du die Waffen zu legen? —
Also nicht Stolzer! Noch hebet uns Muth!
Wenn bald der Feldruf schallet,
Ringsum der Donner hallet,
Zahlst du die Frechheit mit strömendem Blut!

Wähnest du Männer in Fesseln zu schmieden?
Thörichte Hoffnung! Wir steh'n dir im Krieg;
Kaufen nicht schimpflich mit Freiheit den Frieden,
Hoffen nur Rettung von Waffen und Sieg.
Der Stahl in unsern Händen
Soll Deutschlands Schicksal wenden!
Sieg oder Tod! Mit dem Ruf in den Krieg!

Träumst du, wir würden uns bergen und kriechen,
Küssen die schwere, die eiserne Hand?
Knechtschaft verknirschen in heimlichen Flüchen,
Schalten dich lassen im köstlichen Land?
Du sollst bei uns nicht wüthen,
Du sollst uns nicht gebiethen!
Schüttelt die Waffen in tapferer Hand!

Besser als Helden nun fechten und sterben,
Lösen im Tode die heilige Pflicht,
Als in dem Joche des Feindes verderben,
Fühlen sich Knecht! — ein erbärmlich Gezücht!

Wenn wir dem Tod nicht beben:
Dann werden frei wir leben:
Kämpfet und sterbet, und löset die Pflicht.

Trommeln gerühret, und Fahnen geschwungen,
Muthig gestürmet! — So endet die Noth!
Immer gekämpfet, gefochten, gerungen,
Jagt in die Feinde nun Schrecken und Tod.
Ihr Feinde sollt erliegen,
Bei Gott! wir werden siegen!
Sieg nur befreiet! Sieg endet die Noth!

Jenseits der himmelan stürmenden Berge
Suchet euch Rettung in schimpflicher Flucht;
Wo euch die dräuende Feste verberge,
Wo euch der rächende Donner noch sucht.
Hinein, ihr wackern Brüder!
Bald singt ihr Siegeslieder;
Nieder mit ihnen! Ha, jagt sie in Flucht.

v. Collin.

Reiterlied

(Melodie: eigne.)

Feinde ringsum!
Um diese zischende Schlange,
Vaterland, ist dir so bange,
Bange, warum?

Zittre du nicht!
Hörst in unsinnigen Rasen
Du die Trompete sie blasen?
Zittre du nicht!

Zittern wofür?
Daß sie mit Schauder und Schrecken
Unsre Gefilde bedecken?
Sind wir doch hier!

Vater und Sohn!
Flammende Säbel gezogen,
Kommen wie Raben geflogen
Sprechen ihm Hohn.

Feind! nur herab!
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
Nicht mit dem prahlenden Maule
Schreckt man uns ab.

Muth in der Brust,
Scharf wie der Wind, unsre Säbel,
Dunkel die Blicke, wie Nebel,
Krieg unsre Lust.

Vaterland weint!
Hörst du's? Und Vaterlands Thränen
Machen aus Kriegern Hyänen;
Fluch für den Feind!

Kopf in die Höh'!
Stolzer! wir kommen, wir kommen,
Haben schon Abschied genommen;
That uns so weh!

Dort rings umher
Sengen und brennen die Feinde,
Weinende Mädchen und Freunde
Hinter uns her.

Nun, gute Nacht!
Pallasche zwischen die Zähne!
Fällt auch darauf eine Thräne!
Fort in die Schlacht!

Cramer.

Angegriffen.

(Melodie: eigne.)

Flintenknall!
Trommelschall!
Fliegt zur Reih'!
Fliegt herbei!
Ha, nun Freunde,
Auf die Feinde!
Mann für Mann
Schließt euch an!
Fort in Pulverdampf und Nacht!
Jetzo gilt's! Zur Schlacht! Zur Schlacht!

Stürmt hervor
Flinte vor!
Doch zum Gruß
Spart den Schuß!
Nicht verweilet,
Nur geeilet!
Wir sind nah!
Feuer! — Ha!
Seht! sie wanken, sinken, fallen,
Siegesruf laßt nun erschallen!

Kalten Bluts,
Festen Muths,
Stürmet an!
Faßt den Mann!
Zugestritten,
Vorgeschritten!
Unverzagt
Nachgejagt
Wer am längsten kämpfend hält,
Der gewinnt zuletzt das Feld!

v. Collin.

Reiterlied.

(Melodie: eigne.)

Frisch auf, frisch auf mit raschem Flug,
Frei vor uns liegt die Welt,
Wie auch des Feindes List und Trug
Uns rings umgattert hält.
Steig edles Roß, und bäume dich,
Dort winkt der Eichenkranz!
Streich aus, streich aus, und trage mich
Zum lust'gen Schwertertanz.

Hoch in den Lüften, unbesiegt,
Geht frischer Reitersmuth!
Was unter ihm im Staube liegt,
Engt nicht das freie Blut.
Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth,
Und Weib und Kind und Herd,
Vor ihm nur Freiheit oder Tod,
Und neben ihm das Schwert.

So geht's zum lust'gen Hochzeitfest,
Der Brautkranz ist der Preis,
Und wer das Liebchen warten läßt,
Den bannt der freie Kreis.
Die Ehre ist der Hochzeitgast,
Das Vaterland die Braut,
Wer sie recht brünstiglich umfaßt,
Den hat der Tod getraut.

Gar süß mag solch' ein Schlummer seyn
In solcher Liebesnacht;
In Liebchens Armen schläfst du ein,
Getreu von ihr bewacht.
Und wenn der Eiche grünes Holz
Die neuen Blätter schwellt,
So weckt sie dich mit freud'gem Stolz
Zur ew'gen Freiheitswelt.

D'rum wie sie fällt und wie sie steigt
Des Schicksals rasche Bahn
Wohin das Glück der Schlachten neigt,
Wir schauens ruhig an.
Für deutsche Freiheit woll'n wir steh'n,
Sey's nun im Grabes Schooß,
Sey's oben auf des Sieges Höh'n,
Wir preisen unser Loos.

Und wenn uns Gott den Sieg gewährt,
Was hilft euch euer Spott? —
Ja Gottes Arm führt unser Schwert,
Und unser Schild ist Gott!

Schon stürmt es mächtig rings umher,
D'rum edles Roß, frisch auf!
Und wenn die Welt voll Teufel wär',
Dein Weg geht mitten d'rauf.

Th. Körner.

Jägerlied.

(Melodie: Auf, auf, ihr Brüder und seyd stark.)

Frisch auf ihr Jäger, frei und flink!
Die Büchse von der Wand;
Der Muthige bekämpft die Welt,
Frisch auf den Feind! Frisch in das Feld
Für's deutsche Vaterland!

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
Treibt uns der Rache Strahl
Vom Oder-Fluße, Weser, Main,
Vom Elb-Strom, und vom Vater Rhein
Und aus dem Donau-Thal.

Doch Brüder sind wir allzusamm,
Und das schwellt unsern Muth.
Uns knüpft der Sprache heilig Band,
Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,
Ein treues deutsches Blut.

Nicht zum Erobern zogen wir
Vom väterlichen Herd,
Die uns empörend Feindesmacht
Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht,
Das ist des Blutes werth.

Ihr aber, die uns treu geliebt,
Der Herr sey euer Schild,
Bezahlen wir's mit unserm Blut
Denn Freiheit ist das höchste Gut
Ob's tausend Leben gilt.

D'rum muntre Jäger, frei und flink
Wie auch das Liebchen weint,
Gott hilft uns im gerechten Krieg,
Frisch in den Kampf! Tod oder Sieg!
Frisch, Brüder! auf den Feind!

Th. Körner.

Reiterlied.

(Melodie: bekannte.)

Frisch auf, Kammeraden! auf's Pferd, auf's Pferd!
In's Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Felde, da ist der Mann noch was werth,
Da wird das Herz noch gewogen;
Da tritt kein anderer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.

Chor.

Da tritt kein anderer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.

Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist
Man sieht nur Herrn und Knechte;
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist
Bei dem falschen Menschengeschlechte.
Der dem Tod in's Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann.

Chor.

Der dem Tod in's Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann.

Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nichts mehr zu fürchten, zu sorgen,
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen,
Und trifft es morgen, so lasset uns heut
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

Chor.

Und trifft es morgen, so lasset uns heut
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Brauchts nicht mit Müh zu erstreben;
Der Fröhner, der sucht in der Erde Schooß,
Da meint er den Schatz zu erheben.
Er gräbt und schaufelt so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

Chor.

Er gräbt und schaufelt so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Sie sind gefürchtete Gäste:
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,
Ungeladen kommt er zum Feste,
Er wirbt nicht lange er zeiget nicht Gold,
Im Sturm erwirbt er den Minnesold.

Chor.

Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,
Im Sturm erwirbt er den Minnesold.

Warum weint die Dirn' und zergrämet sich schier!
  Laß fahren dahin, laß fahren;
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier.
  Kann treue Lieb' nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
  Seine Ruh läßt er an keinem Ort.

Chor.

Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
  Seine Ruh läßt er an keinem Ort.

D'rum frisch, Kammeraden! den Rappen gezäumt,
  Die Brust im Gefechte gelüftet.
Die Jugend brauset, das Leben schäumt:
  Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet.
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
  Nie wird euch das Leben gewonnen seyn.

Chor.

Und setzet ihr nicht das Leben ein,
  Nie wird euch das Leben gewonnen seyn.

Schiller.

Furcht vor dem Tode.

(Melodie: eigne.)

Furcht vor dem Tode, komm mir nicht,
In mein Soldatenherz!
Du machst zum bläßlichen Gesicht
Mein rothes, machst mir Schmerz!

Mit Schmerz denk ich an Weib und Kind,
Und klage jämmerlich,
Vergesse, daß sie sterblich sind,
Und sterblicher, als ich!

Zu Haus ist man wie festgesetzt
In einer Felsenkluft!
Man fühlt die Lunge, wie verletzt,
Im Feld ist frische Luft!

Der Tod klopft an der Fürsten Thür,
Und Thor und Cabinett.
Sie müssen alle fort, wie wir,
Und quälen sich im Bett!

Das thun wir nicht! Wir sind vergnügt!
Der Tod hat seinen Sitz
Auf einer Kugel, welche fliegt
Geschwinder, wie der Blitz!

Fliegt er auf uns, so gehn wir mit,
Und haben keine Quaal.
Zu bösem tiefem Messerschnitt
Kommt's selten nur einmal!

Und schmerzt die Wund am Fuß und Hand
Den braven Grenadier
Was macht's? das liebe Vaterland
Ehrt ihn genug dafür.

Gleim.

Eisenlob.

(Melodie: eigne.)

Gold schreit die feige Welt,
Und Gold macht feige Knechte,
Des Tapfern Herz verstellt,
Und schwächt des Starken Rechte.
Für Gold mag keiner sterben,
Der nicht mehr leben darf,
Und Ehre zu erwerben,
Macht's nie den Degen scharf.

D'rum preis' ich das Metall,
Das schwarze braune Eisen,
Denn ohne Glanz und Schall
Thut sich's so herrlich weisen,
Heilt mächtig alle Wunden,
Die jenes blanke macht:
Wär Eisen nicht gefunden,
Wir tappten noch in Nacht.

Es stellt den Pflug in's Land,
Die Erde zu bezwingen,
Es läßt das Schiff vom Strand
Auf schnellen Meeresschwingen,
Baut Menschen feste Sitze,
Und führt die Kunst in's Haus,
Und löscht des Donners Blitze
Auf einer Stange aus.

Und wenn die Sitte flieht
Und Männerarm' erschlaffen,
Wenn Trug für Ehre blüht,
Und Gold gebeut für Waffen,
Der Welterobrung Jammer
Die Welt mit Schmach bedroht,
Dann schlägt aus ihm der Hammer
Sieg und Tyrannentod.

Dann wird es schöne Wehr
Des Mannes Heil und Freude,
Als Schwert, als Schild, als Speer,
Als festes Brustgeschmeide
Macht es den Tritt der Braven
Den Knechten fürchterlich.
Wir wären alle Sklaven,
O Eisen ohne dich!

Und sieget Tyrannei,
Und sinkt des Glückes Wage,
So machst du blutig frei
Mit einem tapfern Schlage
Zerhau'st die Schlangenknoten
Des Eumenidenwahns,
Und schickst den Weg der Todten
Des stillen Oceans.

Bleib, Eisen! Männern hold!
Laß Knechte Gold begehren!
Wer deine Kraft gewollt,
Der wollte hohe Ehren,

Der wollte herrlich leben
Und herrlich untergehn.
D'rum sey dir Preis gegeben,
Du Eisen schwarz und schön!

Arndt.

Begräbnißlied.

(Melodie: eigne.)

Hast du deinen Lauf vollendet?
Winket dir die Palme schon?
Ist dein Angesicht gewendet
Nach des Welterlösers Thron?
Als dir in der letzten Noth
Der Vernichtung Angst gedroht,
Hat ein siegendes Verlangen
Ueberströmet deine Wangen.

Unser Freund hat überwunden
Hat der Höllen obgesiegt,
Dessen Leib mit edlen Wunden
Bleich in diesem Sarge liegt.
Vor des Glaubens Macht und Blick
Wich das finstre Reich zurück:
Und noch ferner zu gewinnen,
Zog die Lust den Geist von hinnen.

Schlummre denn, Gebein des Müden!
Lang genug hast du gewacht.
Weide dich im Grabesfrieden,
Kühle folgt der heißen Schlacht.

Schlafe süß in deiner Gruft,
Denn des Himmels Ehre ruft,
Dem der Ueberwinder Krone
Schon gesprossen ist zum Lohne.

Laßt uns dichte Schatten pflanzen;
Diesen Lorbeer soll man weih'n,
Und den stillen Raum umtanzen,
Mit Gesang und Siegesreih'n.
Wie, daß ihr es noch nicht wißt,
Warum er gestorben ist?
Brüder, heim ist er gegangen,
Seine Kronen zu empfangen.

Wo der Harfen Wonne klinget,
Wo der hohe Chor des Lichts
Dem Erlöser Psalmen singet.
Kampf und Leid zerrann in Nichts.
Selig bist du für und für,
Bruder, in dem Lustrevier,
Das mit ungezähmter Freude
Suchten Herz und Augen beide.

Schönster Stern im blauen Süden!
Meine Seele fliegt zu dir.
Friede nicht ist hier beschieden
Streit nur ewig und Begier.
Allen Hader schlichtest du;
Nimm mich auf in deine Ruh',
Der du Freiheit birgst und Frieden,
Schönster Stern im blauen Süden!

Lied für deutsche Krieger.

(Melodie: eigne.)

Hebt das Herz! hebt die Hand,
Schwöret für die große Sache!
Schwört den heil'gen Schwur der Rache!
Schwöret für das Vaterland!
Schwöret bei dem Ruhm der Ahnen,
Bei der Deutschen Redlichkeit,
Bei der Freiheit der Germanen,
Bei dem Höchsten schwöret heut!

Hebt das Herz! Hebt die Hand!
Erd' und Himmel soll ihn hören
Unsern hohen Schwur der Ehren,
Unsern Schwur für's Vaterland.
Glorreich schwebe, stolzes Zeichen,
Das voran im Streite weht!
Keiner soll von hinnen weichen,
Wo sich dieß Panier erhöht!

Hebt das Herz! hebt die Hand!
Wehe muthig, edle Fahne!
Daß sich jede Brust ermanne
Für das heil'ge Vaterland.
Mache stolzes Ehrenzeichen,
Alle Männer ehrenfest,
Daß sie Tausendmal erbleichen,
Eh' nur Einer dich verläßt.

Hebt das Herz! hebt die Hand!
Heil uns dieser Ehrenweihe!
Ewig lebe deutsche Treue!
Ewig blühe deutsches Land!
Freiheit, deutsche Freiheit schwebe,
Um die Hütten, um den Thron!
Lug und Trug und Schande bebe!
Und zur Hölle fahre Hohn!

Hebt das Herz! hebt die Hand!
Hebt sie zu der Himmel Meister!
Hebt sie zu dem Geist der Geister!
Hebt sie hoch vom Erdentand!
Daß wir's treu und heilig halten
In Gedanken, Wort und That!
Gott muß doch zuletzt verwalten,
Was der Mensch beschlossen hat.

Arndt.

Kriegslied.

(Melodie: eigne.)

Hinaus, hinaus, mit frohem Muth!
Hinaus in's Feld der Ehre,
Damit der Feinde Uebermuth
Nicht unsrer Brüder Hab' und Gut
Und unser Land verheere.

Soldaten! laßt uns zieh'n mit Gott,
Wohin die Fahnen winken;
Sie nicht verlassen, wenn auch Tod
Aus tausend Feuerschlünden droht,
Wir siegen, oder sinken.

Zwar sind wir nicht aus einem Land
Doch einer Kette Glieder,
Des Königs milde Vaterhand
Umschlingt uns mit dem Segensband
Und so sind wir ja Brüder!

Einst hatte auch der Römer Heer,
Die halbe Welt verschlungen,
Da traten unsre Väter her,
Und stellten muthig sich zur Wehr,
Und Roma ward bezwungen.

Noch erbte euer Sinn sich fort
Ihr Väter, auf die Söhne,
Wir dulden auch kein schimpflich Wort,
Ein Schuft nur leidet es hinfort,
Daß man den Deutschen höhne.

Was, Feinde, euer Stolz entwarf,
Das sollt mit Blut ihr büßen,
Beweisen wollen wir's euch scharf,
Daß man nicht Jahre lernen darf
Um auf den Feind zu schießen.

Von Links um kehrt euch wollen wir
Im Schlachtgewühl nichts wissen,
Nur vorwärts wehe das Panier,
Für dießmal wollen wir dafür
Euch auf den Rücken schießen.

Dem Vaterland bleibt jeder treu
Im Tode, wie im Leben
Und schleichet ihr mit Gold herbei,
So wollen wir mit unserm Blei
Euch kräftig Antwort geben.

Es lebe jeder deutsche Held,
Dem neue Lorbeer grünen,
Er führe uns auf's Ehrenfeld,
Auf Kammeraden! zeigt der Welt,
Daß wir es auch verdienen.

Ihr Lieben, reicht uns noch die Hand!
Und weinet keine Zähre,
Ihr wollt ja nicht der Kinder Schand,
Es gilt für Fürst und Vaterland,
Für Eigenthum und Ehre.

Und nun, ihr Brüder! was auch droht,
Hinaus, hinaus zur Rache!
Scheut keine Lasten, keine Noth,
Wir siegen, denn mit uns ist Gott,
Und die gerechte Sache!!!

Castelli.

Jäger Marschlied.

(Melodie: eigne.)

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang!
Die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang!
Der Freiheit Hauch weht kräftig durch die Welt;
Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt! :,:

Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun,
Wenn Tod uns umtobet, und wenn die Waffen ruh'n;
Uns Alle treibt ein reiner, freier Sinn,
Nach einem Ziele streben wir Alle hin! :,:

Der Hauptmann, er lebe, er geht uns kühn voran;
Wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn;
Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh' hinaus;
Er führt uns einst, ihr Brüder, in's Vaterhaus. :,:

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schaar
Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde, im Vaterland! :,:

Auf den Marsch.

(Melodie: eigne.)

Horcht Brüder, horcht, die Trommel schallt,
Trompeten schmettern d'rein,
Das Blut in unsern Adern wallt,
Zum Sieg uns einzureih'n.

Das Blut in unsern Adern wallt,
Zum Sieg uns einzureih'n.

Heil sey dem deutschen Biedermann
Der Recht und Tugend schützt,
Und gern, wenn er sie retten kann
Sein Blut für sie verspritzt.

Und gern, wenn er sie retten kann
Sein Blut für sie verspritzt.

Schon winkt die Fahne uns voran
Vom alten Ruhm bekränzt,
Hinan! zum großen Ziel hinan
Das uns entgegen glänzt.

Hinan! zum großen Ziel hinan
Das uns entgegen glänzt.

Für Vaterland und Menschenrecht
Soll unsre Seele glüh'n,
Daß wir den stolzen Feind geschwächt,
Und siegreich weiter zieh'n.

Daß wir den stolzen Feind geschwächt,
Und siegreich weiter zieh'n.

Muth, Menschlichkeit und Edelsinn
Sey unser Eigenthum,
Und unser lohnender Gewinn
Sey Ehr und Heldenruhm.

Und unser lohnender Gewinn
Sey Ehr und Heldenruhm.

Und fallen wir im Kampf und Streit
Die Waffen in der Hand,
So sterben wir mit Freudigkeit
Den Tod für's Vaterland.

So sterben wir mit Freudigkeit
Den Tod für's Vaterland.

Das Band, das edler uns vereint
Mit Liebe, Treu und Pflicht
Trennt uns, selbst wenn der Tod erscheint
Von unserm König nicht.

Trennt uns, selbst wenn der Tod erscheint
Von unserm König nicht.

Horcht, Brüder horcht! die Trommel schallt,
Horcht den Trompetenton,
Wohl dem, der unserm Pfade wallt,
Wie herrlich ist sein Lohn!

Wohl dem, der unserm Pfade wallt,
Wie herrlich ist sein Lohn!

Abendlied im Lager.

(Melodie: eigne.)

Hört! der Geschütze Donner kracht
Im Lager weit umher!
Verkündiget die nahe Nacht
Durch unser ganzes Heer.

Begrüßt mit lautem Lobgesang
Gott unsern Schutz und Schild:
Dem Mächtigern sey Preis und Dank
Des starke Hand uns hielt.

Die Dämmerung zieht feierlich
Am Horizont herauf,
Und Gottes Sonne neiget sich
Nach schön vollbrachtem Lauf.

Seht, wie ihr letzter milder Strahl
Sich dort am Walde bricht,
Vielleicht seh'n wir zum letztenmal
Ihr majestätisch Licht.

Laßt uns, bricht unser Abend an,
Da wir auch untergeh'n,
Gleich ihr, auf die durchlaufne Bahn
Mit muth'gem Lächeln seh'n.

Kriegslied.

(Melodie: eigne.)

Kein schönrer Tod auf dieser Welt,
Als wer auf grüner Heide fällt!
Auf grüner Heide schlafen,
Wenn Schwert und Kugel trafen:
Das nenn ich süße Ruh, :,:
Thät gern die Augen zu! :,:

Und zieht ihr heim ins Vaterland —
Wer fällt, zieht noch in schönres Land
Des Heils kann sich vermessen,
Kann Welt und Glück vergessen,
Wer unter Blumen ruht, :,:
Getränkt von treuem Blut. :,:

Und wer daheim ein Herz noch kennt,
Das treu sich und sein eigen nennt,
Der denke d'ran im Streite:
Daß Freiheit er bereite,
Zum Heil dem Vaterland,
Zum Heil dem Liebesband!

D'rum Brüder, rasch die Wehr zur Hand!
Den kühnen Blick zum Feind gewandt!
Laßt eure Banner schweben!
Ertrotzt vom Tod das Leben!
Denn nur aus Sieg und Tod
Blüht Freiheitsmorgenroth!

Göttling.

Zu Roß.

(Melodie: eigne.)

Keinen hat es noch gereut
Der das Roß bestiegen,
Um in frischer Jugendzeit
Durch die Welt zu fliegen.

Berge und Auen,
Einsamer Wald,
Mädchen und Frauen,
Prächtig im Kleide,
Golden Geschmeide,
Alles erfreut ihn mit schöner Gestalt.

Wunderlich fliehen
Gestalten dahin,
Schwärmerisch glühen
Wünsche im jugendlich trunkenen Sinn.

Ruhm streut ihm Rosen
Schnell in die Bahn,
Lieben und Kosen
Lorbeer und Rosen
Führen ihn höher und höher hinan.

Rund um ihn Freuden,
Feinde beneiden,
Erliegend den Held, —
Dann wählt er bescheiden
Das Fräulein das ihm nur vor allen gefällt.

Und Berge und Felder
Und einsame Wälder
Mißt er zurück.
Die Eltern in Thränen,
Ach alle ihr Sehnen, —
Sie alle vereinigt das lieblichste Glück.

Sind Jahre verschwunden,
Erzählt er dem Sohn
In traulichen Stunden,
Und zeigt seine Wunden,
Der Tapferkeit Lohn.
So bleibt das Alter selbst noch jung,
Ein Lichtstrahl in der Dämmerung.

Tieck.

Der Grenadier.

(Melodie: eigne.)

Krieg ist mein Lied! weil alle Welt
Krieg will, so sey es Krieg!
Berlin sey Sparta! Deutschlands Held
Gekrönt mit Ruhm und Sieg!

Gern will ich seine Thaten thun;
Die Leier in der Hand,
Wenn meine blut'gen Waffen ruh'n,
Und hangen an der Wand.

Auch stimm' ich hohen Schlachtgesang
Mit seinen Helden an,
Bei Trommel und Trompetenklang,
Im Lärm von Roß und Mann.

Und streit', ein tapfrer Grenadier,
Von deutschem Muth erfüllt!
Was acht' ich es, wenn über mir
Kanonendonner brüllt?

Ein Held fall' ich, noch sterbend droht
Mein Säbel in der Hand!
Unsterblich macht der Heldentod,
Der Tod fürs' Vaterland!

Auch kömmt man aus der Welt davon,
Geschwinder wie der Blitz;
Und wer ihn stirbt, bekömmt zum Lohn,
Im Himmel hohen Sitz!

Gleim.

Jägerlied.

(Melodie: eigne.)

Mit Hörnerschall und Lustgesang,
Als gieng es froh zur Jagd:
So zieh'n wir Jäger wohlgemuth,
Wenn's Noth dem Vaterlande thut,
Hinaus in's Feld der Schlacht.

Gewöhnt sind wir von Jugend auf
An Feld und Wald Beschwer,
Wir klimmen Berg und Fels empor,
Wir waten tief durch Sumpf und Moor,
Durch Schilf und Dorn einher.

Nicht Sturm und Regen achten wir,
Nicht Hagel, Reif und Schnee.
Ja Hitz' und Frost, bei Tag und Nacht,
Sind wir bereit zu Marsch und Wacht,
Als gält' es Hirsch und Reh. —

Wir brauchen nicht zu unserm Mahl
Erst Pfanne, Topf und Rost,
Und hungert uns, ein Bissen Brod,
Ein Labeschluck in Durstesnoth
Genügen uns zur Kost.

Wo wackre Jäger Helfer sind,
Da ist es wohl bestellt.
Denn Kunst erhöht uns Kraft und Muth;
Wir zielen scharf, wir treffen gut;
Und was wir treffen, fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut
Das Feld des Krieges roth:
So wandelt Furcht uns doch nicht an;
Denn nimmer scheut ein deutscher Mann
Für's Vaterland den Tod.

Erliegt doch rechts, erliegt doch links
So mancher tapfre Held!
Die Guten wandeln Hand in Hand
Frohlockend in ein Lebensland,
Wo Niemand weiter fällt.

Doch trifft denn stets des Feindes Blei?
Verletzt denn stets sein Schwert? —
Ha! Oefter führt das Waffenglück
Uns aus dem Mordgefecht zurück,
Gesund und unversehrt.

Dann feiern wir ein Heldenfest
Bei Bischof, Punsch und Wein!
Zu Freudentänzen laden wir
Um's aufgepflanzte Siegspanier
Die schönsten Mädchen ein.

Und jeder Jäger preis't den Tag,
Da er in's Schlachtfeld zog;
Bei Hörnerschall und Becherklang
Ertönet laut der Chorgesang:
»Wer brav ist, lebe hoch!«

Bürger.

Aufruf.

(Melodie: eigne.)

Krieg ist entschieden,
Kräftig und frei!
Fort aus dem Frieden,
Alles wird neu!
Weichlich, ach! engte
Ruhe uns ein;
Freude nur schenkte
Liebe und Wein.
Nun geht es weiter
Fort in die Welt:
Vorwärts, ihr Reiter!
Feind ist im Feld!

Vorwärts, ihr Reiter!
Feind ist im Feld!

Treibt euch entgegen
Rüstig sein Pferd,
Fühlt so verwegen
Eurer sich werth.
Rasch denn die Klingen,
Brüder! heraus!
Daß euch besingen
Mädchen beim Schmauß.
Fallt ihr, o labend
Schläft sich's, wenn Sieg
Glänzend am Abend
Wolken entstieg.

Glänzend am Abend
Wolken entstieg.

Wo ihr auch streitet
Wagend und wild,
Stets euch geleitet
Liebchens Gebild.
Kann euch noch stören
Zweifel und Wahn?
Wird sie nicht hören,
Was ihr gethan?
Ob sie auch weine,
Wenn ihr erliegt;
Habt für die Eine
Doch ihr gekriegt!

Habt für die Eine
Doch ihr gekriegt.

Und euch ertönet
Preisender Sang;
Todte verschönet
Vaterlands Dank.
Siehe wie schauen
Froh auf das Grab
Geister aus grauen
Wolken herab!
Treu euren Fahnen
Floß euer Blut;
So focht der Ahnen
Rühmlicher Muth!

So focht der Ahnen
Rühmlicher Muth.

Fouqué.

Kriegslied für deutsche Jünglinge.

(Melodie: eigne.)

Ringsum im Feld,
Rings in dem Wald,
Lagern die Schaaren der Freunde,
Brüder, vereinet euch Alle,
Trauet auf euch!
Vaterland will's.

Thräne versieg'
Bangender Noth!
Muthigen Zornes ersteh'n wir,
Glühend verlangend zum Kampfe,
Tilgen den Hohn
Fremden Gezüchts!

Freiheit war stets
Heimische Lust,
Rauschet vom Wipfel der Eichen,
Brauset im Sturze der Quellen,
Nordlandes Hauch
Stählet den Arm!

Trifft mich der Tod,
Hält mich der Ruhm,
Leuchtend auf dunkelem Pfade
Hin zu den Ahnen der Väter. —
Meiner gedenkt
Siegend der Freund! —

Kehren wir heim,
Grünet der Kranz,
Liebender blicken die Jungfrauen,
Mütter umarmen uns stolzer,
Einst noch uns dankt,
Fernes Geschlecht!

Nun denn, mit Gott
Gegen den Feind!
Hört ihr? — Von Gauen der Flüsse,
Blühenden Fluren der Thäler,
Tönet der Ruf:
Nahet euch bald!

Friedlichen Herds
Süßen Gewinn,
Freudiges Klingen der Ehre,
Spätester Zeiten Befreiung,
Will unser Volk!
Bringt unser Schwert.

Die freien Schützen.

(Melodie: eigne.)

Seht ihr dort die Büsche wallen
Vor der mächt'gen Krieger Reih'n?
Hört ihr, wie die Hörner schallen
Durch den Laubbegränzten Hain?
Wahrlich das sind freie Schützen,
Denn der Seele hohen Muth
Seh' ich durch die Wimper blitzen,
Wie der Wolken Feuergluth.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen
Freie Schützen müssen's seyn.

Ihres Feldherrn mächtig Wollen
Leitet sie auf hehre Bahn
Und wenn tausend Schlünde rollen
Ziehen sie dem Heer voran.
Mit dem Tode im Vertrauen
Fliegen sie zum Kugeltanz
Holen ohne Furcht und Grauen
Sich des Ruhmes Erstlingskranz.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Feldherr winkt — die Hörner gellen
Und sie stürmen schnell hervor
Wie in Sturmeswuth die Wellen
Braust ihr Hurrahruf in's Ohr,

Wie das wilde Heer zum Kampfe
Ziehen sie in lichten Reih'n,
Und im grauen Pulverdampfe
Steht verschleiert Flur und Hain.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Seht ihr dort den Fels erklimmen
Jene laufen, diese steh'n,
Dort wie sie die Fluth durchschwimmen
Jene sich wie Wirbel dreh'n?
Viele klettern auf die Bäume,
Fliegen dort den Berg hinab,
Setzen über Abgrundsräume
Graus und tief so wie das Grab.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Ist ein theurer Freund getroffen
Tritt ein andrer schnell hervor,
Denn des Sieges goldnes Hoffen
Hält des Feuers Kraft empor.
Schon ist jetzt die Bahn gebrochen,
Bald des Kampfes Ziel erreicht,
Und die Brüder all' gerochen,
Wenn des Feindes Banner weicht.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Mit gefällten Bajoneten
Stürmen unter Jubelschall,
Hörnerklang und Siegstrompeten,
Hunderte den steilen Wall
Der mit ehrnen Feuerschlünden
Stolz des Feindes Stirne krönt,
Und des Donners Macht verkünden,
Daß die Erde gräßlich dröhnt.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Schon sieht man die Feinde weichen,
Und es schweigt der Schlünde Wuth
Vorwärts über hundert Leichen
Führt der Tapfern hoher Muth
Es ist nun der Sieg errungen
Und der freie Schütze siegt,
So der stolze Feind bezwungen
Der dahin im Staube liegt.

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Brausend wie des Sturmes Flügel,
Da des Feldherrn Einruf schallt
Stürzet über Thal und Hügel
Wild die Jagd durch Busch und Wald
Vielen ihrer tapfern Brüder
Ward jedoch das Heldenloos
Kehren nicht zur Heimath wieder
Sind gefallen — fielen groß. —

Chor.

Wahrlich das sind freie Schützen,
Freie Schützen müssen's seyn.

Wer so kann im schönen Glauben
An das deutsche Vaterland
Blut'gen Tod in's Antlitz schauen
Mit dem Schwert in seiner Hand
Und den Tod sich selbsten wählet,
Der ist wohl ein freier Mann
Dem der hohe Muth nicht fehlet
Groß zu bleib'n auf steiler Bahn.

Chor.

Der ist wohl ein freier Schütze,
Muß ein freier Schütze seyn.

D'rum wer Großem sich will weihen
Und ein freier Schütze seyn,
Komm herbei in unsre Reih'n
Trett in unsre Mitte ein.
Theilen wollen wir als Brüder
Heldenlorbeer, Siegeslauf,
Und im Tode geh' uns wieder
Dann ein schöners Leben auf.

Chor.

D'rum herbei in unsre Reih'n,
Wer ein freier Schütz' will seyn.

C. Perg.

Wehrmanns Lust.

(Melodie: eigne.)

Seit ich ein Wehrmann bin,
Heg' ich viel frohern Sinn;
Nie sonst gekannte Lust
Schwellt mir die Brust!

Singe durch Feld und Wald,
Daß es von Bergen hallt:
»Herrliches deutsches Reich!
»Was kommt dir gleich?«

Als ob das ganze Land
Läg' nun in meiner Hand,
G'hörte mir eigen an,
Freu' ich mich dann.

Fällt mir der Feind herein,
Will ich nicht müßig seyn:
Denk' ich's — mein Blut erbraust,
Zuckt mir die Faust!

Nachbarn von nah' und fern
Grüß' ich nun doppelt gern;
Alle für einen Mann
Steh'n wir zur Fahn'!

Lad' sie zu meinem Mahl,
Wär' es auch noch so schmal,
Würden bei Bier und Brod
Doch ohne Noth

Reden von Haus und Herd,
Wie sich das Land bewehrt,
Stark sich durch eigne Kraft
Frieden verschafft.

Wie uns wohl Weib und Kind
So recht an Herzen sind,
Daß man für sie mit Muth
Opfert sein Blut.

Klingen mit Krügen dann
Hurtig und munter an:
Erst wird es wohlbedacht,
Dem Land gebracht.

Wie wir auf dich gebaut,
Hast du auf uns vertraut,
Winke, so sterben wir
Froh dir dafür!

Der deutschen Fürsten Haus
Bringt's nun mit Jubel aus!
Theilt ja die Heldenschaar
Mit uns Gefahr.

Eilt auf der Ehrenbahn
Immer dem Heer voran:
Sieht man sie vorwärts zieh'n,
Wer könnte flieh'n?

Wüthe nun immer, Krieg!
Sicher ist uns der Sieg!
Weil wir mit Kraft gewollt,
Was wir gesollt.

Deutschland, wohl bist du mein!
Deutschland, wohl bin ich dein!
Trennt mich von dir nicht Noth,
Nichts als der Tod.

v. Collin.

An die Armee beim Auszuge.

(Melodie: eigne.)

So zieht denn hin, ihr mächt'gen Heere,
Zieht rüstig in die Schlacht hinaus,
Er ist gefüllt, der Kelch der Ehre,
Auf, leert ihn kühn und muthig aus.

Und prägt den stärkenden Gedanken:
»Gott ist mit uns« euch ewig ein,
O dann wird euer keiner wanken,
Wird euer keiner muthlos seyn.

Zieht ihr dann, tapfre Legionen,
Einst siegreich wieder bei uns ein,
Dann wird euch das Bewußtseyn lohnen,
Des Vaterlands Schutz zu seyn.

Und Greis und Jüngling werden sagen:
Heil! unsre Hoffnung ist erfüllt!
Da zieh'n sie, die den Feind geschlagen,
Da zieh'n sie, deren Arm uns hielt.

Ihr aber, die zu Gottes Throne
Ein ehrenvoller Tod erhebt,
Blickt auf, und seht die Siegerkrone,
Die eurem Haupt entgegen schwebt!

Landwehr.

(Melodie: eigne.)

Stolze Fahne, die euch führen,
Wollten zarte Hände zieren;
Wo nur Feindeswaffen blinken.
Laßt zum Siege sie euch winken!
Edle Frauen hießen fliegen
Stolz die Fahnen vor den Zügen.

Helden, schön bedeckt mit Wunden,
Haben willig sich gefunden,
Ordnen rastlos, kriegserfahren,
Froher Völker tapfre Schaaren;
Wissen ihre Kraft zu stärken,
Bilden sie zu Kriegeswerken.

Ihres Muthes Adlerflügen
Will nicht kaltes Wort genügen;
Froh entflammen sich die Brüder
An dem Klange stolzer Lieder;
Was aus tapf'rer Brust sie singen
Tapfer werden sie's vollbringen.

Welches Volk sich selbst empfunden,
Ward vom Feind nie überwunden;
Welches Volk dem Tod sich weihet,
Wird vom Siege stets erfreuet. —
Opfert Alles hohem Streben;
In dem Tode liegt Leben!

v. Collin.

Im Lager.

(Melodie: eigne.)

Vollendet ist des Tages Last
Die einig wir getragen,
Uns soll nun auch die süße Rast
Und Ruhe wohl behagen.
Zu Feld und Zelt bei uns zu seyn,
Das thut so wohl, das ist so fein,
Wir wollen einig seyn, wir wollen einig seyn!

Erholung soll dem Kriegesmann
Die Abendruhe geben,
Und ihn zum Preis der Ehrenbahn
Mit neuer Kraft beleben.
Unedeln Freuden sie zu weih'n,
Das fällt nur wilden Tartarn ein
Wir wollen Deutsche seyn! wir wollen Deutsche seyn!

Doch laßt, weil uns die Ruhe grüßt,
Nicht der Gefahr vergessen,
Die uns vielleicht des Feindes List
Bereitet hat indessen.
Soll Rast den Krieger nicht gereu'n,
Muß er dabei auch wachtsam seyn.
Wir wollen wachtsam seyn, wir wollen wachtsam seyn!

Gespräch der Freundschaft, Sang und Scherz
Sey nur in unserm Kreise,
Das eine macht ein frohes Herz,
Das andre gut und weise.
Wer das nicht liebt, der räume ein,
Er kann kein edler Krieger seyn.
Wir wollen edle Krieger seyn! wir wollen edle Krieger seyn!

Laßt Brüder! uns vergessen nicht,
Was Pflicht und Recht uns rathen,
Schützt Menschenrecht, übt Menschenpflicht
Die Größte aller Thaten.
Ja größer, süßer kann nichts seyn,
D'rum hebt die Hand und schlagt nur ein,
Wir wollen menschlich seyn, wir wollen menschlich seyn!

Nicht Federbusch, noch Panzer kann
Verdienst und Ruhm gewähren,
Wer heißen will ein braver Mann
Muß seinen Stand selbst ehren.
Er muß sich ihm von Herzen weih'n,
Und treu dem Staat und Fürsten seyn.
Wir wollen treu ihm seyn! Wir wollen treu ihm seyn!

Letzter Trost.

(Nach der Weise: Es heult der Sturm rc.)

Was zieht ihr die Stirne finster und kraus?
Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus,
Ihr freien, ihr männlichen Seelen?
Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer,
Jetzt zittert das Erdreich um uns her,
Wir woll'n uns die Noth nicht verhehlen.

Die Hölle braust auf in neuer Gluth.
Umsonst ist geflossen viel edles Blut,
Noch treibet der Feind sein Wesen.
Doch nicht an der Rache des Himmels verzagt,
Es hat nicht vergebens blutig getagt,
Roth muß ja der Morgen sich lösen.

Und galt es früherhin Muth und Kraft,
Jetzt alle Kräfte zusammen gerafft,
Sonst scheitert das Schiff noch im Haven.
Erhebe dich Jugend, der Feind dir dräut!
Bewaffne dich, Landsturm! jetzt kommt deine Zeit!
Erwache du Volk, das geschlafen!

Und die wir hier rüstig zusammen steh'n,
Und keck dem Tod in die Augen sehn,
Woll'n nicht vom Rechte lassen,
Die Freiheit retten, das Vaterland,
Oder freudig sterben, das Schwert in der Hand,
Und Knechtschaft und Sklavenjoch hassen.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
Was giebt uns die weite unendliche Welt
Für des Vaterlands heiligen Boden? —
Frei woll'n wir das Vaterland wiederseh'n,
Oder frei zu den glücklichen Vätern geh'n,
Ja! glücklich und frei sind die Todten.

D'rum heule du Sturm, d'rum brause du Meer,
D'rum zittre, du Erdreich um uns her,
Ihr sollt uns die Seele nicht zügeln!
Die Erde kann neben uns untergehn,
Wir woll'n als freie Männer besteh'n,
Und den Bund mit dem Blute besiegeln.

Th. Körner.

Ausgehalten.

(Melodie: eigne.)

Wenn auch in diesen Gründen
Aus tausend ehrnen Schlünden
Auf uns der Tod nun brüllt:
Wir steh'n und' halten aus!

Und bebt auch schon die Erde
Vor dem Galopp der Pferde,
Und sprengt der Reiter an:
Wir steh'n und halten aus!

Uns ehrt des Heers Vertrauen,
So laßt uns furchtlos schauen
Hinab ins offne Grab. —
Wir steh'n und halten aus!

In dichtgeschloß'nen Reihen
Dem Tode sich zu weihen,
Das ist der Deutschen Art; —
Wir steh'n und halten aus!

Wenn bald die Brüder siegen,
Und uns zur Rettung fliegen;
Sagt dann, die ihr noch lebt:
Sie fielen, hielten aus.

v. Collin.

Kriegslied.

(Melodie: eigne.)

Wer froh seines Lebens hienieden will seyn,
Der ziehe mit Kriegern ins Feld,
Durchwandle in ihren beglückenden Reih'n
Laut jubelnd die weinende Welt.
Des Herr Gotts geliebteste Söhne sind wir,
Und hausen als Erben in seiner Revier.

Zwar schmerzt es, wenn dumpfig der Trommelschlag rollt,
Und's Weibchen ein Lebewohl spricht,
Den Säugling am Busen so lieblich so hold
Dann jubelt der Kriegsknecht wohl nicht.
Da rollt aus dem männlichen Auge so warm,
Die Thräne, fest hält er die Theure im Arm.

Die weinende Gattin schließt enger sich an
Und hoch schlägt den Armen das Herz.
Doch Marsch! tönt's, und er ist jetzt wieder ein Mann,
Verstummt ist der Seufzer, der Schmerz,
Er schüttelt, das Auge zum Himmel gewandt
Dem schluchzenden Weibe die zitternde Hand.

Mich rufet, so spricht er, die Ehre die Pflicht.
Behüt euch der mächtige Gott!
Es sendet der Herrscher wohl nothlos uns nicht
Zum Kampf, in Gefahren und Tod,
Des Vaterlands Ehre, und Glück ist sein Ziel
So siegen wir sicher, d'rum trauret nicht viel,

Nun wandert er ruhig und muthig davon,
Doch menschlich auch geht er ins Feld.
Wir sind ja nicht Mörder um Schätze und Lohn,
Nicht rohe Zerstörer der Welt.
Des bittenden Feindes wird gütig geschont
Im Heere der Schutz, und die Sicherheit wohnt.

Uns geben die Götter den dauernden Muth
Den leichten, den fröhlichen Sinn;
Es schläft sich im Zelte so ruhig, so gut,
Was kümmert uns Geld und Gewinn?
Wer kräftige Blüthen vom Freudenbaum bricht,
Der sorgt um die Zeit, und den Schimmer wohl nicht.

Beim Waffengerassel, Trompetenerklang
Erneu't sich die ewige Lust,
Beim Donner der Büchsen, beim Siegesgesang
Schwillt höher dem Reiter die Brust,
Denn wer sich des Lebens hienieden will freu'n,
Der trete in unsre beglückenden Reih'n.

Siebente Abtheilung.

Trinklieder.

Landesvater.

(Melodie: eigne.)

Alles schweige!
Jeder neige
Ernsten Tönen nun sein Ohr!

Chor.

Alles schweige! rc. rc.

Hört! Ich sing' das Lied der Lieder,
Hört's ihr, meine deutschen Brüder,
Hall' es wieder, froher Chor!

Chor.

Hört! ich sing' das Lied der Lieder rc. rc.

Deutschlands Söhne!
Laut ertöne
Euer Vaterlandsgesang!

Chor.

Deutschlands Söhne rc. rc.

Dem Beglücker seiner Staaten,
Dem Vollender grosser Thaten,
Töne euer Rundgesang!

Chor.

Dem Beglücker seiner Staaten rc. rc.

Hoch! er lebe
Ihn erhebe
Jeder brave Martissohn.

Chor.

Hoch er lebe rc. rc.

Herz und Hand dir, Herr, zu weihen,
Sammeln wir uns hier in Reihen,
Segnen deinen Fürstenthron.

Chor.

Herz und Hand dir Herr zu weihen rc. rc.

Hab' und Leben
Dir zu geben
Sind wir allesammt bereit.

Chor.

Hab' und Leben rc. rc.

Sterben gern zu jeder Stunde
Achten nicht des Todes Wunde,
Wenn's das Vaterland gebeut!

Chor.

Sterben gern zu jeder Stunde rc. rc.

Wer's nicht fühlet,
Selbst nicht zielet:
Stets nach deutschem Männerwerth.

Chor.

Wer's nicht fühlet rc. rc.

Soll nicht unsern Kreis entehren
Nicht bei diesem Humpen schwören
Nicht entweih'n des Deutschen Schwert.

Chor.

Soll nicht unsern Kreis entehren rc. rc.

Landesvater
Schutz und Rather
Maximilian lebe hoch!

Chor.

Landesvater rc. rc.

Ewig soll mein König leben
Und mein Mädchen auch daneben
Er für alle, sie für mich.

Chor.

Ewig soll mein König leben rc. rc.

Deutsches Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Auf, ihr wackren Herzensbrüder!
Feiern wollen wir die Nacht!
Schallen sollen frohe Lieder,
Bis der Morgenstern erwacht!
Laßt die Stunden uns beflügeln!
Hier ist ächter, alter Wein,
Mild gereift auf Hochheims Hügeln,
Und gepreßt am alten Rhein!

Chor.

Laßt die Stunden uns beflügeln rc.

Wer im fremden Tranke prasset,
Meide unser freies Land!
Wer des Rheines Gabe hasset,
Trink als Knecht am fremden Strand!
Singt in lauten Wechselchören!
Collin, Claudius und Gleim
Sollen uns Gesänge lehren;
Denn wir lieben deutschen Reim. —

Chor.

Singt in lauten Wechselchören rc.

Unser Landesvater lebe!
Biedermann und Deutsch ist er.
Hermanns hoher Schatten schwebe
Waltend um den Enkel her;

Daß er muthig in Gefahren
Sich dem Vaterlande weih'
Und in Kindes Kinder Jahren
Muster aller Fürsten sey.

Chor.

Daß er muthig in Gefahren rc.

Jeder Fürst im Lande lebe,
Der es treu und redlich meint!
Jedem braven Deutschen gebe
Gott den wärmsten Herzensfreund,
Und ein Weib in seine Hütte,
Das ihm schaff' ein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb' an Sitte
Unsern braven Vätern gleich!

Chor.

Und ein Weib in seine Hütte rc.

Leben sollen alle Schönen,
Die, von fremdem Tande rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihre keusche Liebe weih'n!
Deutsche Redlichkeit und Treue
Macht allein uns ihrer werth;
D'rum wohlauf! der Tugend weihe
Jeder sich, der sie begehrt.

Chor.

Deutsche Redlichkeit und Treue rc.

Trotz gebothen allen denen,
Die mit fremder Sittenzier
Unsre Muttersprache höhnen
Ihrer spotten wollen wir.
Ihrer spotten! aber Brüder!
Rein und gut wie dieser Wein
Sollen alle unsre Lieder
Bei Gelag und Mahlen seyn.

Chor.

Ihrer spotten, aber Brüder! rc.

Miller.

Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Auf des beßten Königs Wohl,
Den mein Herz verehret,
Sey dieß ganze Gläschen voll
Muthig ausgeleeret.
Unser König lebe hoch!
Lebe viele Jahre noch.

Chor.

Unser König lebe hoch rc.

Auch mein Mädchen, blühe du,
Blüh zu meinem Glücke;
Lächle mir stets Beifall zu
Mit dem Zauberblicke.
Auch mein Mädchen lebe hoch!
Lebe viele Jahre noch.

Chor.

Auch mein Mädchen, blühe du ꝛc.

Auf das Wohl der Kompagnie
Soll ein Hoch ertönen
Lange — lange lebe sie,
Stets geliebt von Schönen.
Vivat unsre Kompagnie,
Lange — lange blühe sie.

Chor.

Auf das Wohl der Kompagnie ꝛc.

Vierlied.

(Melodie: Tyroler sind lustig ꝛc.)

Auf singet, und trinket den köstlichen Trank!
Auf singet, und bringet der Freud' euren Dank!
Trinkt vornehme Sünder, aus Gold euren Wein,
Wir freu'n uns nicht minder beim Bierkrug von Stein.

Aus goldnen Pokalen trank Rom seinen Wein,
Bei festlichen Mahlen des Siegs sich zu freu'n.
Der Deutsche, der Große, trank edleren Saft,
War dafür der Erste an Muth und an Kraft.

Noch schnarchten Roms Krieger besieget vom Wein,
Und wähnten die Sieger der Deutschen zu seyn:
Da stürmten wie Wolken, wie Wirbel im Meer,
Des Vaterlands Retter, Teuts Söhne daher!

In Osten erblinkte der Morgenstern schön,
Sein Flammen, es winkte in's Schlachtfeld zu geh'n:
Da schwangen die Mannen im fürstlichen Rath,
Ihr Trinkhorn zusammen der trefflichen That!

Vom Schlachtfeld erschallte des Jammers Geschrei,
Und Römerblut wallte in Strömen herbei.
Da hatten Roms Krieger den blutigen Lohn,
Und Herrmann der Sieger zog jubelnd davon.

Da konnte Roms Cäsar des Siegs sich nicht freu'n
Er weinte sich heiser, und trau'rte beim Wein
Doch höher nun schwangen die Mannen in Fried'
Ihr Trinkhorn, und sangen der Freiheit ein Lied.

Zum Siegesmahl.

(Melodie: eigne.)

Brüder, trinkt zum Siegesmahle!
Luna trägt die Fackel vor,
Auf der Freiheit Aetherstrahle
Steiget unser Geist empor!

Freiheit hebt uns zu den Helden
Roms und Spartas Wolken an,
Flügelt uns zu fernen Welten
Auf des Ruhmes Sonnenbahn.

Fern durchsegelt hoch die Lüfte
Stolzer Adler Fittigschlag,
Wiederhallend donnern Klüfte
Laut den Freiheitsjubel nach.

Denn mit wild gesträubter Mähne
Blitz im Aug', der Löwe brüllt,
Und wir rächen nicht die Thräne,
Die des Bruders Auge füllt?

Wem der große Ruf erklungen,
Wer die Männerlosung kennt,
Wem von Kraft und Geist durchdrungen
Glühend Mark und Ader brennt.

Trink auf Segen und Verderben
Segen jedem freien Mann!
Jeder feige Sklav' soll sterben!
Fluch und Schande seiner Bahn!

Ew'ger Geist des Weltalls höre
Unsers Bundes heil'gen Schwur:
Hört ihn, aller Welten Chöre
Hör' ihn jauchzende Natur!

Alle Ketten sollen springen
Alle Kerker sinken ein,
Freiheit, Freiheit wir erringen
Und ihr Reich soll ewig seyn!

Männer und Buben.

(Melodie: eigne.)

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt noch die Hände feig in den Schooß?
Pfui über die Buben hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und unter den Zofen!
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein deutsches Mädchen liebt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn wir die Schauer der Regennacht
Unter Sturmespfeifen wachend vollbracht,
Kannst du freilich auf üppigen Pfühlen
Wollüstig träumend die Glieder fühlen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn uns der Trompeten rauher Klang
Wie Donner Gottes zum Herzen drang,
Magst du im Theater die Nase wetzen,
Und dich an Trillern und Laufern ergötzen.

Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn die Glut des Tags versengend drückt,
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt,
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du bei brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn wir vor'm Drange der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht,
Magst du zu deinen Maitressen laufen,
Und dir mit Golde die Lust erkaufen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht,
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust,
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,
Und mit der Spadille die Könige stechen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht,
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann.

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,
Willkommen du sel'ger Soldatentod!
Du verkriechst dich in seidene Decken,
Winselnd vor der Vernichtung Schrecken.
Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht,
Ein deutsches Lied besingt dich nicht,
Und deutsche Becher klingen dir nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Th. Körner.

Weihelied dem Vaterland.

(Melodie: eigne.)

Dem Vaterland laßt uns ein Weihlied singen,
Ein Weihelied voll Kraft!
Zu Sternen hell soll unser Jubel dringen
Beim deutschen Rebensaft.

Die oben sind hoch über'm Erdenrunde,
Den Kämpfern in der Schlacht,
Sey durch dieß Lied der Helden frohste Kunde,
Der Nachruhm zugebracht.

Und übern Gräbern, über Kriegerleichen
Füllt Feuer unsre Brust;
Wir schwören, nur den Herrlichsten zu gleichen
In heisser Kampfeslust.

Mit Inbrunst drücken wir und Jünglingsküssen,
Germanien in den Arm;
Wie's Liebchen treu das Vaterland wir schließen
An's Herz, und halten's warm.

Und klingen drein mit unserm guten Schwerte,
Und schwören fromm und laut,
Zu halten an der lieben Vatererde
Wie an der süßen Braut.

Wenn rings uns Sturm und Wetter halt umfangen,
Dann halten wir den Schwur,
Und wie beim Festgelag die Gläser klangen,
So klirrt das Schwert dann nur.

Ein Schlachtruf nur braust dann durch unsre Heere,
Wenn's Land wird blutig roth:
Komm, Tod für Freiheit, Vaterland und Ehre
Du freier Männer Tod.

Und ist der Bund dann mit dem Tod geschlossen,
Gelöst, der schöne Bund —
Schwört gleichen Schwur, wo unser Blut geflossen,
Der deutschen Söhne Mund!

So stoßt denn jubelnd an zur heil'gen Feier,
Und Herz und Glas sey voll:
Gelobt, daß jedes Siegesfest euch freier
Und treuer finden soll.

Wesselhöft.

Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Der Ahnherr schon im Eichenhaine
Ergriff den schäumenden Pokal,
Verhöhnte froh bei seinem Weine
Des Lebens und des Krieges Quaal.

Sein edles Beispiel darf nicht sinken,
Seht hier steht alter deutscher Wein.
Drum laßt uns jubeln, scherzen, trinken,
Wir wollen gute Enkel seyn!

Beglückt an heimischen Altären
War jeder alte Deutsche frei,
Er hielt sein Vaterland in Ehren,
Und seinem Fürsten war er treu.

Nach diesem Ruhme laßt uns streben
Ergreift die Gläser im Verein!
Hoch möge unser König leben!
Wir wollen wackre Enkel seyn.

Der Friede soll mit Göttermilde
Bald die befreite Welt durchzieh'n
Und herrlich sollen die Gefilde
Vom Glück gesegnet wieder blüh'n!

Dieß volle Glas dem Vaterlande
Und unsern Brüdern an dem Rhein,
Am Taga, wie am Isarstrande
Frei sollen alle Völker seyn!

Und reich an süßen Harmonien,
Soll dauernd unser Kreis besteh'n,
In steter Eintracht soll er blühen,
Geselligkeit soll ihn erhöh'n!

Ihr Freunde trinkt, die Becher klingen
Und laden uns so lieblich ein,
Auf, laßt uns wie die Väter trinken,
Wir wollen frohe Enkel seyn!

Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Ernste Stille, jeder fülle
Voll dem Becher bis zum Rand
Hoch erklinge, deutsche Söhne
Hoch im vollen Chore töne
Jetzt ein Lied dem Vaterland!

Chor.

Hoch erklinge deutsche Söhne ꝛc. ꝛc.

Freiheit lebe, rund umgebe
Glanz und Ruhm Teutonia
Ehre alte Brüdersitte
Glanz und Schwert in unsrer Mitte
Deutscher Freiheit Symbola.

Chor.

Ehre alte Brüdersitte ꝛc. ꝛc.

Trinkt den Becher edler Zecher
Lauter blinkt er dir und mir
Schwinge hoch den Helm und schwöre
Heilig sey dir Baierns Ehre.
Heilig unser König dir!

Chor.

Schwinge hoch den Helm und schwöre ꝛc. ꝛc.

Seht ich leere ihn und schwöre
Deutsche Treu und Redlichkeit!
Menschenrechte zu bewahren
Vaterland dir in Gefahren
Bleibe meine Brust geweiht!

Chor.

Seht ich leere ihn und schwöre ꝛc. ꝛc.

Unserm König! ihn erhebe
Brüder euer Rundgesang!
Die die ersten ihrer Staaten
Erste sind an edlen Thaten
Solche Fürsten leben lang!

C h o r.

Unserm König! ihn erhebe ꝛc. ꝛc.

Reicht zum Bunde dieser Stunde
Euch die biedre deutsche Hand!
Schwört im herzlichsten Vereine
Schwört beim vaterländ'schen Weine
Treu zu seyn dem Vaterland!

C h o r.

Schwört im herzlichsten Vereine ꝛc. ꝛc.

T r i n k l i e d.

(Melodie: eigne.)

Ergreifet den Becher,
Und trinket mit mir,
Seyd munter ihr Zecher!
Der Necktar ist hier.
Die flüchtige Wonne,
Die uns sich izt zeigt.
Stirbt, eh' sich die Sonne
Zum Untergang neigt.

Leert aus die Pokale,
Und schenket frisch ein,
Es reinigt die Galle
Der Burgunder Wein.
Ereführet uns wieder
Zu fröhlichem Muth
Er stärket die Glieder,
Und frischet das Blut.

Er locket zu Spielen,
Geußt Liebe ins Herz,
Verscheuet die Grillen,
Begeistert zum Scherz,
Er macht, daß wir sehen
Im doppelten Schein
Die Thäler und Höhen
Der göttliche Wein.

So laßt uns denn trinken
Ermuntert euch doch!
Die Becher sie winken,
Was zaudert ihr noch?
Wir kommen nie wieder
So jung mehr zusamm,
D'rum löschet doch Brüder
Die durstende Flamm'!

Ein Gläschen dem König
Vom bairischen Haus,
Nein! eins ist zu wenig,
Trinkt noch einmal aus!
Dem Erben vom Throne
Trinkt wiederholt leer!
Der Stolz und die Wonne
Der Baiern ist er!

Dem muthigen Krieger
Prinz Karl zur Ehr
Fürst Wrede dem Sieger
Trinkt noch einmal leer!

Ein Gläschen zu weitern
Toasten erneut,
Germanischen Streitern
Sey selbes geweiht!

Ein Gläschen den Schönen,
Die sonder Verdruß
Nur heimischen Söhnen
Gestatten den Kuß!
Ein Gläschen den Reben
Am Neckar und Rhein!
Herr Bachus soll leben!
Er gab uns den Wein.

v. Dippel.

Die drei Sterne.

(Melodie: Es kann ja nicht immer so bleiben.)

Es blicken drei freundliche Sterne
In's Dunkel des Lebens herein.
Die Sterne, die funkeln so traulich,
Sie heißen Lied, Liebe und Wein.

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues mitfühlendes Herz.
Im Liede verjüngt sich die Freude,
Im Liede verweht sich der Schmerz.

Der Wein ist die Stimme des Liedes
Zum freudigen Wandrer gesellt,
Und mahlt sich mit glühenden Strahlen
Zum ewigen Frühling der Welt.

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte Stern erst herein,
Dann klingts in der Seele wie Lieder,
Dann glüht es im Herzen wie Wein.

D'rum blinkt denn, ihr herzigen Sterne,
In unsre Brust auch herein!
Es begleite durch Leben und Sterben
Uns Lied, und Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe
Sie schmücken die festliche Nacht;
D'rum leb' wer das Küssen und Lieben
Und Trinken und Singen erdacht.

Th. Körner.

Das hohe Lied.

(Melodie: eigne.)

Freudig im Chorgesang
Fliege der Becherklang
Fei're das Mahl.
Mit des Pokales Macht
Kränzet die heil'ge Nacht!
Weiht den Pokal!

Schlürfet den Rebentrank
Spendet den Göttern Dank
Gießet den Saft!
Freude du fleuchst herab,
Schüttelst den Blüthenstab,
Weckest die Kraft!

Seh'n wir die Sonne flieh'n,
Seh'n wir die Nebel zieh'n
Achten wir's nicht!
Rosig am Himmelsrand
Sproßet dem Vaterland
Heiliges Licht!

Hermann, Thuiskon seyd
Festlich auch uns geweiht
Eichenumlaubt.
Seht ihr die blut'ge Schlacht?
Tief aus der schwarzen Nacht
Blitzet ihr Haupt!

Ha Melodientanz!
Freudig im Siegeskranz
Steigt der Gesang!
Bürger, das Vaterland,
Das euch die Krone wand
Flammet der Dank!

Hoch wie der Eiche Kranz
Stehet des Vaterlands
Heiliger Baum!
Ob's auch im Sturm gebebt
Eiche, dein Haupt erstrebt
Sonnigen Raum.

Mädchen wie lockst du mich!
Sieh, es umschlinget dich
Wilder mein Arm:
Sey, o Tusnelda mein,
Ewig im Eichenhain
Rosig und warm!

Freiheit und Liebe seyd
Heilig der Ewigkeit,
So sey's vollbracht!
Wenn wir einst schlafen geh'n
Dort in den Sternenhöh'n
Grüßt diese Nacht!

Römer.

Heil Deutschland.

(Melodie: God save the King.)

Heil unserm Bunde, Heil!
Dem deutschen Bunde Heil!
Heil Deutschland, Heil!
Wenn Hermanns Lobgesang
Zum deutschen Herzen drang,
Stimm an bei Becherklang:
Heil, Deutschland Heil!

O deck mit Vaterhand
Gott! unser deutsches Land,
Sey unser Schild!
Für deines Volkes Zier,
Für Deutschland bitten wir!
Erhalt uns für und für
So brav und mild.

Wer nicht fühlt hohen Muth,
Wär mit Thuiskons Blut
Niemals verwandt!
Fürst sey er, oder Sklav'
Er denkt nicht deutsch, nicht brav,
Verdienet Schmach und Straf'
Um's Vaterland!

Wir fühlen hohen Muth,
Und lassen Gut und Blut
Fürs Vaterland!
Für seine Freiheit ficht
Der deutsche Mann vergnügt
In jedem Kampf und siegt
Fürs Vaterland.

Bleibt ächt, bleibt deutsch und gut,
Ihr stammt von Hermanns Blut,
Edles Geschlecht!
Wer wie ein Sklav um Sold,
Wer nur für feiles Gold
Sein deutsches Blut verzollt:
Fluch sey dem Knecht!

Bleibt ächte Deutsche, singt
Hermann ein Loblied, trinkt
Auf Deutschlands Wohl!
Oft geh der Becher rund,
Froh thue jeder Mund
Das Lob des Helden kund.
Trinkt Deutschlands Wohl!

Brüderliche Eintracht.

(Melodie: eigne.)

Hier, wo in trauter Brüder Mitte
Uns Hochgefühl das Herz durchglüht,
Wo uns nach ächter deutscher Sitte
Beim Becherklang die Zeit entflieht:

Hier fühlt, vom Bruderarm umwunden
Der Bruderliebe Seligkeit.
Den ganzen Werth der frohen Stunden,
Die sie beim Festgelag uns beut.

Laßt uns der Menschheit Rechte schirmen,
Wenn feiger Unterdrücker Wuth
Und niedre Bosheit sie umthürmen
Erwache euer Männermuth!
Entflammet Brüderwohl zu schützen!
Für Freiheit, Ehre, Vaterland,
Soll unser deutsches Schwert stets blitzen
In unsrer Sieg gewohnten Hand.

Wenn auch zu unsrer Thaten Ehre
Die Nachwelt uns kein Denkmal setzt:
So lohnt des Enkels Sehnsuchtszähre,
Die unser stilles Grab benetzt.
Der Jüngling wandelt oft im Lenze
Zu unserm schlummernden Gebein,
Flicht unserm Grabe Epheukränze,
Und strebt einst so, wie wir zu seyn.

Wie Reben um den Stamm sich winden
In traulicher Umschlungenheit,
So innig, traute Brüder! binden
Uns Männerschwur und Ewigkeit!
Stürzt auch die Welt in grause Trümmer
Versinkt in ew'ge Nacht Natur:
Den Seeleneinklang stört das nimmer,
Die Körper trennen kann er nur.

Rundgesang.

Auf Ewigkeit dem Bruderbunde,
Auf Brudertreu und Redlichkeit,
Der Feier dieser Weihestunde
Sey jetzt mein volles Glas geweiht!
Trennt auch der Tod einst unsre Bande
Für diese Welt nur trennt er sie!
Noch ruf ich an des Grabes Rande!
Mein Wort, ihr Brüder! brech ich nie!

Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Nach Tageshitze, Tageslast
Kommt, Brüder! schenkt uns ein!
Es gönnt der Feind uns heute Rast,
So trinket froh nun Wein!
Wer fühlt sich Mann?
Der kling mit an!
Ihr alle? alle? Nun wohlan!

Wohl weckt der Wein die Manneskraft,
Bei dem, der Mann sich fühlt,
Man schwingt dann leicht den Flintenschaft,
Und sichrer wird gezielt.
Wer fühlt sich Mann?
Der kling mit an;
Ihr alle? alle? Nun wohlan!

Hier sitzet unter uns kein Thor,
Der bloß von Mannskraft träumt,
Und rückt der Mann dann stürmend vor,
Das Feld in Eile räumt.
Wer fühlt sich Mann?
Der kling mit an;
Ihr alle? alle? Nun wohlan!

Wer in der Schanze tapfer hält,
Herr bleibt auf seinem Wall,
Wenn jeder Stürmer weicht und fällt,
Daß er nie kehrt vom Fall;
Der ist ein Mann!
Der kling mit an;
Ihr alle? alle? Nun wohlan!

Wer bei dem Ausfall, wer im Kampf
Nur Volk und Staat bedenkt,
Für Volk und Staat im Pulverdampf
Rastlos den Kolben schwenkt;
Der ist ein Mann!
Der kling mit an;
Ihr alle? alle? Nun wohlan!

Wer frei sich stellet vor dem Riß,
Wo nur Gefahr sich zeigt,
Und seines Sieges bleibt gewiß,
Weil nur der Tod ihn beugt.
Der ist ein Mann!
Der kling mit an,
Ihr alle? alle? nun wohlan!

Ruft, wenn der freche Feind entflieht,
Wir ziehn zum Siegesfest,
Wie einer dann den andern sieht,
Ruft froh und stolz und fest:
Ich bin ein Mann,
D'rum klingt mit an!
Ihr alle? alle? Nun wohlan!

v. Collin.

Tischlied deutscher Männer.

(Melodie: eigne.)

Holt Eichenlaub zu schmücken hier
Den alten Festpokal!
Denn deutsche Männer laden wir
Zum frohen deutschen Mahl.

Der Wackre nur soll Zeuge seyn,
Wie uns die Wange glüht,
Soll kosten unsern deutschen Wein,
Mitsingen unser Lied.

Hinweg wer schüchtern um sich schaut,
Nicht frei sein Angesicht
Erheben darf, indem man laut
Vom Vaterlande spricht!

Fort, wer die feile Schmeichelkunst
Mehr liebt als deutschen Sinn
Und den verkauft um hohe Gunst
Und schändlichen Gewinn!

Und wer, was Menschen kann erhöh'n
Nach Ehrenstellen mißt,
Und, selber oben anzusteh'n,
Das Vaterland vergißt.

Nicht so der deutsche Mann! Er tritt
Hervor mit Wort und That.
Ihm dünket jeder bange Schritt
Des Kleinmuths ein Verrath.

Hinblickend auf sein Vaterland,
An dem er nie verzagt,
Harrt er, bis himmelab gesandt,
Ein bessrer Morgen tagt. —

Und tagen wird's! d'rum schmücken wir
Den alten Festpokal,
Und laden deutsche Männer hier
Zum frohen deutschen Mahl.

Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Ich und mein Fläschlein sind immer beisammen;
Niemand verträgt sich so herrlich als wir!
Stehe der Erdball in feindlichen Flammen,
Sprichts doch die zärtlichste Sprache mit mir.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Liebliche, schöne,
Zaub'rische Töne!
Und sie verstehet der Türk und Kalmuck.

Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben,
Höfelt und schmachtet, und härmet sich krank,
Denn auch den rosigsten Lippen entschweben
Oft genug Grillen und Launen und Zank.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Sagt nur die Schöne,
Welcher ich fröhne,
Und sie begehret nicht Kleider, nicht Schmuck.

Wann sich das Schicksal, mit Wettern gerüstet,
Wider mich frohen Gesellen erboßt,
Und mir den Garten der Freude verwüstet,
Dann ist das Fläschlein mein kräftigster Trost.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Flüstert die Treue,
Und wie ein Leue
Trotz ich dem Schicksal und sage nicht Muck.

Ich und mein Liebchen, wir scheiden uns nimmer,
Bis mir der Lustbach des Lebens verrinnt,
Und in des Schreiners verhaßtem Gezimmer
Schreckbar ein ewiges Dursten beginnt.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Dich muß ich missen,
Dorthin gerissen,
Unter des Grabsteins umnachtetem Druck.

Sie nur, sie dursten nicht, die ihn erleben,
Den einst die Todten erweckenden Ruf.
Köstlichen Wein muß es oben doch geben,
Wo er regiert, der Reben erschuf.

Gluck, gluck, gluck, gluck!
Klingt es dort wieder;
Himmlische Brüder
Reichen mir einen verjüngenden Schluck.

Langbein.

Trinklied.

(Melodie: eigne.)

Kommt Brüder, trinket froh mit mir,
Seht, wie die Becher schäumen!
Bei vollen Gläsern wollen wir
Ein Stündchen schön verträumen,
Das Auge flammt, die Wange glüht,
In kühnen Tönen rauscht das Lied;
Schon wirkt der Götterwein!
Schenkt ein!

Doch was auch tief im Herzen wacht,
Das will ich jetzt begrüßen.
Dem Liebchen sey dieß Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen!
Das höchste Glück für Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterlust:
Sie trägt euch himmelan!
Stoßt an!

Ein Herz, im Kampf und Streit bewährt,
Bei strengem Schicksals Walten,
Ein freies Herz ist Goldeswerth,
Das müßt ihr fest erhalten,

Vergänglich ist des Lebens Glück,
D'rum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Strauß!
Trinkt aus!

Jetzt sind die Gläser alle leer,
Füllt sie noch einmal wieder,
Es wogt im Herzen hoch und hehr,
Ja wir sind alle Brüder,
Von einer Flamme angefacht —
Dem deutschen Volke sey's gebracht,
Auf daß es glücklich sey,
Und frei!

Th. Körner.

Liebe und Wein.

(Melodie: eigne.)

Ohne Lieb' und ohne Wein,
Was wär' unser Leben?
Alles was uns kann erfreu'n,
Müssen diese geben.
Wenn die Großen sich erfreu'n,
Was ist ihre Freude?
Hübsche Mädchen, guter Wein;
Einzig diese Beide.

Helden die des Siegs sich freu'n,
Fragen nichts nach Kränzen;
Sie erhohlen sich beim Wein
Und bei Lieb und Tänzen.

Uns drückt oft des Lebens Pein,
Doch nur, wenn wir dürsten;
Aber gebt uns Lieb und Wein,
O, dann sind wir Fürsten!

C. F. Weisse.

Trinklied vor der Schlacht.

(Nach der Weise: Feinde ringsum ꝛc.)

Schlacht du brichst an!
Grüßt sie im freudigen Kreise,
Laut nach germanischer Weise
Brüder heran!

Noch perlt der Wein;
Eh' die Posaunen erdröhnen,
Laßt uns das Leben versöhnen
Brüder schenkt ein!

Gott Vater hört,
Was an des Grabes Thoren
Vaterlands Söhne geschworen
Brüder, ihr schwört!

Vaterlands Hort,
Woll'n wir's aus glühenden Ketten
Tod oder siegend erretten.
Handschlag und Wort!

Hört ihr sie nah'n!
Liebe und Freuden und Leiden,
Tod! du kannst uns nicht scheiden!
Brüder stoßt an!

Schlacht ruft! Hinaus!
Horch die Trompeten werben.
Vorwärts auf Leben und Sterben!
Brüder trinkt aus!

Th. Körner.

Die Freude der Jugend.

(Melodie: eigne.)

Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude,
Ward uns der Jugend Traum beschert;
D'rum trauten Brüder! trozt dem blassen Neide,
Der unsre Jugendfreuden stört.

Tutti.

Feierlich schalle der Jubelsang
Schwärmender Brüder bei'm Becherklang!

Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne,
Lacht uns der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am späten Abend uns die Sonne,
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.

Tutti.

Feierlich schalle der Jubelsang
Schwärmender Brüder bei'm Becherklang!

So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder!
Woll'n wir uns dieses Lebens freu'n,
Und wenn dereinst der Vorhang fällt hernieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reih'n!

Tutti.

Feierlich schalle der Jubelsang
Schwärmender Brüder bei'm Becherklang!

Der Folgende.

Herr Bruder! trink auf's Wohlseyn deiner Schönen,
Die deiner Jugend Traum belebt,
Laß ihr zu Ehr'n ein flottes Hoch ertönen,
Das ihr durch jede Nerve bebt.

Tutti.

Feierlich schalle der Jubelsang
Schwärmender Brüder bei'm Becherklang!

Ist einer unsrer Brüder einst geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab,
So weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden
In unsers Bruders stilles Grab.

Tutti.

Wir weinen, und wünschen Ruh' und Frieden
In unsers Bruders stilles Grab.

Sey mir willkommen, Tod für meine Brüder!
Du meiner Wünsche höchstes Ziel!
Mich preisen nicht der Nachwelt hohe Lieder —
Mich preist ein brüderlich Gefühl.

Tutti.

Heil dem Geweihten! er scheut nicht den Tod,
Trotzet dem Feind, der von Aussen ihm droht.

So lange wir, als einer Kette Glieder,
Uns nur zu lieben stets bemüh'n,
So lange wir mit Freuden, theure Brüder!
Für Brüder wohl die Schwerter ziehn:

Tutti.

Brüder, so lange erschrecken uns nicht
Feindliche Schwerter, Gesetz noch Gericht.

Des Vaterlands Auferstehungsfest.

(Melodie: eigne.)

Wohlauf und klingt die Gläser an!
Viel schöne Thaten sind gethan!
Und kühn aus Feindes Blute
Entsteht aus Jünglings Muthe
Das alte deutsche Vaterland.

Chor.

Auf klingt die Gläser an!
Viel Schönes ist gethan!
Das alte deutsche Vaterland.

Und in des Greises frohem Blick
Verkündigt sich der Zeiten Glück,
Spricht stolz der Wunsch, sein Leben
Und was er hat zu geben
Fürs alte deutsche Vaterland.

Chor.

Und in des Greises Blick
Verkündigt sich das Glück,
Fürs alte deutsche Vaterland.

Und in des Mannes starker Faust
Das Racheschwert gezücket saust.
Hurrah! es hoch geschwungen
Bis ewig fest errungen
Das freie deutsche Vaterland.

Chor.

Und in des Mannes Faust
Das Schwert gezücket saust,
Das freie deutsche Vaterland.

Des deutschen Jünglings Wange glüht,
Sein Auge Todesflammen sprüht;
Im Sturm, gleich Gottes Blitzen,
Flieht er es zu beschützen
Das freie deutsche Vaterland.

Chor.

Des Jünglings Wange glüht
Sein Auge Flammen sprüht
Das freie deutsche Vaterland.

Und auch des deutschen Weibes Brust
Hebt wieder süße frohe Lust;
Die Kinder ihre Schmerzen
Giebt sie vom treuen Herzen
Dem treuen deutschen Vaterland.

Chor.

Des deutschen Weibes Brust
Hebt wieder frohe Lust
Dem treuen deutschen Vaterland.

In ihrer Jugend Schönheit blüht
Das deutsche Mädchen, hochentglüht,
Dem Freien, giebt die Freie
Das Herz mit deutscher Treue
Im treuen deutschen Vaterland.

Chor.

In Jugend Schönheit blüht
Das Mädchen hoch entglüht
Im treuen deutschen Vaterland.

Und was ihm je das Liebste war,
Das bringt der Deutsche opfernd dar;
Er eilet froh sein Leben
Und was er hat zu geben
Dem lieben deutschen Vaterland.

Chor.

Was ihm das Liebste war,
Das bringt der Deutsche dar;
Dem lieben deutschen Vaterland.

Wohlauf und klingt die Gläser an!
Viel schöne Thaten sind gethan!
Noch schönre wird es geben
Wohlauf dann Glück und Leben
Dem lieben deutschen Vaterland.

Chor.

Auch klingt die Gläser an!
Viel Schönes ist gethan!
Dem lieben deutschen Vaterland.

Vorbstädt.

Achte Abtheilung.

Vermischte Lieder.

Zuruf.

(Melodie: eigne.)

Alles kann sich umgestalten!
Mag das dunkle Schicksal walten.
Muthig! auf der steilsten Bahn!
Trau dem Glücke! trau den Göttern!
Steig, trotz Wogendrang und Wettern,
Kühn, wie Cäsar, in den Kahn.

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft muß wagen!
Leben gelt' es oder Tod!
Laß die Woge donnernd branden!
Nur bleib immer, magst du landen
Oder scheitern, selbst Pilot!

v. Mathisson.

Rundgesang.

(Melodie: eigne.)

Chor.

Auf! nehmt die Waffen in die Hand,
Und kämpft für euer Vaterland!
Doch wer mit ängstlichem Gesicht
Vor Pulverdampf und Blut erzittert,
Wen jede Kleinigkeit erschüttert,
Der taugt zu unsern Fahnen nicht.

Ganzer Chor.

Das Vaterland — das Vaterland
Gibt uns die Waffen in die Hand;
Nur Kampf und Sieg sey unsre Pflicht!

Chor.

Im Polsterstuhl, auf Eiderdun
Mag sichs ja wohl gar friedlich ruhn.
Doch weg damit! — Der Mann voll Muth,
Wenn er für Recht und Pflicht gestritten,
Und tausendfache Noth erlitten,
Schläft auch auf blosser Erde gut.

Ganzer Chor.

Auf Polsterstuhl und Eiderdun
Mag, wer da will, in Frieden ruhn;
Der Held schläft aller Orten gut.

Chor.

Auch zieht der brave Krieger nicht
In düstre Falten das Gesicht,

Wenn er sein hartes Brod erblickt.
Vornehmer Tafeln Leckerbissen
Kann er bei Brod und Wasser missen
Und dünkt dabei sich hoch beglückt.

Ganzer Chor.

Ei was — was gehn den braven Mann
Vornehme Leckerbissen an? —
An Brod ist noch kein Mensch erstickt.

Chor.

Wenn ringsum Sturm und Donner brüllt,
Wenn sich das Land in Nebel hüllt,
Wenns regnet, graupelt, schneit und friert
Zieht froh in seiner Brüder Mitte
Der Held mit unverdroßnem Schritte
Dem Held nach, der zum Kampfe führt.

Ganzer Chor.

Mags regnen, graupeln oder schnei'n —
Wir woll'n uns doch des Kampfes freu'n! —
Ein Schurke, wer den Muth verliert!

Chor.

Doch, Brüder! wenn dann eure Hand
Den Degen zieht für's Vaterland,
O so vergeßt der heil'gen Pflicht
Die erst mit Recht den Krieger ehret, —
Die Pflicht, die die Natur euch lehret —
Vergeßt der Menschlichkeit auch nicht!

Ganzer Chor.

Für's Vaterland — für's Vaterland
Blickt unser Schwert — kämpft unsre Hand,
Und unser Herz übt Bruderpflicht.

Ermuthigung.

(Melodie: eigne.)

Auf! in das Feld zum Streite!
Des Krieges Donner rollen daher. —
Denkt auf verlaß'ner Bräute
Und Kinder weiche Thränen nicht mehr!
Sieg oder Tod sey die Losung der Krieger!
Ruhm und Unsterblichkeit krönet die Sieger.
Auf! an der Helden Seite
Ist weder Siegen noch Sterben zu schwer.

Schon bricht der Dämm'rung Schleier;
Schon blitzt der Tag von Waffen zurück.
Auf! in dem Busen Feuer,
Und Sieg und Tod im männlichen Blick!
Haut euch Bahn durch die feindlichen Glieder!
Dort an des Sieges Ziel sehn wir uns wieder.
Fort, jeder Schritt ist theuer:
Er gilt des Vaterlands Freiheit und Glück.

Horch, wie aus ehr'nen Schlünden
Des Todes heulend Feldgeschrei schallt!
Horch, wie zerstreut von Winden,
Der Schlachtsturm vom Gebirg wiederhallt!
Noch ist es heiß im gewaltigen Kampfe,
Noch steckt der Tag hinterm schweflichten Dampfe;
Laß uns die Feinde finden,
O Sonne, bis sie den Frevel bezahlt.

Ha! wie er flieht, der schwache,
In Furcht und Angst verworrene Hauf!
Heut ist der Tag der Rache:
Verfolgt des Sieges glänzenden Lauf!
Laßt uns die Aernte der Lorbeern erst mähen:
Morgen dann zählen wir unsre Trophäen.
Ha! für gerechte Sache
Nehm' ichs mit hundert Feinden noch auf.

Der deutsche Sinn.

(Melodie: eigne.)

Bist, deutscher Jüngling, fromm und gut,
Hast ächten deutschen kühnen Muth;
Rein ist dein Herz und unschuldvoll,
Verachtest jeden bittern Groll. :,:

Was glüht in deinem Angesicht?
Was sprüh'n die Augen helles Licht?
Was treibt den Geist zum Kampfe hin?
Das ist des Deutschen kühner Sinn! :,:

Was einet uns im weiten Land,
Ein unzertrennlich enges Band?
Was in dem Herzen wohnet drinn,
Es ist des Deutschen Brudersinn! :,:

Was macht dein helles Aug' so mild,
Wenn du erblickst der Unschuld Bild?
Was senket dir den Blick dahin?
Es ist des Deutschen keuscher Sinn! :,:

Was hält dich fest an deinem Gott?
Was lehrt dich tragen jeden Spott?
Was giebt dem Vaterland Gewinn?
Das ist des Deutschen frommer Sinn! :,:

So eine, deutscher Jüngling, auch
Die Tugenden nach deutschem Brauch:
Dann schwebt dein Geist zu Gott dahin
Als hochverklärter, deutscher Sinn! :,:

Des reitenden Jägers Abschied.

(Melodie: eigne.)

Das Hüfthorn jauchzt, die Büchs gespannt!
Es blinkt in meiner freien Hand
Des Schwertes blanke Schneide;
Das Schlachtroß bäumt,
Der Jüngling träumt
Vom Sieg nur und vom Streite!

Dem Feinde starr in's Aug' geblickt,
Und in dem Sattel nicht gerückt!
Wer ist's, vor dem wir zittern?
Der Feind, er flieht
Von Furcht entglüht
Vor Deutschlands Ungewittern.

Lieb Mädchen, lebe wohl zu Haus,
Wir ziehen in den wilden Strauß,
Uns Frieden zu erjagen:
An freier Brust
Vor Lieb und Lust
Soll hoch dein Herz dann schlagen.

Leb wohl, der Heimath theure Flur;
Dich schmücke freundlich die Natur
Mit allen ihren Freuden!
Leb, Hüttchen, wohl!
Von Pol zu Pol,
Will ich nach Frieden reiten!

Das Hüfthorn jauchzt, die Büchs gespannt,
Es blinkt in meiner freien Hand
Des Schwertes blanke Schneide;
Das Schlachtroß bäumt,
Der Jüngling träumt
Vom Sieg nur und vom Streite!

D'rum, Brüder! auf des Feindes Macht,
Und mit der Waffen blut'ger Pracht
Stürzt seine feigen Glieder!
Und wer dann fällt
In beßrer Welt
Seh'n wir den Braven wieder!

Lebensmuth.

(Melodie: eigne.)

Das Schwert an der Seite,
Die Leier zur Hand!
Wohl lockt in der Weite
Manch liebliches Land;
Wohl winken Gestalten
Von Helden dir zu;
Vertrau ihrem Walten,
Entstrebe der Ruh'!

Was wolltest du zagen?
  Bist rüstig belebt.
Vermagst ja zu wagen,
  Wo Schwachsinn erbebt,
Vermagst ja zu singen
  Manch kräftiges Lied,
Viel kann er erringen,
  Den Muse durchglüht.

Und ob dich verkennen
  Die Thoren umher,
Im Busen doch brennen
  Dir Flammen so hehr,
Nie glänzet dem Matten
  Das Sonnenlicht frei,
Leicht ziehen die Schatten
  Dem Kühnen vorbei.

Fouqué.

Hohe Bestimmung.

(Melodie: eigne.)

Die Nordluft schauert durch das Haupt
  Der Eichenwipfel;
Die Zweige schwirren abgelaubt,
Es trauert, seines Schmucks beraubt,
  Des Hügels Gipfel.
Die Geister der Vergangenheit,
  Gehüllt in Moderdüfte,
  Umweh'n gesunkne Grüfte,
Das alterbleiche Bild der Zeit
Mahnt düster an die Sterblichkeit.

Doch ragt ein Obelisk empor
Am Strom der Zeiten,
Und ihn umwacht der ernste Chor,
Der hier der Tugend Bund beschwor,
Für Ewigkeiten!
Ihn kann, zum Himmel aufgethürmt,
Kein Erdensturm erschüttern;
Der Herrscher in Gewittern,
Der Tugend Feste schützt und schirmt
Wenn ringsumher Vernichtung stürmt.

Mag drücken auf bedornter Bahn
Gewitterschwüle!
Der Erde Lust ist eitler Wahn,
Dich ruft die Pflicht hinan, hinan
Zum hohen Ziele!
Nicht früher lächelt dir die Rast,
Bis du der Menschheit Sorgen,
Verschwiegen und verborgen,
Zu der Vollendung Glanzpallast
Durch Nacht und Grau'n getragen hast.

Uns lohnet nicht die Endlichkeit
Für unser Streben!
Wir sprechen Hohn dem Tand der Zeit,
Und einem großen Tod geweiht
Ist unser Leben.
Es hält der Tugend Demantband
In Wog' und Sturm und Flammen
Allmächtig uns zusammen
Und lenkt uns Brüder Hand in Hand
Zum Grab für Gott und Vaterland.

Deutsches Herz.

(Melodie: eigne.)

Deutsches Herz verzage nicht!
Thu' was dein Gewissen spricht,
Dieser Strahl des Himmel Lichts:
Thue recht und fürchte nichts! :,:

Baue nicht auf bunten Schein!
Lug und Trug ist dir zu fein,
Schlecht geräth dir List und Kunst,
Feinheit wird dir eitel Dunst. :,:

Doch die Treue ehrenfest,
Und die Liebe die nicht läßt,
Einfalt, Demuth, Redlichkeit,
Steh'n dir wohl, du Sohn vom Teut. :,:

Wohl steht dir das g'rade Wort,
Wohl der Speer, der g'rade bohrt,
Wohl das Schwert, das offen ficht,
Und von vorn die Brust durchsticht! :,:

Meide stets die Meuchelei!
Und sey redlich, fromm und treu!
Fern von aller fremden Zier!
Schlichte Treue sey mit dir! :,:

Deutsche Freiheit, deutscher Gott
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl,
Sind vier Helden allzumal. :,:

Diese steh'n wie Felsenburg,
Diese fechten alles durch,
Diese halten wacker aus
In Gefahr und Todesgraus. :,:

D'rum, o Herz, verzage nicht!
Thu', was dein Gewissen spricht;
Die allmächtige Natur
Hält dir ewig ihren Schwur! :,:

Arndt.

An den deutschen Jüngling.

(Melodie: eigne.)

Du Jüngling, der auf deutschem Grunde
Ein Zweig aus Tuisko's Eichen blüht,
Dem Jugendkraft auf Wang' und Munde,
Und Männermuth im Auge glüht:
Verlaß die bunten Knabenspiele!
Du bist zu weit erhabnerm Ziele,
Zum Kampfe der dem Deutschen ziemt,
Zum Kampf für Ruhm und Recht bestimmt.

Weih' frühe schon Talent und Kräfte
Dem Vaterland mit Bürgersinn,
Und opf're nicht der Mannheit Säfte
Im Taumel niedrer Wohllust hin!
Bewahr die Blühte deiner Jugend
Vor Schwärmerei, dem Gift der Tugend;
Vernunft sey der Empfindung Licht,
Empfinde, doch empfindle nicht!

Stell' dich zur Wehr, wo Laster hausen
Zum Schutze, wo die Unschuld weint,
Sey Fels, wenn Unglücksstürme brausen,
Und wenn des Glückes Sonne scheint!
Dein deutscher Muth bleib unerschüttert;
Denn nur der Schurk und Weichling zittert.
Dem Feind' sey Stahl, dem Freunde Gold,
Dem Laster Gram, der Schwachheit hold.

Zu kühn, mit ängstlich leisen Tritten
Gebahnten Pfad dir auszuspäh'n;
Zu stolz, mit abgemessnen Schritten
Nur fremden Spuren nachzugeh'n,
Geh du, geleitet nur durch Wahrheit,
Geblendet nie durch Irrlichtsklarheit,
Stets auf geradem offnem Steig';
Laß Thoren kritteln, geh' und schweig!

So wird dir einst mit ihnen allen
Bei Bardenlied und Lanzentanz,
In Odins großen, heil'gen Hallen
Der dichtbelaubte Siegeskranz!
Sohn! Enkel! schallt es dir entgegen,
Du ärntest nun der Väter Segen!
Komm, lagre dich mit frohem Sinn
Zu Herrmann und Thusnelde hin!

Der Abschied.

(Nach dem Französischen: Vous me quittez.)

Du ziehst von hier, verfolgst den Pfad der Ehre,
Mein traurend Herz folgt dir bei jedem Schritt,
Zieh hin, verfolg' des Ruhmes Weihaltäre,
Gehorch der Ehr', allein vergiß mein nicht.

Getreu der Pflicht, getreu der Liebe Fülle
Gehorch der Ehr, doch flieh den Tod;
Wo es die Ehr erheischt im Schlachtgewühle
Zeig festen Muth, allein vergiß mein nicht;

Die Waffenruh', ich muß es frei bekennen
Ist leider mir so sehr, als Krieg zur Quaal,
Die Zauberkraft so vieler holder Schönen
Umstricket dich, allein vergiß mein nicht.

Ja du gefällst, und wirst auch immer siegen,
Mars und Amor begleiten dich ja stets,
Laß beim Erfolg im süßen Traum dich wiegen
Sey glücklich stets, allein vergiß mein nicht.

v. Dippel.

Muth im Unglücke.

(Melodie: eigne.)

Es ist des Schicksals alte Weise,
Daß es nicht immer hold uns lacht;
Es trifft oft in der Menschen Kreise
So furchtbar wie ein Geist der Nacht.
Dann schreckt es zwischen dunklen Wänden
Nicht nur der Armuth feigen Sohn:
Gefaßt von seinen Riesenhänden
Wankt auch im Fürstensaal der Thron.

Doch Muth, nur Muth in jeder Lage,
Wo uns ein Dornenwald umstarrt!
Die Morgenröthe bessrer Tage
Glüht hinter'm Berg der Gegenwart.
Stets früher, als die Furcht es glaubte,
Entwölkt das Schicksal seinen Blick,
Und alles, was sein Zorn uns raubte,
Giebt seine Freundlichkeit zurück. —

Man kann zum Ruhm der Zeit nicht singen,
Daß sie der Deutschen Freundin sey:
Sie rauschet her auf Adlerschwingen,
Und ihre Stimm' ist Kriegsgeschrei.
Doch soll sie uns nicht niederstürmen
Durch ihrer Flügel wilden Schlag;
Wir stehen fest, gleich Felsenthürmen,
Es komme, was da kommen mag!

Kühn muß der Mensch entgegen streben
Dem ungestümen Geist der Zeit.
Er dringt, als Feind, in unser Leben,
Und fordert uns heraus zum Streit.
Laßt uns das Schwert des Muthes fassen!
So geh'n wir siegend unsre Bahn,
Nur Feigen, die sich selbst verlassen,
Legt die Verzweiflung Fesseln an.

Mag uns der Sturm des Kriegs umwüthen,
Und Glück und Heil zu Boden weh'n,
Soll doch des Friedens Baum voll Blüthen
Im Garten des Gemüthes steh'n.
Je mehr der Wohlfahrt Säulen schwanken,
Je fester soll zum Bund der Noth
Sich Herz an Herz mit Liebe ranken,
Und nichts sie trennen, als der Tod!

Langbein.

Ernst.

(Melodie: eigne.)

Flüchtig ist des Lebens Sonnenhelle,
Die des Kriegers rauhe Bahn erhellt;
Aber glücklich, daß auf flücht'ge Welle
Oft verklärt ein Bild des Himmels fällt.

Was das Leben Schönes hat, und Mildes,
Hoh und heil'ges, ist uns aufgethan,
Jenseits unsers dämmernden Gefildes
Hebt der Pfad sich siegend himmelan.

Und die hohen Blicke lenkt der Krieger
Zu der wahren festen Heimath auf;
Wie dem Feind, auch oft sich selbst Besieger
Folgt er edel seinem großen Lauf.

Dem das Leben feil ist, jede Stunde,
Was vermöcht ihn, erdwärts noch zu zieh'n?
Doch die Menschlichkeit im schönen Bunde,
Oft auch schmückt mit holden Lohn sie ihn.

Dankbar grüßt er dann das flücht'ge Leben
Als die schöne wankelmüth'ge Braut;
Inniger in Freundschaft uns ergeben
Ist der Tod als Bruder uns vertraut.

Treuer Bundsgenoß der tapfern Krieger!
Wenn das Leben uns mit Knechtschaft drückt,
Führst du uns zum stillen Port der Sieger,
Wo die heil'ge Freiheit uns beglückt.

Louise Brachmann.

Des scheidenden Kriegers letztes Vermächtniß.

(Melodie: Sohn hier hast du meinen Speer.)

Freund! komm reiche mir die Rechte.
In den Todes Schmerz,
Und nach blutigem Gefechte
Oeffnet sich mein Herz.

Bald wirst du den Freund vermissen
Bald mich nicht mehr seh'n,
Meines Blutes Ströme fließen!
Jenseits Wiederseh'n!

Eh' der Tod den Mund verschließe
Noch mein Lebewohl!
Meine treue Lina grüße
Die nicht weinen soll.

Sprich! daß ich ihr treu gewesen
In der ernsten Schlacht,
Nie ihr theures Bild vergessen
Sterbend ihr gedacht.

Daß ihr Bild mir zugelächelt
In der Feinde Schwarm
Und von Lina's Bild umfächelt
Stärker ward mein Arm.

Eh' mein Geist sich höher schwinge
Eh' das Herz mir bricht:
Freund! der treuen Lina bringe
Dieß Vergiß mein nicht!

Grupen.

Der Soldat in der Garnison.

(Melodie: eigne.)

Hebt Brüder! stolz das Haupt empor
Wir sind, wir sind Soldaten!
Ha! wer geht uns an Ehre vor,
Wer kommt uns gleich an Thaten?
Wir nützen, wie kein anderer Stand
Mit Muth und Blut dem Vaterland.

Vertrauet ward die Sicherheit
Des Staates unsern Händen,
Wir sind es, die Gefahr und Leid
Von seinen Grenzen wenden.
Wir, deren Auge Tag und Nacht
Für seine innere Ruhe wacht.

Trotzt ihm ein Feind in's Angesicht
Dann eilen wir verbunden
Zum Kampf hinaus, und rasten nicht,
Bis wir ihn überwunden.
Und unser Heer des Friedens Glück
In Schloß und Hütte bringt zurück.

Es necken Bosheit, Trug und Neid
Der Zwietracht gift'ge Hyder,
Es tritt ein Bube ungescheut
Gesetz und Sitten nieder.
Wer ist der Tugend Rächer, wer
Stellt Ruh' und Ordnung wieder her?

Uns ward das Loos, uns wird dafür
Der schönste Lohn auf Erden.
Ha, blühen seh'n die Städte wir,
Blühen des Landmanns Heerden,
Der Reben Berg, das Aehrenthal
Tönt Segen Ruf, und Jubelschall.

Mit Liebe ist uns zugethan
Der Fürst, dem wir uns weihen,
Vertraut uns seine Wohlfahrt an
Und nennt uns seine Treuen,
Und jeder Patriot im Land
Drückt fest und dankbar uns die Hand.

D'rum Brüder! tretet stolz hervor!
Und sagt: Wir sind Soldaten!
Wer gehet uns an Ehre vor,
Wer kömmt uns gleich an Thaten?
Es nützet mehr kein andrer Stand
Dem Fürsten und dem Vaterland.

Die Feldflasche.

(Melodie: eigne.)

»Helft — Leutchen — mir vom Wagen doch!
Seht her, mein Arm ist schwach;
Ich trag' ihn in der Binde noch. —
He — Leutchen — fein gemach!
Zerbrecht mir nur die Flasche nicht,
Nehmt sie zuerst hinaus.
Wenn diese Flasche mir zerbricht
Sind alle Freuden aus.«

»»Bekümmert euch die Flasche so?
Was wird denn viel d'ran seyn?
Das schlechte Glas, das bischen Stroh,
Und d'rin kein Tröpfchen Wein!««
»Ei — Leutchen — die ihr's nicht versteht,
Nehmt nur die Flasch' heraus;
Wie ihr sie um und um beseht —
Mein König trank daraus!«

»Bei Leipzig draußen — wenn ihr's wißt —
War's just kein Kinderspiel!
Die Kugel hat mich scharf begrüßt,
Da lag ich im Gewühl;
Man trug mich fort dem Tode nah',
Zog mir die Kleider aus;
Doch hielt ich fest die Flasche da;
Mein König trank daraus!«

»Mein König hielt in unsern Reih'n,
Wir sah'n sein Angesicht;
Kartätschen flogen auf uns ein,
Er hielt und wankte nicht.
Er durstete — ich sah's ihm an —
Nahm mir den Muth heraus,
Und both ihm meine Flasche an,
Und er — er trank daraus.«

»Und klopft mich auf die Schulter hier!
Und sprach: Schön Dank, mein Freund,
Dein Labetrunk behagte mir,
Er war recht wohl gemeint!

Das freute mich dann gar zu sehr;
Kammeraden — rief ich aus —
Wer zeigt noch so ein Fläschchen her?
Mein König trank daraus!«

»Die Flasche zwingt mir Niemand ab,
Sie bleibt mein bester Schatz,
Und sterb ich, stellt mir sie auf's Grab,
Und untenher den Satz:«
»»Er focht bei Leipzig — der hier ruht,
In diesem stillen Haus,
Die Flasche war sein bestes Gut,
Sein König trank daraus!««

Des Kriegers Tod.

(Melodie: eigne.)

Hört ihr nicht die Strebeglocke wimmern?
Nicht den ernsten bangen Grabgesang?
Seht ihr nicht im Kirchhof Fackeln schimmern?
Nicht den Sarg am kühlen Grabes Hang?
Ja er ist's, er war der bravste Krieger,
War der Tapferste im blut'gen Feld,
Und der Tod, er raffte ihn als Sieger
Stieß ihn weg vom Schauplatz dieser Welt.

Weint um ihn, die ihr ihn früh verloren,
Denen er ein treuer Bruder war,
Die ihr ihn zum Freunde einst erkohren,
In des Lebens wechselnder Gefahr!

Brüder! weint an seinem Sarkophage,
Zähren, die die Wehmuth euch gebahr,
Und ein Denkmal jedem Waller sage,
Daß auch er ein Stolz der Krieger war.

Noch vor Kurzem folgte er der Schönen,
Nach der Liebsten zu dem stillen Grab,
Zollte ihr noch bittre Wehmuths Thränen
In den düstern, schwarzen Sarg hinab;
Küßte noch das Band das sie umschlungen,
Küßte noch den theuren blaßen Mund,
Sang das Lied, das sie ihm einst gesungen,
Segn'te noch den schönen reinen Bund.

Und dann eilte er zum Kriegsgetümmel,
Schwang das Schwert, wo ihm Verderben droht,
Sprach: Zum bessern Wiederseh'n im Himmel
Mich mit dir vereinen soll der Tod!
Und verblutend sank er in dem Staube,
Wo des stolzen Feindes Fahnen weh'n
Doch sein Geist ward nicht dem Tod zum Raube
Denn er schwang sich zu der Himmel Höh'n.

Ist mit ihr auf ewig nun vereinet,
Die auf Erden ihm so theuer war,
In dem Lande, wo sein Auge weinet
Dort auch fleucht die irdische Gefahr
Ach er hat den schönen Lauf beschlossen
Hat den ernsten Pilgerlauf vollbracht,
Hat das stille Erdenglück genossen
Ew'ge Wonne tagt aus dunkler Nacht!

Grupen.

Soldaten-Abschied.

(Melodie: eigne.)

Heute scheid' ich, heute wandr' ich,
Keine Seele weint um mich.
Sind's nicht diese, sind's doch andre,
Die da trauern, wenn ich wandre;
Holder Schatz, ich denk an dich.

Auf den Bachstrom hången Weiden;
In den Thålern liegt der Schnee;
Trautes Kind, daß ich muß scheiden,
Muß nun unsre Heimath meiden,
Tief im Herzen thut mir's weh.

Hundert tausend Kugeln pfeifen
Ueber meinem Haupte hin!
Wo ich fall', scharrt man mich nieder,
Ohne Klang und ohne Lieder:
Niemand fraget, wer ich bin.

Du allein wirst um mich weinen
Siehst du meinen Todesschein.
Trautes Kind! sollt' er erscheinen,
Thu' im Stillen um mich weinen,
Und gedenk auf immer mein.

Heb' zum Himmel unsern Kleinen,
Schluchz': nun todt der Vater dein!
Lehr' ihn beten! gieb ihm Segen!
Reich' ihm seines Vaters Degen!
Mag die Welt sein Vater seyn.

Hörst? Die Trommel ruft zu scheiden;
Drück ich dir die weiße Hand!
Still' die Thränen! Laß mich scheiden!
Muß nun für die Ehre streiten,
Streiten für das Vaterland.

Sollt' ich unterm freien Himmel
Schlafen in der Feldschlacht ein:
Soll aus meinem Grabe blühen
Soll auf meinem Grabe glühen
Blümchen süß: Vergiß nicht mein.

F. Müller.

Grablied.

(Melodie: eigne.)

Hier fiel der Jüngling, unser Freund,
Hier sank der Held dahin!
Noch schlug er sterbend seinen Feind,
Fiel siegreich über ihn.

Mädchen.

Der Mädchen stiller Wunsch war er,
Der jungen Männer Neid;
Der Kriegesgott mit Helm und Speer,
Apoll, im Friedenskleid.

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Auf! stattet der Zärtlichkeit Pflichten ihm ab:
Umpflanzet mit düstern Zypressen sein Grab,
Erhebt ihn in Liedern, und baut ihm Altäre,
Und weint ihm der Liebe geheiligte Zähre.

Jüngling.

Voll Schweiß und Blut riß seine Hand
Viel' an ihr Lebensziel.
Für unser deutsches Vaterland
Verblutet' er und fiel.

Mädchen.

Da trug ihn hoch sein stolzes Roß,
Voll von des Jünglings Muth.
Für uns, für unsre Mütter floß
Sein edles Heldenblut.

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Des Jünglings Verdiensten und Thaten getreu,
Erbau't ihm Trophäen und singt ihm dabei;
Und nennet ihn unter den Helden den größten,
Und unter den Freunden der Menschen den beßten.

Jüngling.

Nicht Wall noch Mauern schreckten ihn;
Er schwang sich kühn hinauf.
Zuletzt riß ihn sein Muth dahin
In seines Ruhmes Lauf.

Mädchen.

Noch todt schön, wie der Maja Sohn
Lag er, mit Blut benetzt.
Ein ew'ger Nachruhm bleibt sein Lohn;
Man sing ihn spät, wie jetzt!

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Pflückt Rosen und Veilchen, sein Grab zu bestreu'n!
Umpflanzt es mit Rosen, begießt es mit Wein!
Umhänget die Urne mit blühenden Kränzen!
Sein Name wird bei den Unsterblichen glänzen.

Marsch.

(Melodie: eigne.)

Laßt uns singen, Kammeraden!
So enteilt der Weg geschwind;
Fröhlich tönt es, wenn Soldaten
Rüstig auf dem Marsche sind.
Berg und Thäler hallen wieder
Unsrer Kehlen muntre Lieder.

Früh verlassen wir das Lager,
Eh' noch fern der Morgen tagt,
Wenn der Städter blaß und hager
Ueber Müdigkeit noch klagt.
In den frischen Morgenstunden
Wird uns frische Kraft gefunden.

Und so geht's mit raschem Schritte,
Den gemessnen Weg entlang,
Und es tönt aus unsrer Mitte
Freudiger Gesang und Klang.
Bis, wenn Abendroth entglommen,
Zur ersehnten Rast wir kommen.

Wie sich dann die müden Glieder
Strecken aus zu sanfter Ruh',
Und es deckt die Augenlieder
Der ersehnte Schlummer zu.
Wahrlich für des Tages Lasten
Läßts sich's doppelt süß dann rasten.

D'rum verkürzet durch Gesänge
Euch des Weges langen Lauf,
Hört, es schallen frohe Klänge
Rings umher und hoch hinauf.
Durch die Züge klingt es munter,
Ruhig geht's bergauf, bergunter.

Hoch soll unser König leben,
Unsrer wackrer General!
Und die uns Befehle geben,
Sollen leben allzumahl!
Hoch, und tönt es dreimal wieder,
Alle Burschen brav und bieder!

Und nun rüstig fortgezogen
Bis das Ziel sich wieder naht!
Seht, wie schnell davon geflogen,
Schnell und froh der lange Pfad!
Geht es dann zum Waffentanze,
Weht das Ziel im Siegeskranze. —

Des Soldaten Gesetz und Recht.

(Melodie: eigne.)

Ihr die ihr fortzieht in's Gefecht,
Was ist der Pfad zur Ehre?
Und was ist das Gesetz und Recht
Der Männer in dem Heere?

Was du geschworen hast zu Gott,
Das sollst du nimmer brechen;
Denn sieh, er duldet keinen Spott,
Und wird den Meineid rächen.

Und wie du deine Schaar verläßt,
So wird dich Gott verlassen,
Und seine Strafe wird dich fest
Bei deinem Nacken fassen.

Du sollst gehorsam seyn dem Wort
Des Höhern, der dich führet,
Und wacker steh'n an deinem Ort,
Wie einem Mann gebühret.

Du sollst am Tage des Gefechts
Nicht handeln, wie die Feigen,
Und sollst nicht wanken links noch rechts,
Als auf des Feldherrn Zeichen.

Du sollst nicht wüthen in dem Sieg,
Noch Greuelthat verrichten,
Denn um's Entwaffnen führt man Krieg,
Und nimmer um's Vernichten.

Dem Feinde, welcher wehrlos steht,
Und bittet um sein Leben,
Sollst du die Gnade, die er fleht,
Sogleich, wie recht ist, geben.

Des Volks, das ruhig ist und schweigt,
Soll deine Rechte schonen,
Und so dir einer etwas reicht,
Sollst du's mit Sanfmuth lohnen.

Du sollst nicht deines Nächsten Weib,
Und nicht sein Kind begehren,
Und heilig lassen ihren Leib,
Und fürchten ihre Zähren.

Du sollst nicht deines Nächsten Gut
Aus böser Lust zerstören,
Und nicht in deinem Uebermuth
Das Land umsonst verheeren.

Denn wo der Feldherr nicht gebeut,
Zu geh'n und zu vernichten,
Ist deine That ein Herzeleid,
Darum dich Gott wird richten.

Und wirst du ferner immerdar
Nach dieser Lehre handeln,
So wirst du unter deiner Schaar
In Ruhm und Segen wandeln.

Und Gott im Himmel wird mit Muth
Zu Kampf und Sieg dich stärken,
Und unser Feldherr, groß und gut,
Wird deinen Pfad bemerken.

Ihr, die ihr fortzieht in's Gefecht,
Das ist der Weg zur Ehre,
Und das ist das Gesetz und Recht
Der Männer in dem Heere.

A. Wall.

Aufmunterung.

(Melodie: eigne.)

Im Kriege wirkt die Gegenwart
Persönliches muß herrschen,
Denn eine Schonung weich und zart,
Hat niemals durchgegriffen.

Hier ruht der Mann auf seinem Werth,
Hier muß, was er ist, gelten!
Kein Dokument noch so gelehrt,
Kann ein Moment entscheiden.

Hier gilt der Mann, sein Aug, sein Arm,
Nicht seine weiche Feder,
Er schreibt sich nicht, er haut sich warm,
Er grübelt nicht, er handelt.

Ein rohes Handwerk treibt er wohl,
Ihn schrecket keine Tiefe,
Ihn drängt, wozu er oft nicht soll,
Ein grausam hartes Müßen.

Es reisse, was da reissen mag,
Frisch mitten durchgegriffen!
Das ist Befehl, das bringt der Tag,
Das ist des Kriegers Ordnung.

Man langt mit Sanftmuth nimmer aus,
Nicht alles läßt sich schonen,
Zusamm gerissen wird das Haus,
Nicht langsam abgehoben!

Wer wartet, bis es dort gefällt
Bis man im Rath aus Zwanzig
Das kleinste Uebel sich gewählt?
Wer wartet noch so lange?

D'rum lasset ihn nicht bittre Wahl,
Frisch mitten durchgegriffen!
Es findet sich in jedem Fall
In das verhaßte Müßen.

Der Greis.

(Melodie: eigne.)

Mein Aug' ist matt, mein Haar ist weiß;
Ich schwacher, abgelebter Greis
Kann nicht zu Felde zieh'n,
Und sehne mich doch hin!

Scharf ist dein Aug', und stark dein Leib;
Du bist ein Mann, du bist kein Weib,
Sohn, sollst zu Felde zieh'n;
Stürz auf die Feinde hin!

Die Flinte halt in fester Hand,
Trag sie zum Ruhme, nicht zur Schand;
Der Tod nur raub sie dir,
Ich segne dich dafür!

G'rad auf den Feind nur immer an,
Dort suche schnell dir deinen Mann;
Nur vorwärts sey dein Blick!
Nie fall er feig zurück!

Durch Muth erweck der andern Muth,
Dir brenn' im Auge düstre Gluth,
Ein Donner sey dein Wort!
So jag die Feinde fort!

O Sohn, soll fließen dann dein Blut,
Verkauf es theu'r dein Heldenmuth!
Daß nicht umsonst du stirbst,
Dir Heldenruhm erwirbst.

Steh fest, ein Fels an deinem Ort!
Und jeder Hieb, nun hier, nun dort,
Treff sicher einen Feind,
Um den sein Vater weint.

Und liegst du todt dann auf den Feld,
Gewährt man leicht, du warst ein Held
Die Wunden sind von vorn,
Die Miene zeigt noch Zorn.

Und ist dann frei dein Vaterland,
Ich Kinderlos am Grabesrand,
So schwach ich Greis dann bin,
Eil ich auf's Schlachtfeld hin!

Auf seinen Hügeln ruh' ich dann,
Und rufe jeden Wandrer an:
Hier fiel mein wackrer Sohn
Hier fand er Heldenlohn!

Und seufze, weine, klage nicht,
Bis mir das Herz im Leibe bricht:
Und ich vor Gottes Thron
Dann finde meinen Sohn.

v. Collin.

Lied eines deutschen Knaben.

(Melodie: eigne.)

Mein Arm wird stark und groß mein Muth,
Gieb, Vater mir ein Schwert!
Verachte nicht mein junges Blut;
Ich bin der Väter werth!

Ich finde fürder keine Ruh'
Im weichen Knabenstand!
Ich stürb', o Vater, stolz wie du,
Den Tod für's Vaterland!

Schon früh in meiner Kindheit war
Mein täglich Spiel der Krieg!
Im Bette träumt ich nur Gefahr
Und Wunden nur und Sieg.

Mein Feldgeschrei erweckte mich
Aus mancher Türkenschlacht;
Noch jüngst ein Faustschlag, welchen ich
Dem Bassa zugedacht!

Da neulich unsrer Krieger Schaar
Auf dieser Strasse zog,
Und, wie ein Vogel, der Husar
Das Haus vorüber flog.

Da gaffte starr und freute sich
Der Knaben froher Schwarm:
Ich aber, Vater, härmte mich,
Und prüfte meinen Arm!

Mein Arm ist stark und groß mein Muth
Gieb, Vater, mir ein Schwert!
Verachte nicht mein junges Blut;
Ich bin der Väter werth.

Stollberg.

Das Schwert.

(Melodie: eigne.)

Meister, schmiede mir ein Schwert!
  Hell muß es blinken,
  Blut können trinken.
Du Geselle, frisch heran,
Schür die Esse wacker an.

Meister, nimm vom besten Stahle
  Dem Feind soll grausen,
  Hört er es sausen.
Nicht zu leicht, und scharf und breit
Wunden schlag es tief und weit.

Zaudre nicht, es treibt mich fort,
  Fort zum Gefechte,
  Mir zuckt die Rechte
Mir glüh'n Ad'rn und Gebein
Keiner darf der Letzte seyn.

Stünd ich schon mit meinem Schwert
  Vorn in der Reihe
  Zur Todesweihe!
Mähen wollt ich hin und her
Ha, der deutsche Arm ist schwer!

Meister, mach es ohne Schmuck,
  Von Blut soll's glänzen
  Dann will ich's kränzen.
Nicht mit frechem, schnöden Raub
Nein, mit heil'gem Eichenlaub.

Nur für dich, o deutsches Land,
  Will ich es schwingen
  Soll es erklingen
Auf des letzten Feindes Grab
Leg ich es dann ruhig ab.

Meister, Meister, her das Schwert!
  Zum Todtenmahle,
  Im Leichenthale
Ziehet schon ein Rabenschwarm
Wär' doch eisern dieser Arm.

Fort, ich höre Bruderruf!
  Es gilt zum Lohne
  Die Bürgerkrone
Und ich stehe müßig hier?
Ha, es sprengt die Ader mir.

Her das Eisen, wie es ist,
  Ich will es stählen,
  Kein Hieb soll fehlen,
Nach der Schlacht, da ist das Schwert
Wohl so viel als Eines werth.

German.

Des Kampfes Lohn.

(Melodie: eigne.)

Mit Rosen der Liebe bekränzt sich der Held
Es zieht ihn die Stimme der Liebe ins Feld,
Dort winken die Kränze am lockenden Ziel,
Es wird ihm Geräusche der Waffen zum Spiel.

Nur muthig zum Siege, der Helden belohnt,
Ich winde dir Kräuze, wo Heldenmuth thront,
Und dort auf dem Throne, eilt Liebe dir zu,
Sie lächelt nach Kämpfen in friedlicher Ruh'.

Verschmäh' nicht die Gaben, die Liebe dir giebt,
Weil sie stets erhaben, die Tapferkeit liebt,
Sie lächeln so zärtlich, so süß und so rein
Hier duften dir Lorbeer, die Kränze sind dein!

Der deutsche Jüngling an seine Mutter.

(Melodie: eigne.)

Mutter gieb mir deinen Segen
Mutter, laß mich zieh'n,
Wo im Kampf für Ehr und Freiheit
Deutschlands Söhne glüh'n!

Eng wird mir's in stiller Klause,
Bleiben kann ich nicht:
Jedem reinen, deutschen Jüngling
Rufet heil'ge Pflicht.

Ach, mein Lager flieht der Schlummer
In der stillen Nacht
Raff' ich mich empor und jauchze,
»Deutschland ist erwacht.«

»Und erwacht in Deutschlands Söhnen
Ist der Freiheit Bild!«
Mutter brennend ist die Thräne,
Die dem Aug' entquillt.

Hast du ihn nicht selbst genähret,
Diesen freien Sinn,
Hohen Muth mich nicht gelehret,
Deutsche Römerin?

Und du wolltest trostlos zagen,
Wenn's mich brennend zieht
Nach Gefilden, wo die Freiheit
Wilder Schlacht entblüht?

Wo der stolze Feind uns endlich
Seinen Rücken zeigt,
Und der Siegesgöttin Wage
Sich zu Deutschland neigt?

Alle Freunde zieh'n von hinnen,
Zieh'n ins Schlachtgewühl:
Mich nur hält der weichen Mutter
Liebendes Gefühl?

Eine Hölle brennt im Busen,
Segen gieb und Kuß!
Zürne nicht dem deutschen Sohne!
Ach, ich muß, ich muß! —

Ins Gewühl der Schlacht blickt nieder
Gott von seinem Thron,
Engel schwingen die Gefieder
Schützend um den Sohn.

Wenn nach ausgerung'nem Kampfe
Heimzieht Jünglingsschaar,
Und ich frei die Stadt ersehe,
Die mich frei gebahr!

Sinkt der Sohn in Mutterarme,
Gott, mit welchem Muth!
Denn auch er der Freiheit zollte
Seiner Jugend Blut.

Mutter, eilig gieb den Segen
Muß hinüberzieh'n,
Wo für Freiheit im Gefechte
Deutschlands Söhne glüh'n!

Klemens.

Die Höhe des Kriegers.

(Melodie: eigne.)

Nicht in welches Heeres Mitten?
Frag', und nicht für welche Macht?
Hast du muthig nur gestritten
Edel nur die Heldenschlacht!

Denn der Herrscher über Sternen
Weiß allein was recht und gut;
Dort aus seinen heil'gen Fernen
Lenkt und ordnet er den Muth.

Hält in seiner Allmacht Händen
  Stark des flücht'gen Glückes Rad;
Läßt durch Tiefen oft sich wenden
  Glänzend himmelan den Pfad.

Viel zu hoch für kleines Hassen
  Liegt für dieses blut'ge Spiel
Nach dem Blicke nicht zu fassen
  Wohl ein großes, heil'ges Ziel. —

Ueberwunden dann wie Sieger,
  Ehre, klügelnder Verstand.
Denn der heldenmüth'ge Krieger
  Ist ein Blitz in Gottes Hand.

Louise Brachmann.

Denkmal.

(Melodie: eigne.)

O Wandrer stehe still, in dieses Haines Schatten,
Dir winkt ein Monument, so du noch nicht geseh'n!
Die Friedensgöttin kam mit Mars sich zu begatten
In dieses schöne Thal, wo West und Zephyr weh'n. :,:

Ein mörderischer Krieg, den selbst die Höll erschaffen
Versammelte die Heere ferner Region
Auf Deutschlands stiller Flur erschienen sie mit Waffen
Beinah von jeder Sekt und jeder Nation. :,:

So mancher fand den Tod in fremden Himmelsstrichen
Und seine Leiche ruht in kühler Erde Schooß —
Der Ungar beim Kroat — der Böhme bei den Griechen,
Der Deutsche beim Kosak — beim Russe der Franzos. :,:

Hier liegt nun Freund und Feind, die sich gemordet haben,
Ein jeder starb den Tod, als Held für's Vaterland;
Und wenn sie uns von Pflicht und Muth ein Beispiel gaben,
So reichen sie sich nun, versöhnt die Bruderhand. :,:

Ruht sanft ihr Helden nun wo Groll und Hader schwinden,
Bis euch die Weltposaun' erweckt aus düstrer Gruft
Dann werdet ihr vereint die ew'ge Freiheit finden
Von jener höchsten Macht, die euch zum Lohne ruft. :,:

E.

Des Kriegers Abschied von der Braut.

(Melodie: eigne.)

Scheiden muß ich holdes Kind,
In die Schlacht ruft die Tromette
Auf, umgürte mich geschwind
Reiche her mir die Muskete!

Laß die Liebe und den Kranz
Den zur Hochzeit du gewunden,
Muß ja fort zum Waffentanz
Fort von dir auf viele Stunden.

Wie du weinst? o traure nicht,
 Deutsches Mädchen laß das Klagen,
Eichenlaub dieß Haupt umflicht;
 Hab die Feinde ich erschlagen.

Bleib mir treu, wie vor und eh',
 Such' die Liebe zu bewahren,
Wenn im Kampf ich untergeh',
 Werd' ich jenseits deiner harren.

Komm an deines Liebsten Brust!
 Liebe pocht in lauten Schlägen,
Immer bleibst du meine Lust
 Bist mein Stern im Kugelregen.

Ach so schluchze nicht so laut
 Werd' als Sieger dich dann finden,
Einen Kranz reicht mir die Braut
 Magst zum Vorhinein ihn winden!

Winden einen Todtenkranz
 Liebchen trau des Himmels Mächten!
In der Rüstung schönen Kranz
 Will den Bund ich mit dir flechten.

Hörst du, wie es ferne braust?
 Schlachtenruf dringt in die Weite,
Wenn um mich die Lanze saust,
 Ruf ich! denk mein Adelheide! —

Büssel.

Lied bei der Geburtsfeier eines wackern Kriegers.

(Melodie: eigne.)

Sey gegrüßt, du alter Held,
Auf dem Plan des Lebens!
Siebzig Jahr und wohl noch mehr
Kämpfen, wie ein feindlich Heer,
Gegen dich vergebens.

So geschaart, sind sie gewohnt,
Andere zu besiegen.
Aber, ohne Furcht und Wank,
Läßt du tapfer, frei und frank
Noch dein Fähnlein fliegen.

»Menschenlieb' und Thätigkeit!«
Steht hinein geschrieben.
Diesem Wahlspruch, edler Mann,
Bist du, seit dein Lauf begann,
Immer treu geblieben.

Darum weht noch dein Panier
Auf dem Erdenrunde:
Denn bei jedem Kampfe war
Aller guten Engelschaar
Treu mit dir im Bunde.

Sende Gott dir fort und fort
Solche Streitgesellen,
Die sich dir zu Schirm und Schutz,
Und dem Tode selbst zum Trutz,
Fest zur Seite stellen.

Und so freue dich des Glücks,
Auf des Alters Zinnen,
Ungebeugt von seinem Joch
Zu den alten Lorbeern noch
Neue zu gewinnen.

Wohl muß sich der finstern Macht
Jeder einst ergeben;
Aber, Freund, du stirbst nicht ganz,
Wirst im hellen Sonnenglanz
Später Nachruhms leben.

Hör' indeß noch zwanzig Jahr,
Unsre Becher klingen,
Und dir werd', in jeder Nacht,
Stets das Lebehoch gebracht,
Das wir jetzt dir bringen!

Langbein.

Des Kriegers Würde.

(Melodie: eigne.)

Singet frohe deutsche Lieder
Hebt das Haupt, die freie Brust
Denn wir sind getreue Brüder
Kampfgesellen tapfrer Lust.

Sind des Landes Schutz und Wehre]
Streiten in dem heil'gen Krieg
Männiglich mit Ruhm und Ehre
Für gerechten Kampfes Sieg.

Sind des Landes mächt'ge Stütze
Wenn ihm Feindes Wüthen droht
Und des Fürsten strenge Blitze
Scheuen nicht den Heldentod.

D'rum wollt ihr euch Kränze holen?
Lorbeer die euch ewig blüh'n,
Fürst und Volk mit Dank euch zollen?
Und für deutschen Ruhm entglüh'n.

Kommt herbei in unsere Mitte
Tretet ein in Krieges Reih'n
Folget treu der Väter Sitte
Vaterlande sich zu weih'n.

Doch ihr müßet hohem Streben
Opfern jeden Erdentand
Kühn verachten schnödes Leben
Eigenthum dem Vaterland.

Frei muß sich der Geist bewegen,
Ohne Furcht vor äußerm Zwang,
Tapfer, kühn und oft verwegen,
Bei der Feinde Zahl und Drang.

Doch stets karg mit deutschem Worte
Ringet nur nach hehrer That
So nur naht man sich dem Porte
Denn kein Feiger je betrat.

Euer Name wird dann glänzen
Enkel ihrer Ahn' sich freu'n
Und mit Blumen-Siegeskränzen
Sie dann euer Grab bestreu'n.

Lasset d'rum die Brust erklingen
Und uns deutsche Helden seyn!
Und uns stolze Lieder singen
Unsrer Würde uns erfreu'n!

C. Perg.

Lied eines alten Ritters an seinen Sohn aus dem zwölften Jahrhundert.

(Melodie: eigne.)

Sohn, da hast du meinen Speer,
Meinem Arm wird er zu schwer!
Nimm den Schild und dieß Geschoß,
Tummle du forthin mein Roß.

Siehe, dieß nun weiße Haar
Deckt der Helm schon fünfzig Jahr,
Jedes Jahr hat eine Schlacht,
Schwert und Streitaxt stumpf gemacht!

Herzog Rudolph hat dieß Schwert
Axt und Kolbe mir verehrt,
Denn ich blieb dem Herzog hold,
Und verschmähte Heinrichs Sold.

Für die Freiheit floß das Blut
Seiner Rechten! Rudolphs Muth
That mit seiner linken Hand
Noch dem Feinde Widerstand.

Nimm die Wehr und wappne dich,
Kaiser Konrad rüstet sich!
Sohn, entlasse mich des Harms
Ob der Schwäche meines Arms.

Zücke nicht umsonst dieß Schwert
Für der Väter freien Herd;
Sey behutsam auf der Wacht!
Sey ein Wetter in der Schlacht.

Immer sey zum Kampf bereit,
Suche stets den wärmsten Streit,
Schone deß, der wehrlos fleht,
Haue den, der widersteht!

Wenn dein Haufe wankend steht
Ihm umsonst das Fähnlein weht,
Trotze dann, ein fester Thurm,
Des vereinten Feindes Sturm!

Deine Brüder fraß das Schwert,
Sieben Knaben, Deutschlands werth!
Deine Mutter härmte sich
Stumm und starrend, und verblich.

Einsam bin ich nun und schwach:
Aber, Knabe, deine Schmach
Wär' mir herber siebenmal,
Denn der sieben andern Fall.

D'rum so scheue nie den Tod,
Und vertraue deinem Gott!
So du kämpfest ritterlich
Freut dein alter Vater sich.

Stollberg.

Weihe.

(Melodie: eigne.)

So stånd' ich denn im letzten Glůh'n des Lebens,
Die nächste Stunde bringt mir Nacht und Tod
So stånd' ich denn am Ziele meines Strebens,
Stolz auf die Blůthen, die das Glůck mir both;
Ich fůhl es klar, ich kåmpfte nicht vergebens,
Aus Todesnacht bricht ew'ges Morgenroth.
Und muß ich hier mit meinem Blut bezahlen,
Ein Gott vergilt mit seines Lichtes Strahlen.

Die Stimme des Jahrhunderts wird verhallen,
Und das Geschlecht versinken, das mich kennt;
Doch Enkel werden zu den Trůmmern wallen,
Wo dankbar dann mich manche Lippe nennt.
Wer muthig fůr sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument
In treuen Herzen seiner Landesbrůder,
Und dieß Gebäude stůrzt kein Sturmwind nieder.

Ich folgte unbewußt dem dunkeln Drange,
Der mit des Jůnglings frůh'ster That erwacht;
Von edlem Feuer lodert mir die Wange,
Der Sturm der Weihe hat es angefacht: —
So růst' ich mich zu meinem letzten Gange,
Und was mein kůhnster Traum sich nicht gedacht,
Um aller Kronen schönste darf ich werben,
Darf fůr mein Volk und seine Freiheit sterben.

Was thaten sie, die wir im Lied vergöttern,
Von denen noch der Nachwelt Hymne spricht?
Sie hielten aus im Kampf und Sturmeswettern
Und standen treu bei Tugend, Recht und Pflicht.
Das Schicksal kann die Heldenbrust zerschmettern,
Doch einen Heldenwillen beugt es nicht;
Gemächlich mag der Wurm im Staube liegen,
Ein edles Herz muß kämpfen und wird siegen.

Kriegsglück.

(Melodie: eigne.)

Verwünschter weiß ich nichts im Krieg,
Als nicht blessirt zu seyn.
Man geht getrost von Sieg zu Sieg
Gefahr gewohnt hinein:
Hat aufgepackt und abgepackt
Und weiter nichts ereilt,
Als daß man auf dem Marsch sich plackt,
Im Lager langeweilt.

Dann geht das Kantoniren an,
Dem Bauer eine Last,
Verdrießlich jedem Edelmann,
Und Bürgern gar verhaßt.
Sey höflich, man bedient dich schlecht,
Den Grobian zur Noth;
Und nimmt man selbst am Wirthe Recht,
Ißt man Profosen Brod.

Wenn fernher die Kanone brummt
Und knatterts klein Gewehr,
Trompete schallt und Trommel summt,
Da gehts erst lustig her
Da öffnet sich die Heldenbahn
Zu ernten Kreutz und Band
Man stürmet an den Feind hinan
Für Fürst und Vaterland.

Nun endlich pfeift Musketenblei
Und trifft, will's Gott, das Bein,
Und nun ist alle Wehr vorbei,
Man schleppt uns gleich hinein
Zum Städtchen, das der Sieger deckt,
Wohin man grimmig kam;
Die Frauen, die man erst erschreckt,
Sind liebenswürdig zahm. —

Da thut sich Herz und Keller los,
Die Küche darf nicht ruh'n,
Auf weicher Betten Flaumen-Schooß
Kann man sich gütlich thun.
Der kleine Flügelbube hupft,
Die Wirthin rastet nie,
Sogar das Hemdchen wird zerzupft,
Das nenn' ich doch Charpie!

Hat Eine sich den Helden nun
Beinah herangepflegt,
So kann die Nachbarin nicht ruh'n,
Die ihn gesellig hegt.

Ein Drittes kommt wohl emsiglich,
Am Ende fehlet keins,
Und in der Mitte sieht er sich
Des sämmtlichen Vereins.

Der König hört von guter Hand,
Man sey voll Kampfeslust;
Da kommt behende Kreutz und Band
Und zieret Rock und Brust.
Sagt ob's für einen Martismann
Wohl etwas Bessres giebt?
Und unter Thränen scheidet man
Geehrt so wie geliebt.

v. Göthe.

Das deutsche Lied.

(Melodie: eigne.)

Von allen Ländern in der Welt
Das deutsche mir am Beßten gefällt,
Es träuft von Gottes Segen;
Es hat nicht Gold noch Edelstein,
Doch Männer hat es, Korn und Wein,
Und Mädchen allerwegen!

Von allen Sprachen in der Welt
Die deutsche mir am Beßten gefällt;
Ist freilich nicht von Seide,
Doch was das Herz zum Herzen spricht;
Ihr's nimmermehr an Kraft gebricht
In Freude und im Leide.

Von allen Mädchen in der Welt
Das deutsche mir am Beßten gefällt,
Ist gar ein herzig Veilchen;
Es duftet mild, so viel's bedarf,
Ist nicht an Rosendornen scharf,
Und blüht ein artig Weilchen.

Von allen Frauen in der Welt
Die deutsche mir am Beßten gefällt;
Von innen und von aussen.
Sie schafft im Hause, was sie soll,
Die Schüssel und die Wiege voll,
Und sucht das Glück nicht draussen.

Von allen Sitten in der Welt
Die deutsche mir am Beßten gefällt;
Ist eine feine Sitte:
Gesund an Leib und Geist und Herz,
Zu rechter Zeit den Ernst und Scherz
Und Becher in der Mitte.

Auf, füllet sie mit deutschem Wein
Mit Wein von unserm deutschen Rhein,
Daß unser Herz sich freue!
Es leb' das deutsche Vaterland,
Des Deutschen Bund, des Deutschen Band,
Das Band der Lieb' und Treue!

Schmidt von Lübeck.

Der Soldat.

(Melodie: eigne.)

Was ist des Soldaten Lust?
Durchs Leben sich drängen und schlagen,
Mit Schwertern und Picken und Lanzen
Die wilde Fortuna kuranzen,
Bis Sinn ihr und Athem versagen.
Das ist des Soldaten Lust.

Was ist des Soldaten Glück?
Sein lustiges Herz ist nicht wenig;
Damit ist er besser berathen,
Als andre mit Gold und Dukaten;
Damit ist er Kaiser und König:
Das ist des Soldaten Glück.

Was ist des Soldaten Schatz?
Die heute ihn küßt und nicht morgen,
Sein Lieben ist Kommen und Wandern,
Geht immer von einer zur andern,
Und kann für die Zukunft nicht sorgen.
Das ist des Soldaten Schatz.

Was ist des Soldaten Braut?
Eine stolzige Jungfer, heißt Ehre,
Sie streichelt mit eisernen Händen
Und kleidet in Stahl ihre Lenden,
Daß Kühnheit und Mannheit sich mehre
Das ist des Soldaten Braut.

Was ist des Soldaten Musik?
Die lustigen Trommeln und Pfeifen,
Der Schwerter und Säbel Geklitter,
Das laute Kanonengewitter,
Wenn Kugeln an Kugeln sich streifen.
Das ist des Soldaten Musik.

Was ist des Soldaten Bett?
Die Erde ist Pfühl ihm und Kissen,
Sein Oberbett decket der Himmel,
Sein Nachtlicht das Sternengewimmel,
Sein Wächter ein festes Gewissen.
Das ist des Soldaten Bett. —

Was ist des Soldaten Schutz?
Sein Muth und das blinkende Eisen
Als sicherste Rüstung ihn ziert,
Und Gott, der die Kugeln regiert,
Daß an ihm vorüber sie reisen.
Das ist des Soldaten Schutz.

Männerglück.

(Melodie: eigne.)

Was ist herrlichster Klang? Ist's droben
Auf des Donneres Stühlen sitzen,
Und von wolkiger Nacht umwoben,
Rings aus rollenden Wettern blitzen?
Brausend in Hagelschauern und Regen
Herniedersenden Schrecken und Segen?
Ist es der Klang?

Nein, wo Schwerter auf Schwerter klingen,
Fahnen rauschen und Kugeln zischen,
Männer blutig mit Männern ringen,
Tod und Sieg sich stäubend vermischen,
Dort, wann Trommeln, Pfeifen erschallen,
Für das geliebte Vaterland fallen,
Das ist der Klang.

Aber lieblich auch klingt der Reigen,
Den die Göttin des Reizes führet,
Die mit Flöten und süßen Geigen
Schön die Feste der Menschen zieret;
Bachus und Phöbus folgen der Holden,
Friede bewohnt die Häuser und golden
Winket die Ruh.

Selig, welchem die droben walten,
Beides geben in gleichen Maßen!
Denn wo Friede und Krieg sich spalten,
Oeffnet Unheil die breiten Straßen.
Fertig zum Schwertertanze, zur Leier
Haltet des Lebens würdige Feier,
Männer des Kampfs!

Arndt.

Zuruf.

(Melodie: eigne.)

Wenn des Schicksals Stürme dich umtosen,
Muth! Sie reichen nicht ins heitre Land,
Wo des ew'gen Frühlings lichte Rosen
Blühn um schöner Lebensquellen Rand.

Daß zum Kampf es dir an Muth nicht fehle,
(Ach! des Staubs Gesetz ist Kampfesloos!)
Auf der Heimath Bild in deiner Seele
Schau entzückt, und fühl dich frei und groß!

Der Begeistrung Zauberfinger malte
Dir es ohne Pinselstrich und Saft.
Ueber Fluthen der Zerstörung halte
Es empor mit nimmer lasser Kraft!

Rett' es aus den Flammen der Verheerung
Als dein köstlichstes, dein liebstes Gut,
Und beut Trotz der Element' Empörung,
Trotz der Widersager List und Wuth!

Dieß geweihte Bild, es ward geboren
Aus dem Göttlichen, das in dir glüht,
Das geahnet kaum, doch unverloren,
Stets mit sich empor das Ird'sche zieht.

Selig, wer den Gott an seinen Blitzen
Froh erkennt, und huldigend begrüßt,
Wen oft Sehnsucht trägt zu jenen Sitzen,
Die des Lebens ew'ger Strom umfließt!

Fordert gleich die Staubwelt in die Schranken
Ihn zurück zum Schweißbetrieften Lauf!
Nur getrost! das Eden der Gedanken,
Die geahnte Welt thut bald sich auf.

Friede folgt dem Kampf, den Stürmen Stille,
Erdenleiden deckt ein milder Flor.
Psyche, abgestreift die dunkle Hülle,
Schwebt zum Aether sternbestrahlt empor.

v. Burie.

Der feste Mann.

(Melodie: eigne.)

Wer ist ein Mann? Der beten kann,
Und Gott dem Herrn vertraut;
Wenn alles bricht, er zaget nicht,
Dem Frommen nimmer graut.

Wer ist der Mann? Der glauben kann,
Inbrünstig, wahr und frei;
Denn diese Wehr trügt nimmermehr
Die bricht kein Mensch entzwei.

Wer ist der Mann? Der lieben kann,
Von Herzen fromm und warm.
Die heil'ge Glut giebt hohen Muth,
Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dieß ist der Mann, der streiten kann,
Für Weib und liebes Kind;
Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust,
Und ihre That wird Wind.

Dieß ist der Mann, der sterben kann,
Für Freiheit, Pflicht und Recht,
Dem frommen Muth deucht alles gut,
Es geht ihm nimmer schlecht.

Dieß ist der Mann der sterben kann,
Für Gott und Vaterland,
Er läßt nicht ab bis in das Grab,
Mit Herz und Muth und Hand.

So deutscher Mann, so freier Mann!
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!
Denn Gott allein mag Helfer seyn,
Von Gott kömmt Glück und Sieg.

Arndt.

Lied eines Jünglings, der zum erstenmal ins Treffen geht.

(Melodie: eigne.)

Wie feurig glüht das Herz in mir
Der Feinde Heer zu seh'n,
Entflammt will ich von Ruhmbegier
Ihm kühn entgegen gehn.

Heil mir, daß ich mit tapfrer Hand
Im Treffen weit voran,
Für Wahrheit und fürs Vaterland,
Ich Jüngling streiten kann.

Bald nah'n wir mit vereinter Macht
Der Feinde starkem Heer;
Dann wandelt in der tiefen Schlacht
Der Kriegsgott vor uns her.

Erschüttert liegt das Feld umher,
Vom Sturm der Schlacht und bebt,
Wenn über unserm mächt'gen Heer
Der Todesengel schwebt.

Der Donner der Geschütze brüllt,
Doch feurig schlägt dem Held
Der Busen der von Ehrgeitz schwillt,
Er kämpfet kühn und fällt.

Und wenn er fällt, dann unverzagt
Schon halb darnieder liegt,
Im Falle noch zu streiten wagt,
Zu streiten wagt, und siegt.

Noch glänzt das Schwert in seiner Hand
Vom Blut der Feinde roth.
Welch ein Gewinn für's Vaterland
Zu sterben! welch ein Tod!

Wie mächtig wallt in mir das Blut
Bald, bald den Feind zu sehn!
Entbrannt will ich von edler Wuth
Ihm kühn entgegengeh'n.

Trost.

[Rundgesang.]

(Melodie: eigne.)

Wie wir so treu beisammen steh'n
Mit unverfälschtem Blut!
Der Feierstunde heilig Weh'n
Schwellt meinen jungen Muth.
Es treibt mich rasch zum Liede fort,
Zum Harfensturm hinaus,
Im Herzen lebt ein kühnes Wort, —
Was gilt's, ich sprech es aus.

Die Zeit ist schlimm, die Welt ist karg,
Die Beßten weggerafft,
Die Erde wird ein grosser Sarg
Der Freiheit und der Kraft.

Doch Muth, wenn auch der Feinde Schaar
Die deutsche Flur betrat,
In vielen Herzen treu und wahr
Keimt noch des Guten Saat.

Verschüchtert durch den blut'gen Ruhm
Und durch der Schlachten Glück,
Floh'n zu der Seele Heiligthum
Die Künste scheu zurück.
Sind auch die Thäler jetzt verwaißt,
Wo sonst ihr Tempel war,
Es bleibt doch jeder reine Geist.
Ihr ewiger Altar.

Und Freundestreu und Wahrheit gilt
Noch eine heil'ge Pflicht.
Sieh, wie der Gießbach brausend schwillt!
Du rufst; mich schreckt er nicht.
Und läg' es vor mir wolkenweit
Und sternhoch über mir,
Beim Gott! ich halte meinen Eid!
Schlag' ein! ich folge dir!

Und Frauenunschuld, Frauenlieb'
Stellt noch als höchstes Gut,
Wo Deutscher Ahnen Sitte blieb,
Und Deutscher Jünglings Muth.
Noch trifft den Frevler heil'ger Bann,
Der diesen Zauber stört;
Wer für sein Lieb' nicht sterben kann,
Ist keines Kusses werth.

Auch du hast noch nicht ausgeflammt,
Du heil'ge Religion!
Was von der ew'gen Liebe stammt,
Ist zeitlich nicht entfloh'n.
Das Blut wäscht die Altäre rein,
Die wir entheiligt seh'n
Die Kreutze schlägt man frevelnd ein,
Doch bleibt der Glaube steh'n.

Und noch regt sich mit Adlerschwung
Der vaterländ'sche Geist,
Und noch lebt die Begeisterung
Die alle Ketten reißt.'
Und wie wir hier zusammen steh'n,
In Lust und Lieb' getaucht,
So wollen wir uns wieder seh'n,
Wenn's von den Berger raucht.

Dann frisch Gesellen! Kraft und Muth!
Der Tag der Rache kömmt
Bis wir sie mit dem eignen Blut
Vom Boden weggeschwemmt.
Und du, im freien Morgenroth
Zu dem die Hymne stieg,
Du führ' uns, Gott, wär's auch zum Tod,
Führ' nur das Volk zum Sieg.

Th. Körner.

Der junge Soldat.

(Melodie: eigne.)

Wohlan, wohlauf! Es lohnt mit hoher Ehre,
Ein tapfrer Mann zu seyn.
Der ehrne Wald der blitzenden Gewehre
Sey mir ein Lorbeerhain!

Ade! Ade! Beklaget nicht den Krieger,
Wenn er zum Kampfe zieht!
Beklaget euch, daß nie der Kranz der Sieger,
Um eure Stirne blüht.

Hat der Soldat des Feindes Trotz bezwungen,
Geschützt des Bürgers Herd,
Und Friedensheil dem Vaterland errungen,
Dann fühlt man seinen Werth!

Mit Achtung zeigt der Vater ihn den Söhnen,
Stellt ihn zum Vorbild dar,
Und hold lacht ihm das Auge mancher Schönen
Die vormals spröde war.

Der Held ist denn auch nicht aus Erz geschaffen,
Er, der dem Feind nicht wich,
Streckt vor der Macht der Schönheit seine Waffen,
Und ihr ergiebt er sich.

Langbein.

Schluß.

Liedes-Walten.

Eine Wiege, dicht verhangen,
Ruht in stiller Höhle Grund,
Drinnen liegt ein Kind gefangen,
Bleich die Wange, stumm der Mund.

Horch, da schlagen Frühlingslieder
An das schwanke Kämmerlein;
Aus der Tiefe hallt es wieder,
Wie es draussen rief hinein.

Unsichtbare Fäden spinnen
Nieder nach dem dunkeln Rand,
Und es lebt und regt sich drinnen,
Froh dem Tage zugewandt!

Und das Knäblein rührt die Schwingen,
Will aus seinem engen Haus,
Frei hinaus in's Freie dringen
In die schöne Welt hinaus.

Und es öffnet sich die Pforte,
Und es thut das Land sich auf,
Und hinaus, mit Liebesworte
Nimmt es fröhlich seinen Lauf.

Schlägt die goldnen Aetherflügel,
Schwingt sich auf zum lichten Blau,
Wiegt sich über Blumenhügel
Badet sich im Silberthau.

Flattert durch das bunte Leben
Zarten Engelkindern gleich,
Seiner Lust dahin gegeben,
Froh in sich und überreich.

Und ein zauberisches Klingen
Tönt mit ihm von Ort zu Ort,
Und es trägt auf seinen Schwingen
Wort und Töne freudig fort.

Fliegt voran zu Kampf und Siege,
Frommer Krieger Heldenreih'n,
Rauschet um des Kindes Wiege,
Lallt es leis' in Schlummer ein.

Gaukelt durch der Tänzer Reigen
Weint gelehnt am Kirchhofsmahl
Kann nicht ruhen, kann nicht schweigen
In der Hütt', im Fürstensaal.

Aber froh wie nimmer
Wird ein muntres Jünglein laut,
Wenn auf Blüthen Maies Flimmer
Liebesthrän' aus Augen thaut. —

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Verbesserungen.

Seite:	Zeile:	statt:	lies:
Letzte im Vorwort	4	und reine	in reine
— — — —	29	Singt singt	singt uns
49	10	stand	sank
60	28	spingt	springt
100	1	Sreiter	Streiter
151	16	Reiter	Streiter
155	2	wackren	wackre
168	24	Ereführt	Er führt
232	10	Später	Späten
233	5 und 7	bleibt das Fragzeichen weg.	
242	22	Donneres	Donnerers

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chlingensperg, Benno Maria von

Auswahl von Kriegs- und vaterländischen Liedern, für Baiern und andere deutsche Länder

[S.l.] 1821

P.o.germ. 226 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106725-7